

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
05
25

Jetzt aber mal Galopp!

Karolin Werkmeister fordert mehr Absicherung für selbstständige Mütter im Handwerk

REGIERUNG
Das steht im
Koalitionsvertrag

WERKLOHN
Sicherheitsleistungen durch
Gerichte präzisiert



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

**Sie suchen
qualifiziertes
Personal?**
Nutzen Sie
unseren
Newsletter
zur Platzierung
Ihrer Anzeige!

Foto: © iStock.com/sturti



Unser Service:



IHRE VORTEILE

Gezielte Ansprache!

Ihre Anzeige erscheint direkt unter den redaktionellen Beiträgen.

Direkte Verlinkung!

Mit Link auf Ihre Website oder zur Stellenbeschreibung.

Attraktiver Festpreis!

Nur 200 € zzgl. MwSt. pro Anzeige



SO FUNKTIONIERT'S

Senden Sie uns einfach den Jobtitel, den Einsatzort, Ihren Firmennamen und den Link zur Website bzw. zur Stellenbeschreibung.

Wir übernehmen den Rest!

INFOS UND BUCHUNG

digital@verlagsanstalt-handwerk.de



»Der Koalitions-
vertrag braucht
entscheidende
Nachbesserungen!«

UNSERE FORDERUNGEN BLEIBEN: STEUERN FAIR GESTALTEN, SOZIALABGABEN DECKELN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

beim Lesen des Koalitionsvertrages beschließen mich gemischte Gefühle: 25 Prozent weniger Bürokratie, bezahlbare Energie, bessere Abschreibungsregeln. Wenn die neue Regierung das wirklich beherzt anpackt, kann daraus echte Aufbruchsstimmung entstehen. Aus Handwerkssicht freuen mich vor allem die vorgesehenen Investitionen in die berufliche Bildung, etwa für neue Technik in den handwerklichen Bildungszentren, für bessere Lernorte, mehr Förderung. Das alles zeigt: Die schwarz-rote Koalition hat zentrale Handwerks-themen erkannt.

Bei weiterem Lesen erinnerte ich mich jedoch an einen Satz, den viele meines Jahrganges noch auswendig lernen mussten. Und der trübte meine Stimmung gewaltig. Er stammt aus Teil Eins des »Faust« von Johann Wolfgang Goethe und lautet: »Die Botschaft vernahm ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.«

Die geplante Körperschaftssteuersenkung lässt die Mehrheit unserer Betriebe – allesamt Personengesellschaften – nämlich außen vor. Die dringende Reform unseres Sozialsystems wird erneut vertagt. Dabei schlagen gerade im lohnintensiven Bereich wie dem Handwerk steigende Sozialabgaben knallhart auf die Betriebskosten durch.

Unsere alte Forderung ist daher nach wie vor brandaktuell. Das Handwerk braucht bessere Rahmenbedingungen: Bürokratie entschlacken, Steuern fair gestalten, Sozialabgaben deckeln, Wertschätzung für das Handwerk als größtem Arbeitgeber im Land wieder spürbar machen. Der Koalitionsvertrag hat Potenzial – aber es muss an entscheidenden Stellen noch mutige Nachbesserungen geben!

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



KAMMERREPORT

- 6** Ergebnisse der Konjunkturumfrage in Ostbrandenburg
- 7** Meister- und Firmenjubiläen
- 10** Von der Lehrlingsfreisprechung in der Uckermark
- 11** Termintipp: Tag der Baukultur
- 12** Die nächsten Meisterkurse im HWK-Bildungszentrum
- 13** Lehrling des Monats kommt von »Märkisch Edel«, Eberswalde
- 14** Handwerkliche Lehrberufe auf Schulhöfen und Messen

Foto: © Löffelholz | hwk-ff.de



S 6

Am 10. April informierte die Handwerkskammer über die Konjunkturerwartungen und -aussichten im Handwerk in Ostbrandenburg



S 11

Für Gamer und Neugierige: Die Kampagne für das Handwerk errichtet erstmals ein interaktives Bauprojekt in der Welt von Minecraft. Um die »Daumen hoch«-Skulptur entsteht seit 2. April eine lebendige Handwerkerstadt.

Foto: © handwerk.de



POLITIK

- 15** Nachhaltige Arbeitskleidung
- 16** Das steht im Koalitionsvertrag
- 18** Interview: »Den Wert der Arbeit anders einschätzen«



BETRIEB

- 20** Diversifikation: Der feine Unterschied zwischen Investieren und Zocken
- 22** Auslandsaufenthalte so gefragt wie lange nicht
- 26** Bauhandwerk: So sichern Sie Ihren Werklohn ab
- 28** BFH-Urteil: Privatfahrten mit dem Firmen-Pickup?
- 30** Nachfolge: Aus zwei mach eins
- 32** Handwerkskammern: Seit 125 Jahren im Einsatz



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Smarte Türschlösser
- 40** E-Bike-Leasing: Lohnt sich die Übernahme?



GALERIE

- 42** Oman, Land zwischen Moderne und Tradition
- 44** »Du darfst laut sein!«



LAND BRANDENBURG

- 48** Hemmschuh Bürokratie
- 51** Weiterbildung wird gefördert



KAMMERREPORT

- 47** Geburtstagsjubiläen
- 52** Interview mit Karolin Werkmeister zum fehlenden Mutterschutz für Selbstständige
- 53** KI-Tipp: Chatbots; Betriebsbörse
- 54** Betriebsporträt aus Seelow: Weiterhin Häuser für Normalverdiener bauen
- 56** Bürgschaftsbank im Gespräch
- 58** Kursangebote im HWK-BZ
Impressum
- 59** Termine und Tipps



S
40

Geleaste E-Bikes sind als Diensträder im Handwerk beliebt. Was tun, wenn der Leasingvertrag ausläuft?

Foto: © David Fuentes / stock.adobe.com

Umfrageergebnisse zur Frühjahrskonjunktur

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE IST NACH WIE VOR ANGESpanNT, DIE UMSÄTZE ABER BLIEBEN WEITESTGEHEND STABIL. DIE ERWARTUNGSHALTUNG FÜR DIE KOMMENDEN MONATE IST VERHALTEN OPTIMISTISCH – NOCH.

Text: Mirko Schwanitz

Die wirtschaftliche Lage im ostbrandenburgischen Handwerk zeigt sich im Frühjahr ebenso angespannt wie uneinheitlich. Der Geschäftsklimaindex liegt deutlich unter dem früheren Niveau. Die Umsätze vieler Betriebe sind im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. 37 Prozent berichten von gesunkenen Umsätzen. Im vergangenen Jahr schätzten noch 45 Prozent ihre Geschäftslage als gut ein, heute sind es nur noch 39. 42 Prozent sehen aktuell keine Veränderung. Insgesamt bleibt die Erwartungshaltung für die kommenden Monate verhalten optimistisch.

AUFTRAGSVORLAUF SINKT LEICHT

Bei den Auftragseingängen zeigt sich ein gedämpftes Bild: Lediglich 16 Prozent der Betriebe melden Zuwächse, die Zahl konstant laufender Aufträge nimmt zu. Der Auftragsvorlauf sinkt allerdings auf durchschnittlich 10,6 Wochen. Die Einkaufspreise bleiben für die Mehrheit der Betriebe eine enorme Herausforderung. 71 Prozent verzeichneten erneute Kostensteigerungen. 43 Prozent konnten daraufhin ihre Verkaufspreise anpassen, doch ist der Spielraum hier sehr begrenzt. Nach wie vor steht das Bauhandwerk vor besonderen Herausforderungen. Zwar bleibt auch hier der durchschnittliche Auftragsvorlauf mit 11 Wochen stabil, doch der Auftragseingang ist bei 45 Prozent der Unternehmen gesunken. Die allgemeine Unsicherheit im Bausektor hält also an und wird durch gestiegene Material- und Finanzierungskosten verstärkt.

BESCHÄFTIGUNGSLAGE WEITERHIN STABIL

Acht Prozent der Betriebe melden einen Mitarbeiterzuwachs, 17 Prozent haben Personal abgebaut. Drei Viertel der Betriebe hielten ihre Belegschaft konstant. Im Nahrungsmittelgewerbe wurden keine Rückgänge gemeldet. Im Kfz-Gewerbe stieg der Anteil der Betriebe mit steigender Beschäftigung von zwölf auf 16 Pro-



Die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage finden Sie hier: hwk-ff.de



zent. 18 Prozent melden sinkende Mitarbeiterzahlen. Im Bauhauptgewerbe zeigte sich überraschend eine leichte Erholung: neun Prozent verzeichnen Zuwächse (2024: fünf Prozent). Anders im Ausbaugewerbe: Hier berichten nur fünf Prozent von steigender Beschäftigung (2024: 10 Prozent), während die Rückgänge leicht zunehmen. Deutliche Einbußen verzeichnete das Gesundheitsgewerbe. Bei den personenbezogenen Dienstleistungen hat sich der Anteil der Betriebe mit sinkender Beschäftigung allerdings von 6 auf 19 Prozent verdreifacht – ein klar negatives Signal. Drei Viertel der Betriebe wollen ihr Personal mittelfristig halten. Neueinstellungen fallen allerdings weitgehend aus – auch wegen des anhaltenden Fachkräftemangels.

Anfang Mai feierte die Firma Buchwald GmbH ihr 35-jähriges Jubiläum. Von 12 Mitarbeitern bei der Gründung beschäftigt das Unternehmen heute 70 Angestellte.



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum | zum Meisterjubiläum

FIRMENJUBILÄEN

130 JAHRE

Volkhard Weisheit, Tischlermeister, Mixdorf, am 3. Juni

55 JAHRE

Kay Städing, Geschäftsführer HKL Baumaschinen GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, am 3. Juni

45 JAHRE

Gerhard-Juergen Horst, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Neuhausen, am 2. Juni

35 JAHRE

Manfred Lück, Inhaber im Schornsteinfeger-Handwerk, Templin, am 1. Juni

Andreas Gotza, Geschäftsführer Andreas Gotza Elektro GmbH, Angermünde, am 1. Juni

Stefan Dorn, Geschäftsführer, und Siegfried Dorn, Gesellschafter, Dorn & Sohn Rundfunk-, Fernseh- und Elektrogesellschaft mbH, Friedland, am 1. Juni

Mario Bellin, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Woltersdorf, am 1. Juni

Jörg Schulz, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. Juni

Wolfgang Schmidt, Elektrotechnikermeister, Groß Lindow, am 1. Juni

Kevin Grinot, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Rehfeld, am 1. Juni

Erik Jaß, Geschäftsführer E. Jaß Hoch- und Tiefbau GmbH, Lindendorf, OT Libbenichen, am 1. Juni

Marina Blumhagen, Inhaberin im Keramiker-Handwerk, Reitwein, am 1. Juni

Patrick Schattlack, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Prenzlau, am 1. Juni

Dietmar Saaber, Elektrotechnikermeister, Schwedt/Oder, am 1. Juni

Ralf Wittke, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Storkow (Mark), OT Philadelphia, am 1. Juni

Burkhard Iven, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 1. Juni

Uwe Targatz, Geschäftsführer Wäschereibetriebe Targatz GmbH, Eberswalde, am 1. Juni

Uwe Jahn, Gesellschafter Gas- und Sanitärtechnik e. G., Frankfurt (Oder), am 1. Juni

Gerhard Graf, Metallbauermeister, Gerswalde, am 1. Juni

Karl-Friedrich Kreutzfeldt, Elektrotechnikermeister, Templin, am 1. Juni

Michael Irrgang, Geschäftsführer Installations- und Schlossergesellschaft e. G., Falkenberg, am 1. Juni

Lutz Becker, Elektrotechnikermeister, Tantow, am 1. Juni

Lars Hallmann, Geschäftsführer Reifendienst Fredersdorf GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 1. Juni

Sven Lukat, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 1. Juni

Frank-Günter Selle, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Storkow (Mark), OT Kummersdorf, am 1. Juni

Heinz Glattkowski, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Schmetzdorf, am 1. Juni

Frank Thomas, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 6. Juni

Mario Jonas, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 7. Juni

Torsten Hornburg, Geschäftsführer Uckermarkische Metallverarbeitung Prenzlau GmbH, Prenzlau, am 14. Juni

Michael Wache, Geschäftsführer Auto-Center Frankfurt (Oder) GmbH, Frankfurt (Oder), am 21. Juni

Steffen Görlitz, Geschäftsführer CSB Schimmel Automobile

GmbH, Bernau bei Berlin, am 22. Juni

Gunter Beyer, Geschäftsführer Leistenwerk Schorfheide GmbH, Schorfheide, OT Groß Schönebeck, am 27. Juni

Jörg Hustedt, Geschäftsführer Harald Hustedt GmbH, Spreenhagen, am 29. Juni

Matthias Kühn, Geschäftsführer Perfekta Dienstleistungen und Gebäudereinigung GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 30. Juni

30 JAHRE

Holger Wesenber, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schöneiche bei Berlin, am 1. Juni

Detlef Furchner, Ofen- und Luftheizungsbauermeister, Rehfeld, am 1. Juni

Ralf Krackowitz, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 1. Juni

Heino Schubert, Einbau von genormten Baufertigteilen, Prenzlau, am 10. Juni

25 JAHRE

Frank Bauer, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Wriezen, OT Rathsdorf, am 1. Juni

Achmed Malischewski, Elektrotechnikermeister, Uckerfelde, OT Hohengüstow, am 1. Juni

Steffen Kadetzki, Maler- und Lackierermeister, Frankfurt (Oder), am 1. Juni

Jörg Erdmann, Geschäftsführer Füwa Massivhaus GmbH, Spreenhagen, am 9. Juni

Ulrich Blasek, Geschäftsführer Krüger und Blasek GmbH, Panketal, OT Schwanebeck, am 13. Juni

Silvio Meißner, Tischlermeister, Hoppegarten, OT Münchehofe, am 17. Juni

Nachtrag Frank Genzel, Kfz-Technikermeister, Liepe, 1. Mai

MEISTERJUBILÄEN

50 JAHRE

Gerhard Slowinski, Meister als Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik, Templin, am 6. Juni

40 JAHRE

Thomas Minnich, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 8. Juni

Peter Schulze, Steinmetz- und Steinbildhauermeister, Frankfurt (Oder), am 17. Juni

Ralf Schrocke, Steinmetz- und Steinbildhauermeister, Petershagen/Eggersdorf, am 17. Juni

Stefan Donner, Elektrotechnikermeister, Biesenthal, am 25. Juni

35 JAHRE

Thomas Böhm, Maler- und Lackierermeister, Strausberg, am 1. Juni

Frank Retzke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Panketal, OT Zepernick, am 21. Juni

Sabine Harkenthal, Kosmetikermeisterin, Woltersdorf, am 26. Juni

Manuela Kucklick, Fotografenmeisterin, Eisenhüttenstadt, am 26. Juni

Jörg Lindemann, Dachdeckermeister, Müncheberg, am 27. Juni

Thomas Matthias, Raumausstattermeister, Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 29. Juni

Jürgen Schreiber, Raumausstattermeister, Frankfurt (Oder), am 29. Juni

Ronald Lehmann, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Beeskow, am 30. Juni

Wolf Ganskow, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Eisenhüttenstadt, am 30. Juni

Jörg Zippel, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Angermünde, OT Frauenhagen, am 30. Juni

Ronny Kosse, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 30. Juni

Andrea Vorbringer, Friseurmeisterin, Prenzlau, am 30. Juni

Torsten Brunke, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Oderberg, am 30. Juni

Hartmut Kuchenbecker, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 30. Juni

30 JAHRE

Matthias Fritsch, Metallbauermeister, Beeskow, am 9. Juni

Bernd Heidenreich, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Ahrensfelde, OT Eiche, am 15. Juni

Toralf Krause, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 15. Juni

Detlef Günther, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 15. Juni

Gabriele Pursch, Hörakustikermeisterin, Schwedt/Oder, am 16. Juni

Axel Brückner, Installateur- und Heizungsbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 19. Juni

Gunnar Krechlok, Elektrotechnikermeister, Eberswalde, am 21. Juni

Dirk Blauert, Maler- und Lackierermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 22. Juni

Karsten Herfurth, Installateur- und Heizungsbauermeister, Rehfeld, am 23. Juni

Jürgen Gadenne, Maurer- und Betonbauermeister, Angermünde, OT Neukünken-dorf, am 24. Juni

Thomas Rauer, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Erkner, am 24. Juni

Manuela Strack, Friseurmeisterin, Frankfurt (Oder), OT Booßen, am 24. Juni

Manfred Zwiener, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 26. Juni

Mike Rockstroh, Maler- und Lackierermeister, Woltersdorf, am 26. Juni

Sven Pöggel, Schornsteinfegermeister, Grünheide (Mark), am 28. Juni

25 JAHRE

Petra Schulz, Friseurmeisterin, Strausberg, am 2. Juni

Thomas Nitschke, Maurer- und Betonbauermeister, Lawitz, am 8. Juni

Andreas Schulze, Maler- und Lackierermeister, Lunow-Stolzenhagen, am 14. Juni

Jens Hoscheck, Tischlermeister, Wandlitz, am 15. Juni

Göran Malue, Meister als Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik, Prenzlau, am 19. Juni

Claudius Eberstein, Metallbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 22. Juni

Horst Bußler-Walter, Elektrotechnikermeister, Bernau bei Berlin, am 24. Juni

Katharina Liebehenschel, Friseurmeisterin, Gosen-Neu Zittau, am 26. Juni

Kai Schoen, Installateur- und Heizungsbauermeister, Steinhöfel, am 27. Juni

Nico Machnow, Installateur- und Heizungsbauermeister, Eisenhüttenstadt, am 29. Juni



und Lagerverwalter. »Mit dem Ende der DDR wurde alles unsicher. Die Mauer fiel. Niemand wusste damals, wie es weitergehen würde.« Reimar Metzke kann sich an den Tag erinnern, als er so etwas wie seine Sicherheit wiederfand. »Ich hatte mir in Westberlin gerade mein Begrüßungsgeld abgeholt und kam an einem Schuhmacherladen vorbei. Von außen sah ich hell erleuchtete Räume. Mehrere Männer arbeiteten an modernen Maschinen. Der Besitzer muss meinen faszinierten Blick bemerkt haben und kam heraus. Ich sagte, ich sei auch Schuhmacher. Da bat er mich hinein ...«

Mein Handwerk war Kampf

SCHUHMACHER REIMAR METZKE AUS SCHWEDT GRÜNDETE IN EINER ZEIT, IN DER DIE DDR-VOLKSKAMMER AUFGELÖST, DIE DEUTSCHE EINHEIT ABER NOCH NICHT BESIEGELT WAR. HEUTE FEIERT DER 76-JÄHRIGE SEIN 35-JÄHRIGES BETRIEBSJUBILÄUM – UND ARBEITET NOCH IMMER.

Wenn ich heute zurückblicke, könnte ich ein Buch schreiben!«, lacht Reimar Metzke. In seinem Büro, ein Vorhang trennt es von der Werkstatt, sitzt er vor einer Pinnwand mit Familienbildern. Von vorn hört man das Surren eines Lasers. Denn: Reimar Metzke ist schon lange mehr als nur ein Schuhmacher. »Als Jugendlicher wäre ich gerne zur See gefahren, hatte aber ein Problem mit einem meiner Füße. Für mich kam nur eine sitzende Tätigkeit infrage. Ich entschied mich für eine Lehre als Schuhmacher im Dienstleistungskombinat. Dort lernte ich auch, Maßschuhe anzufertigen. Der Hauptteil der Arbeit war aber ganz klar die Reparatur von Schuhen. Das war aber nicht das, was ich wollte. Deshalb habe ich nach der Lehre den Job gewechselt. Damals wusste ich natürlich nicht, wie wichtig meine Ausbildung für mich noch einmal werden sollte.«

VOM SCHUHMACHER ZUM MASCHINISTEN

Reimar Metzke, dem einige – wegen seines Handicaps – manches nicht zutrauten, wollte seinen eigenen Weg gehen. »Ich ging auf den Bau, machte meinen Lkw-Führerschein, qualifizierte mich zum Baumaschinisten, fuhr Bagger und Raupen im halben Land, habe am Eisenbahnring um Berlin mitgebaut, war zehn Jahre nur auf Achse.« Die Liebe holte ihn zurück in die Heimat, wo er bei einer Meliorationsgenossenschaft eine Anstellung fand, zunächst als Fahrer, später als Materialbeschaffer

VOM JAMMERN HIELT ICH NIE ETWAS

Aus dem Kontakt wurde eine Freundschaft. »Dieser Mann machte mir Mut, mich selbstständig zu machen. Als das Dienstleistungskombinat aufgelöst wurde und man mir anbot, die Schuhannahme- und Reparaturstellen zu übernehmen, sagte ich Ja.« Reimar Metzke kaufte gebrauchte Maschinen und legte los. Doch wurden im Osten bald in Wild-West-Manier Häuser und Grundstücke verschachert, Mieten erhöht. Die übernommenen Geschäfte mussten aufgegeben, Kredite aber bedient, Schulden abbezahlt werden. Reimar Metzke musste Mitarbeiter entlassen, ein alternatives Vertriebsnetz aufbauen und sich – wie viele – neu erfinden. »Ich habe die Schuhmacherei und -reparatur behalten. Bis heute sind meine Kunden froh, dass sie mit ihren Schuhen zu mir kommen können. Als zweites Geschäftsfeld aber habe ich noch einen Schlüssel- und Industriegravurdienst aufgebaut. Aus dem heraus habe ich mich dann auf Beschriftungen für Elektro- und Elektroanlagenbauunternehmen spezialisiert. Das mache ich bis heute, und es hat mir und meiner Familie ein Auskommen gesichert. Ich gebe zu: Mein Handwerk war immer ein Kampf. Wäre ich pessimistisch, würde ich sagen: Wir haben überlebt. Aber als Optimist muss ich sagen: Wir haben uns in den letzten 35 Jahren einen bescheidenen Wohlstand erarbeitet. Wir sind zufrieden mit dem, was wir haben. Von Jammern habe ich noch nie etwas gehalten. Und meine Kunden zählen noch immer auf mich.« *Mirko Schwanitz*



SPK-Beschriftungen
Reimar Metzke
Kurmarkstraße 13
16303 Schwedt
T 03332 25 32 64
info@spk-beschriftungen.de
spk-beschriftungen.de

GRÜNDER- UND UNTERNEHMERTAG AM 19. JUNI GUT OSTBRANDENBURG

Am 19. Juni laden die IHK Ostbrandenburg, das einsA Gründungszentrum Märkisch-Oderland, die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg und die WFBW Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg GmbH alle Gründungsinteressierten, GründerInnen und UnternehmerInnen ein, Impulse zu bekommen, sich über Chancen zu informieren und ihre Zukunft zu gestalten.

Business Speed Coachings bieten gezielte Beratung zu Themen wie Steuern und Recht, Werbung und Marketing, Gründung und Unternehmensentwicklung, Innovationen & Start-ups und Digitalisierung. Wirtschaftsgespräche mit Vertretern der Wirtschaftsförderung des Landkreises Märkisch-Oderland und der Stadt Strausberg



eröffnen die Gelegenheit, Fragen zu stellen bzw. auf Probleme und Schwierigkeiten aufmerksam zu machen – sei es zu regionalen Investitionsmöglichkeiten, wirtschaftlichen Entwicklungen oder konkreten Anliegen aus der Unternehmenspraxis.



Anmeldung über den QR-Code

GEFÄLSCHTE SCHREIBEN DGUV WARNT

Derzeit versenden Kriminelle E-Mails und Schreiben mit gefälschtem Absender der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN). Die E-Mails und Schreiben enthalten Anschreiben und Rechnung. Die Betreffzeile lautet »Schreiben der DGUV zur Einführung des Präventionsmoduls 2025 – Handlungsbedarf« oder auch »Pflicht zur Teilnahme am DGUV-Präventionsmodul«. Darin werden Betriebe über eine angeblich verpflichtende Teilnahme an einem Präventionsmodul der DGUV informiert und zur

Zahlung einer Gebühr an die Berufsgenossenschaft aufgefordert.

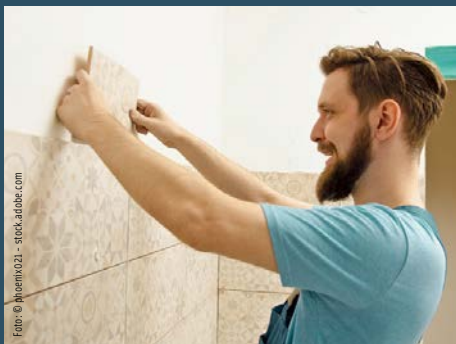


Weitere Informationen über den QR-Code

WEITERBILDUNG

MACH DEINEN MEISTER IM FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGERHANDWERK

Seit Anfang 2020 ist das Fliesen-, Platten und Mosaiklegerhandwerk wieder zulassungspflichtig. Somit ist der Meisterbrief wieder Voraussetzung für die Gründung oder die Übernahme eines Handwerksbetriebes. Nach wie vor gilt der Meistertitel als Aushängeschild und Qualitätssiegel. Auch Unternehmer, die am Markt sind und den Meistertitel nicht haben, können mit diesem Abschluss für sich, ihren Betrieb und ihr Handwerk werben. Ganz »nebenbei« erwerben Sie die Ausbildungsberechtigung und können Ihr fachliches Know-how an den Fachkräftenachwuchs weitergeben. Gerade wenn Betriebe in den nächsten Jahren zur Übergabe anstehen, macht es Sinn, sich rechtzeitig um die Nachfolge zu kümmern. Aus Erfahrung sind oftmals Fachkräfte aus den eigenen Reihen an



einer Meisterqualifikation und späteren Übernahme interessiert.

Das Aufstiegs-BAföG bietet allen Meisterschülern eine rückzahlungsfreie Förderung der Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren bis zu 80 Prozent.

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

KURSTERMIN:
berufsbegleitend:
24.10.2025 bis 30.01.2027,
Fr.: 15–20 Uhr, Sa.: 7–15 Uhr
(2 Wochen in Vollzeit – Teil 1)
23.10.2026 bis 29.01.2028,
Fr.: 15–20 Uhr, Sa.: 7–15 Uhr
(2 Wochen in Vollzeit – Teil 1)

Ort: Berufsbildungsstätte
Hennickendorf, Rehfelder
Straße 50, 15378 Hennickendorf

Ansprechpartner:
Mario Randasch, T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de



Weitere Infos
finden Sie hier:

33 GESELLINNEN UND GESELLEN FREUTEN SICH ÜBER IHRE GESELLENBRIEFE



Fotos: © Martin Römer | hwk-ff.de

In festlichem Rahmen beging die KH Uckermark in der Karwoche ihre Lehrlingsfreisprechung. Insgesamt bestanden 32 Gesellen und eine Gesellin ihre Prüfungen. 29 von ihnen nahmen ihre Urkunden im Plenarsaal in Prenzlau in Empfang. Sieben Gewerke waren vertreten. Nachdem, nach alter Sitte, drei Handwerksmeister zwölf Kerzen entzündet hatten, erhoben die Obermeister der Innungen und ihre Vertreter die jungen Leute in den Gesellenstand. Der »Ritterschlag« erfolgte mit einem für ihr

Weitere Infos
und Bilder über
den QR-Code:



Handwerk typischen Werkzeug. Dieses Ritual verpflichtet die jungen Profis nun, ihr Können im Sinne der Handwerkslehre einzusetzen. Die meisten Junggesellen wurden von ihren Ausbildungsfirmen in ein Anstellungsverhältnis übernommen. Als Beste ausgezeichnet wurden die Elektroniker Mika Masch, ausgebildet in den Stadtwerken, Marc-Phillip Prillwitz von Elektroanlagen M. Nitsche und Thomas Stein vom Ingenieurbüro für Energie- und Automatisierungstechnik Anlagenbau – alle in Schwedt. **ms**

MEISTERGRÜNDUNG PRÄMIEN BEANTRAGEN

Informieren Sie sich umfassend über den Zuschuss für die Gründung oder die Übernahme einer selbstständigen Existenz im Haupterwerb in einem Handwerk (Meistergründungsprämie Brandenburg).

Die Höhe der einmaligen Basisförderung beträgt bis zu 12.000 EUR. Die Höhe der einmaligen Arbeits- oder Ausbildungsplatzförderung beträgt bis zu 5.000 EUR für Männer und bis zu 7.000 EUR für Frauen.



Die HWK-Ansprechpartner/innen finden Sie über den Scan des QR-Codes oder über die Webseite:
betriebsberatung-
ostbrandenburg.de



ZDH-UMFRAGE BIS 27. MAI ZUM KASSENGESETZ

Die Koalitionspartner von Union und SPD haben sich für die 21. Legislaturperiode auf die Einführung einer Registrierkassenpflicht für Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 100.000 Euro geeinigt. Dabei wollen sich die Koalitionäre an den Ergebnissen einer Evaluierung der bisherigen Kassenführung orientieren. Von der geplanten Einführung einer Registrierkassenpflicht wären auch Handwerksbetriebe betroffen. Eine Umfrage des ZDH soll den damit verbundenen bürokratischen Aufwand ermitteln. Mit Ihrer Teilnahme an der Befragung können Sie helfen, Bürokratie greifbar und bezifferbar zu machen.



Zur Umfrage gelangen Sie über den QR-Code.

BIS 30. JUNI BEWERBEN AUSBILDUNGSPREIS 2025

Noch bis 30. Juni können sich Unternehmen für den etablierten Brandenburgischen Ausbildungspreis bewerben. Er wird zum 21. Mal vergeben und steht unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten. Ziel des Preises ist es, Firmen mit hervorragender Ausbildungspraxis zu würdigen. Kriterien sind Kontinuität und hohe Qualität der Ausbildung, die Nutzung innovativer Ausbildungselemente sowie das ehrenamtliche Engagement des Ausbildungsbetriebes. Der Preis wird in elf Kategorien vergeben. Jeder ist dotiert mit 1.000 Euro. Die Preisverleihung findet am 5. November 2025 in der Staatskanzlei statt.



Alle Informationen, Bewerbungsunterlagen und ein Erklärvideo unter:
ausbildungkonsens-brandenburg.de

TERMINTIPP

TAG DER BAUKULTUR IN BRANDENBURG

Am 24. Mai begeht Brandenburg zum dritten Mal den Tag der Baukultur – mit über 50 Veranstaltungen im gesamten Bundesland. Unter dem Motto »Über 50 Projekte. 1 Tag. Baukultur geht uns alle an« zeigen Akteurinnen und Akteure aus Architektur, Planung, Handwerk, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, wie vielfältig, kreativ und engagiert die Baukultur in Brandenburg gelebt wird.

Ob in Frankfurt (Oder), Neuruppin, Wildau oder in kleinen Gemeinden – Ausstellungen, Baustellenführungen, Fachgespräche und Mitmachaktionen machen das Thema Baukultur für alle erlebbar. Der Tag richtet sich an die Fachwelt ebenso wie an die breite Öffentlichkeit und will den Dialog über unsere gebaute Umwelt anregen und stärken.



Das Programm entdecken
Sie hier:

MINECRAFT UND DIE HANDWERKSKAMPAGNE

MONUMENT DER ZUVERSICHT: WAS BISHER GESCHAH

Seit dem Start am 2. April hat das digitale Bauprojekt der Handwerkskampagne in Minecraft für viel Aufmerksamkeit gesorgt – bei der Gaming-Community ebenso wie in den Medien. Bis dato sind mehr als 82.000 Minuten Spielzeit auf dem Minecraft-Server

und rund 150 Erwähnungen in Fach- und Publikumsmedien zusammengekommen. Die Community werkelt mit Begeisterung: Fast 50.000 Blöcke wurden verbaut. Zum Redaktionsschluss stand das Monument kurz vor der Vollendung.



Der Link zum
Projekt:
[handwerk.de/
monumentder-
zuversicht](https://handwerk.de/monumentder-zuversicht)



Foto: © handwerk.de

NEUE RUNDE IM WÜRTH-WETTBEWERB »MACH WAS!« HANDWERKER FÜR LOKALE SCHULPROJEKTE GESUCHT



Die Bewerbungsphase für den Würth-Wettbewerb »Mach was! Handwerk in der Schule« ist gestartet. Schulen aus Ostbrandenburg können sich bis zum 15. Oktober mit einem handwerklichen, frei gestaltbaren Projekt zur Aufwertung des eigenen Schulgeländes oder -gebäudes bewerben. Dafür suchen sie Handwerker. Die können sich natürlich gern selbst bei nahen Schulen anbieten. Ziel ist, dass Schüler mit Handwerkern ein Projekt entwickeln und umsetzen. Die Adolf Würth GmbH & Co. KG fördert die Realisierung von den Projekten mit je 1000 Euro. Zudem erhalten alle Projektteams ein Starter-Set mit Werkzeugen, passende T-Shirts und einer Schutzausrüstung für alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. handwerkswettbewerb.de

NACHFOLGEZENTRALE WER SUCHT, DER FINDET

Die Nachfolgeplattform der sechs brandenburgischen Wirtschaftskammern und der Bürgschaftsbank Brandenburg ermöglicht es Unternehmen, die langfristig ihr Unternehmen abgeben wollen und Nachfolgern, die ihre Selbstständigkeit durch eine Firmennachfolge starten möchten, zielgerichtet und passgenau zusammenzufinden.

Die »Nachfolgezentrale Brandenburg« funktioniert einfach und bietet verschiedene Faktoren und Stellschrauben, um kostenfrei, vertraulich und kompetent erfolgreich zu suchen und zu finden.



[nachfolgezentrale-
brandenburg.de](https://nachfolgezentrale-brandenburg.de)

UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © greeite - stock.adobe.com



FRISEUR/IN, I + II

Teilzeit: 15.09.2025 bis 20.06.2026
Vollzeit: 16.03.2026 bis 04.07.2026
Frankfurt (Oder)

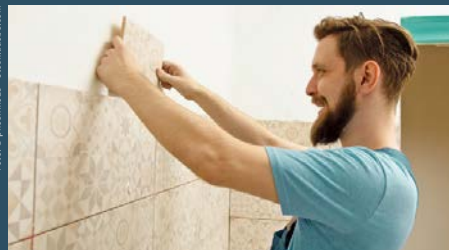
Foto: © umb-online.de



METALLBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 19.09.2025 bis 27.03.2027
Hennickendorf

Foto: © phorm021 - stock.adobe.com



FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER/IN, I + II

Teilzeit: 24.10.2025 bis 31.01.2027
Teilzeit: 23.10.2026 bis 29.01.2028
Hennickendorf

Foto: © kadiing - stock.adobe.com



MAURER/IN UND BETONBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 07.11.2025 bis 26.06.2027
Teilzeit: 06.11.2026 bis 24.06.2028
Frankfurt (Oder)

Foto: © jannetko - stock.adobe.com



STRASSENBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 07.11.2025 bis 26.06.2027
Teilzeit: 06.11.2026 bis 24.06.2028
Frankfurt (Oder)

Foto: © contrastwerkstatt - Fotolia



FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN

in Abstimmung auf die Teile I + II
Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf, Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/in

berufsbegleitend im Zeitraum vom 19.09.2025 bis 18.12.2026 (595 UE)
Hennickendorf

Gebäudeenergieberater/in

berufsbegleitend im Zeitraum vom 14.11.2025 bis 30.04.2026 (240 UE)
Hennickendorf

SHK-Kundendienstmonteur/in

berufsbegleitend im Zeitraum vom 23.01.2026 bis 13.06.2026 (218 UE)
Hennickendorf

KURZSEMINARE

Wann ist eine Handwerksleistung wirklich mangelhaft?

04.06.2025
Online

Der GmbH-Geschäftsführer

27.06.2025
Hennickendorf

Brandschutzhelfer gem. ASR 2.2 und DGUV 205-023

25.09.2025 und weitere Termine
Hennickendorf



ONLINE ANMELDEN!

Nutzen Sie die Chance, Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen!
Es bestehen Möglichkeiten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.



Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
Tel. 0335 5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

MELDUNG

**NEUE REGELUNG: MONTAGE
VON PV AUF DÄCHERN**

Alle Arbeiten auf der DC-Seite von Photovoltaikanlagen sind handwerksrechtlich dem Dachdeckerhandwerk und dem Elektro-technikerhandwerk zugeordnet. Dazu zählen die Überprüfung der Dachstatik, die Montage der Solarmodule auf oder im Dach sowie die Inbetriebnahme der Anlage. Das besagt der neue Abgrenzungsleitfaden, der zwischen dem Deutschen Handwerkskammertag (DHT) und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) vereinbart wurde. Detailliert berichtet das PV-Magazin (siehe QR-Code)



3. FLIESENLEGERTAG

**FACHMESSE FÜRS
FLIESENLEGERHANDWERK**

Über 50 Fachaussteller aus Industrie und Handwerk präsentieren sich den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern aus Brandenburg und Berlin sowie allen anderen Interessierten am 3. Juni 2025 ab 9 Uhr am Stadion von Union Berlin. Fachexperten und Handwerker erwarten spannende Fachvorträge zum Thema: »Was bringt die Zukunft dem Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk?« Wie immer gibt es hier auch die neuesten Werkzeuge, Roboter und sämtliche neuen Trends der Branche zu sehen. Ausrichter sind die Fliesenlegerinnung des Landes Brandenburg sowie die Fachgemeinschaft Bau Berlin-Brandenburg. Die Eintrittskarten (ohne Stadiontour) kosten 45 Euro.

**Ort:**

Alte Försterei
An der Wuhlheide 263
12555 Berlin
Tickets über den QR-Code



LEHRLING DES MONATS

**NATALIE BECHERT,
FACHVERKÄUFERIN**

»Als Schülerin habe ich viele Praktika gemacht. Die Lehrstellensuche war frustrierend. Auf viele Bewerbungen kam nicht einmal eine Absage. Auf einer Berufemesse kam ich in Kontakt mit meinem heutigen Ausbildungsbetrieb, Märkisch Edel. Sie haben mir schnell den Ausbildungsplatz zur Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk angeboten. Ich bin überrascht, wie vielseitig dieser Beruf ist. Eines kommt mir besonders entgegen: Ich habe viel mit Menschen zu tun: Wie begegne ich den Kundinnen und Kunden? Wie schaffe ich es, auch an einem schlechten Tag freundlich zu bleiben? Toll ist, dass meine Kolleginnen und Kollegen immer ein offenes Ohr haben. Mit meinen Leistungen möchte ich auch etwas zurückgeben. Aber dass ich dafür als »Lehrling des Monats« ausgezeichnet werde?! Also, meine Eltern und mein Partner, der mich sehr unterstützt, waren total stolz auf mich. Wie es jetzt weitergeht? Erst mal die Prüfungen schaffen. Dann übernommen werden. Vielleicht eine Weiterbildung zur Ausbilderin. Es gibt viele Aufstiegsmöglichkeiten ...« *notiert von Mirko Schwanitz*

**Ausbildungsbetrieb:**

Eberswalder Brot- und Feinbackwaren GmbH
Angermünder Straße 50
16227 Eberswalde
T 03334 270630
mail@maerkisch-edel.de
maerkisch-edel.de



Fotos: © Martin Römer | hwk-ff



AUFTAKT ZU DEN NEUEN LEHRBERUFESCHAUEN IST GEMACHT

ÜBER 1.000 BESUCHER BEIM JOB FESTIVAL NEUHARDENBERG



Termine Lehrberufeschauen

21. Mai Schwedt/Oder
22. Mai Angermünde
3. Juni Rouanet-Gymnasium,
Beeskow
9. September Seelow
11. September Neuzelle
17. September Eberswalde



Weitere Informationen
und Ansprechpartner hier:
hwk-ff.de



Beim 3. Jobfestival auf dem Flughafen Neuhardenberg präsentierten sich 87 Aussteller aus Ostbrandenburg – darunter viele Handwerksbetriebe. Über 1.000 junge Menschen informierten sich über Ausbildung, Praktika und Berufe. Friseurmeisterin Doreen Miesterfeld aus Seelow zeigte, wie nachhaltig das Festival wirkt: »Ich habe hier im letzten Jahr meine heutige Auszubildende Alina Schröder kennengelernt.« Dieses Jahr war Alina selbst mit am Stand. Auch Hamed Gharib (20) aus Seelow probierte sich am Stand von Friseurmeister Schwefel aus Wriezen aus. Am Stand der Handwerkskammer war ein Kommen und

Gehen. Viele Schüler informierten sich bei der HWK-Mitarbeiterin Ines Kuther über einige der 130 Ausbildungsberufe im Handwerk. Auch im Frankfurter Gauß-Gymnasium informierten sich Schüler auf einer Lehrberufeschau mit Workshopcharakter über verschiedene Berufsbilder, u. a. über das Berufsbild Optiker. Optikerin Samira Endrejat beantwortete die Fragen neugieriger Schüler. Malermeister Sven van Dyk aus Lebus warb mit Tapete, Kleister und Farbe für sein Handwerk. Das Jobfestival und die Lehrberufeschau zeigten erneut: Handwerk muss erlebbar sein. Schüler müssen handwerkliche Tätigkeiten probieren können.



Fotos: © Silke Köppen | hwk-ff



Nachhaltige Arbeitskleidung

Interview: **Stefan Bühren**

Fristads gehört in Skandinavien traditionell zu den führenden Herstellern von Arbeitskleidung im Handwerk. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen intensiv daran gearbeitet, auch im deutschen Handwerk als bedeutende Marke stärker wahrgenommen zu werden. Wir sprachen mit Fristads-Geschäftsführerin Petra Gustafsson.

DHB: Konnten Sie in den letzten zwei Jahren einen Anstieg des Bekanntheitsgrads und damit auch des Geschäftserfolgs verzeichnen?

Gustafsson: Absolut, das sehen wir deutlich. In den vergangenen Jahren haben wir intensiv an unserer Markenbekanntheit gearbeitet – unter anderem durch umfangreiche Werbe- und Marketingmaßnahmen in Fachmedien sowie im digitalen Bereich, in die wir gezielt investiert haben. Diese Anstrengungen zeigen Wirkung: Wir verzeichnen eine spürbare Steigerung der Markensichtbarkeit, was wir unter anderem über Net-Promoter-Score-Analysen messen. Auch anhand der Umsatzentwicklung in den entsprechenden Segmenten sehen wir ein deutliches Wachstum und konnten Marktanteile von Mitbewerbern gewinnen. Darüber hinaus haben wir gezielt Produkte für den deutschen Markt entwickelt, wie beispielsweise die Forsbo-Kollektion.

DHB: Wie vermitteln Sie den Kunden, dass sich über die Berufskleidung auch etwas für das Klima tun kann?

Gustafsson: Um unsere Kunden zu motivieren, gehen wir zunächst selbst mit gutem Beispiel voran – ohne dabei belehrend oder bevormundend aufzutreten. Ein konkretes Beispiel dafür ist unser »Green Calculator«: Dieses Tool belegt anhand transparenter und nachvollziehbarer Daten die Vorteile nachhaltig produzierter Arbeitskleidung im Vergleich zu herkömmlich produzierter Ware. Zudem betonen wir in unserer öffentlichen Kommunikation sowie in der individuellen Beratung, dass hochwertige Arbeitskleidung durch ihre Langlebigkeit nicht nur Ressourcen schont, sondern auch langfristig Kosten spart.

DHB: Ihre eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen haben Sie unter dem Schlagwort »REACT« zusammengefasst. Was genau steckt dahinter und wie profitieren die Kunden davon?

Gustafsson: Unsere eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen haben wir unter dem Konzept »REACT« zusammengefasst – ein umfassendes Programm, das sowohl Produktinnovationen als auch Serviceleistungen umfasst. REACT gliedert sich in sechs Teilbereiche: Drei davon betreffen die Produktentwicklung – Reduce, Rethink und Reform – und drei weitere decken die Serviceebene ab – Repair, Reuse und Recycle.



Petra Gustafsson

Unsere Kunden profitieren so auf mehreren Ebenen: durch eine nachweislich nachhaltigere Produktwahl, transparente Umweltkennzahlen für eigene Nachhaltigkeitsberichte, reduzierte Ressourcenkosten durch langlebige Kleidung – und nicht zuletzt durch einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Mit REACT setzen wir ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Zukunft – gemeinsam mit unseren Kunden.

DHB: Umweltbemühungen sind stets eine Preisfrage, die sich beim Endprodukt auswirken. Stellen Sie einen Wandel bei den Kunden fest, sind sie heute eher bereit, den Mehrpreis zu bezahlen?

Gustafsson: Ob Kunden bereit sind, einen Mehrpreis für nachhaltige Produkte zu zahlen, hängt aktuell noch tendenziell von der Unternehmensgröße ab. Vor allem größere Unternehmen – etwa aus der Industrie, von Energieversorgern oder Stadtwerken – sind zunehmend bereit, in nachhaltige Produkte zu investieren.

Dabei möchte ich aber mit einem Vorurteil aufräumen: Nachhaltige Produkte sind nicht zwangsläufig teurer. Was man tatsächlich bezahlt, ist Qualität – und diese zahlt sich langfristig aus. Durch höhere Langlebigkeit sparen Unternehmen über die Jahre hinweg Betriebskosten.



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

Das steht im Koalitionsvertrag

DIE CDU, CSU UND SPD HABEN SICH AUF EINEN KOALITIONSVERTRAG GEEINIGT. DAS HANDWERK REAGIERT ZURÜCKHALTEND. OB DAMIT EINE WIRTSCHAFTSWENDE EINGELEITET WERDEN KANN, MÜSSE SICH ERST NOCH ZEIGEN.

Text: Lars Otten_

Vor uns liegt ein starker Plan, mit dem wir unser Land gemeinsam wieder nach vorne bringen können.« CDU-Chef Friedrich Merz sprach bei der Vorstellung des Koalitionsvertrags von Union und SPD von einem Aufbruchsignal und einem kraftvollen Zeichen für Deutschland. Er trägt den Titel: »Vertrauen für Deutschland«. Angesichts der weltpolitischen Spannungen und der enorm zunehmenden wirtschaftlichen Unsicherheiten werde die künftige Regierung reformieren und investieren, auch um Deutschland wieder wirtschaftlich stärker zu machen.

Lars Klingbeil betonte, dass Deutschland nun »dringender denn je« eine stabile Regierung brauche, die auf wirtschaftliche Stärke und die Modernisierung des Landes setzt. »Wir haben Maßnahmen ergriffen, um schneller zu bauen, um konsequenter zu sanieren, um überholte Vorschriften und überbordende Bürokratie zu streichen.« Der Staat wolle den Unternehmen in Zukunft mehr Vertrauen schenken.

»WIR STÄRKEN DEM HANDWERK DEN RÜCKEN«

Der Vorsitzende der CSU, Markus Söder, bezeichnete den Koalitionsvertrag als eine »Antwort auf die Probleme unserer Zeit«. Er sei eine Mischung aus Reha-Kur und einem Modernisierungsprogramm. »Mehr Freiheit und weniger Bürokratie, mehr Leistung und Kraft für die Wirtschaft durch weniger Steuern« gehörten zu den Prinzipien, die sich durch den Koalitionsvertrag ziehen.

Auf 144 Seiten schildern die Parteien ihre Pläne. »Wir verstehen das Wahlergebnis als Auftrag für eine umfassende Erneuerung unseres Landes«, heißt es im

Vertrag. Die Rahmenbedingungen für Unternehmen und Beschäftigte wollen sie verbessern, Innovationen fördern und die Bürokratie deutlich zurückfahren. »Wir stärken Mittelstand und Handwerk den Rücken.« Genauer: »Wir wollen den Mittelstand und das Handwerk mit flexibleren gesetzlichen Rahmenbedingungen, einfacheren Vergabeverfahren und schnelleren Genehmigungsprozessen unterstützen.«

Die Koalitionäre planen speziell für Handwerksbetriebe eine stärkere Durchlässigkeit von Ausbildung und Meisterprüfung zum Studium und die Verstetigung der Ausbildungsförderung und versprechen den Abbau von Bürokratie und Dokumentationspflichten und der Nachweisführung von Fördermitteln. Normen und Standards sollen vereinfacht und so »mittelstandsgerecht« werden. Schriftformerfordernisse im Arbeitsrecht sollen reduziert werden. Außerdem wollen CDU, CSU und SPD ein mindestens zweijähriges Moratorium für alle neuen rechtlichen Statistikpflichten erlassen.

»Um Unternehmen von Bürokratie zu entlasten, werden wir gemeinsam mit den Ländern die Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer auf ein Verrechnungsmodell umstellen.« Kleinere Handwerksbetriebe sollen von der Datenschutzgrundverordnung ausgenommen werden, die Bonpflicht soll entfallen. Übergeordnetes Ziel ist die Reduktion der Bürokratiekosten um 25 Prozent in vier Jahren. Die Parteien versprechen

»Die Koalitionsvereinbarung enthält wirksame Medizin, aber auch einige bittere Pillen.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident



Foto: © Handwerkskammer Dresden/André Witsig



Es soll wieder aufwärts gehen mit Deutschland. CDU-Chef Friedrich Merz sprach bei der Vorstellung des Koalitionsvertrags von Union und SPD von einem Aufbruchsignal und einem kraftvollen Zeichen für Deutschland.

zudem eine »verlässliche Förderung« der Bildungsstätten, um den Investitionsstau zu lösen, und die Unterstützung von Betriebsübergaben und Gründungen im Handwerk.

WOHNUNGSBAU SOLL FAHRT AUFNEHMEN

Die Sicherung der Fachkräftebasis sei ein entscheidender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands. »In Zusammenarbeit mit den Ländern wollen wir die Fachkräftestrategie des Bundes weiterentwickeln.« Konkret sollen mehr Frauen in Arbeit kommen, Familien könnten mit einem Familienbudget für Alltagshelfer entlastet werden. Qualifizierte Fachkräfte aus Drittländern sollen schneller eine Arbeitsgenehmigung erhalten.

»Notwendig ist eine grundsätzliche Überarbeitung von Planungs-, Bau-, Umwelt-, Vergabe- und des (Verwaltungs-)Verfahrensrechts«, stellen die Parteien fest. Genehmigungsfiktionen sollen, sofern nicht gesetzlich ausgeschlossen, standardmäßig gelten und Prozesse beschleunigen. Die Verfahren sollen künftig vollständig digital ablaufen. Eine Investitions-, Steuerentlastungs- und Entbürokratisierungsoffensive soll den zuletzt so schwachen Wohnungsbau wieder ankurbeln. Änderungen des Baugesetzbuches sollen als »Wohnungsbau-Turbo« wirken.

In die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur soll zur Auflösung des Sanierungsstaus mehr Geld fließen. Das gilt sowohl für Schiene, Straße als auch besonders für Brücken und Tunnel. Sanierungen im Gebäudesektor werden weiter gefördert. Bezahlbarkeit, Technologieoffenheit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz sind die



Übergeordnetes Ziel ist die Reduktion der Bürokratiekosten um 25 Prozent in vier Jahren.

Schlagworte in Verbindung mit der Modernisierung der Wärmeversorgung. Auch beim Thema Mobilität will die künftige Regierung auf Technologieoffenheit setzen. Sie will den Automobilstandort stärken und die E-Mobilität mit Kaufanreizen stärken.

ENERGIEPREIS SOLL SINKEN

Die Energiekosten sollen für Unternehmen wie für Bürger sinken. »Unser Ziel sind dauerhaft niedrige und planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten.« Ein Maßnahmenpaket soll für eine dauerhafte Entlastung um mindestens fünf Cent pro Kilowattstunde sorgen. Eine degressive Abschreibung auf Ausrüstungsinvestitionen von 30 Prozent in den Jahren 2025, 2026 und 2027 soll als Investitions-Booster wirken.

»Der Standortpatient Deutschland muss endlich runter von der Intensivstation. Das ist der Auftrag an die neue Regierung. Die Koalitionsvereinbarung enthält wirksame Medizin, aber auch einige bittere Pillen«, erklärt Handwerkspräsident Jörg Dittrich. Ob dies zu einer Wirtschaftswende führt, müsse sich erst noch zeigen. »Beim Bürokratieabbau sind Union und SPD erfreulich mutig und ambitioniert. Auch die berufliche Bildung soll gestärkt werden.«

An entscheidenden Stellen bleibe der Reformdruck allerdings bestehen. Dittrich: »Der sozialpolitische Teil ist sanierungsbedürftig, bevor die Koalition überhaupt ihre Arbeit aufnimmt. Auch die angekündigten Verbesserungen im Steuerbereich sind noch zu verzagt und zu wenig mittelstandsorientiert.«

handwerksblatt.de

Nach mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtlichen Engagements unter anderem als Kreishandwerksmeister, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und zuletzt als Präsident der Handwerkskammer zu Köln gibt Hans Peter Wollseifer den Stab an einen Nachfolger weiter. Zeit für eine persönliche Bilanz.

DHB: Am 22. Mai ist für Sie Schluss als Präsident der Handwerkskammer zu Köln. Nach mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtliches Engagement: Können Sie das Handwerk hinter sich lassen?

Wollseifer: Mit meinem Abschlussbericht in der Vollversammlung sind 15 Jahre Präsidentschaft zu Ende, und ich übergebe an den Ältesten der Versammlung, der die Neuwahlen durchführt. Danach kann ich sehr gut loslassen. Ich habe die vergangenen 15 Jahre in guter Erinnerung. Sie haben mir viel gegeben und meine Persönlichkeit ein Stück weit geprägt. Doch ich habe die Gegenwart und die Zukunft fest im Blick: Ich habe in Berlin noch Mandate im Bereich Gesundheitspolitik und bin noch im ZDH-Präsidium. Zudem gibt es mein Immobilienunternehmen, das ich gemeinsam mit meinem Schwiegersohn führe.

DHB: Was nehmen Sie aus Ihrer Amtszeit hier in Köln mit?

Wollseifer: In der Region habe ich mich 30 Jahre ehrenamtlich für das Handwerk engagiert – als Arbeitgeber-Vizepräsident, zehn Jahre als Kreishandwerksmeister in Rhein-Erft und anschließend 15 Jahre als Kammerpräsident. Es waren gute wie anstrengende Zeiten, ich habe tolle Menschen ebenso erlebt wie persönliche Enttäuschungen. Vor allen Dingen habe ich mich sehr gerne für die bodenständigen und fleißigen Handwerkerinnen und Handwerker engagiert.

DHB: Was waren Ihre persönlichen Meilensteine?

Wollseifer: Die vornehmliche Aufgabe der Handwerkskammer ist es, ihre Betriebe auf allen Ebenen zu unterstützen – darum haben wir uns immer bemüht. Wir haben ein Technologiezentrum an unserem Campus gebaut und den Ausbildungscampus und den Meistercampus modernisiert; mit neuer Mensa, mit modernen Unterrichtsräumen und Maschinen, so dass wir auf neuestem Stand der Technik die meisten Ausbildungen durchführen können. Wir haben Mittelstandsvereinbarungen mit den Städten Köln und Bonn getroffen, die wir jetzt erneuern: mit

» Den Wer

»Es waren gute wie anstrengende Zeiten, ich habe tolle Menschen ebenso erlebt wie persönliche Enttäuschungen. Vor allen Dingen habe ich mich sehr gerne für die bodenständigen und fleißigen Handwerkerinnen und Handwerker engagiert.«

Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln



Masterplänen, in denen wir die Stadtentwicklung, die Wohnbauentwicklung, die Verkehrsentwicklung regeln wollen. Alles, was unsere Handwerker hier vor Ort betrifft, steht in diesen Masterplänen.

DHB: Rechtlich bindend sind solche Masterpläne für die Kommunalpolitik aber nicht...

Wollseifer: Leider nicht, und wir haben erlebt, dass unterschriebene Vereinbarungen plötzlich ignoriert wurden. Bei jedem neuen Dezernenten fängt die Überzeugungsarbeit neu an. Nehmen Sie das sensible Thema Parkraumregelung. In manche Straßenzüge fahren Handwerker nur noch in Notfällen oder wenn sie eine Parkplatzgarantie beim Kunden bekommen. In Bonn melden wir uns zur Verkehrspolitik zusammen mit der IHK durch die Aktion »Vorfahrt Vernunft« zu Wort, auch in Köln haben wir das Thema Wirtschaftsparkplätze angestoßen. Mit der

t der Arbeit anders einschätzen«

IHK, »Arbeitgeber Köln« und dem DGB bringen wir auch bei anderen Themen unsere Positionen zum Ausdruck. Doch es ist richtig: Wir können zwar Beratungen und gemeinsame Lösungen anbieten, aber letztlich sind uns die Hände gebunden, wie man zum Beispiel an der Verpackungssteuer sieht, die in Bonn kommt und in Köln noch diskutiert wird. Dabei ist belegt, dass diese neue Steuer den Verpackungsmüll nicht reduziert, sondern, provokativ gesagt, reine Geldschneiderei ist.

DHB: Warum treten Sie bei der nächsten Wahl nicht mehr an; hat das mit den zwischenzeitlich erhobenen Vorwürfen – Rechtsstreit mit einem früheren Hauptgeschäftsführer, einer angeblich überzogenen Weihnachtsfeier im Kölner Zoo und eine Auftragsvergabe an ein Vorstandsmitglied – zu tun?

Wollseifer: Den Entschluss, nach 15 Jahren als Präsident nicht mehr anzutreten, habe ich unabhängig von äußeren Einflüssen zusammen mit meiner Familie getroffen, um mehr Zeit für uns zu haben. Im August werde ich 70 Jahre. Ich bin alt genug, um meine regionalen Aktivitäten zu beenden, aber noch jung genug, um auf Bundesebene und mit meinem Immobilienunternehmen etwas zu bewegen. Zu den Vorwürfen: In der Konsequenz war keiner der gegen mich – oder auch gegen den Vorstand – erhobenen Vorwürfe haltbar oder hat zu negativen rechtlichen Auswirkungen geführt. Im Sommer letzten Jahres sah ich mich auf Initiative einiger weniger Personen einer perfiden Kampagne gegen mich ausgesetzt. Übliche Sachzusammenhänge wurden so verdreht und zum Teil auch bewusst falsch dargestellt, dass sie medial skandalwürdig erschienen.

DHB: Die Vorwürfe sind also »durch«?

Wollseifer: Ja. Wegen der vom Bundesverband für freie Kammern (BffK) gestellten Strafanzeige zum Weihnachtsessen des Vorstandes im Kölner Zoo hat die Staatsanwaltschaft kein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der Zivilprozess gegen den ehemaligen, bis März 2019 amtierenden Hauptgeschäftsführer war kein Alleingang von mir oder des Vorstands,

sondern erfolgte auf Anraten einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei und in Absprache mit der Geschäftsführung und der Vollversammlung unserer Handwerkskammer. In dem Fall haben wir uns nicht durchgesetzt, aber damit ist ein ganz normaler, operativer Vorgang abgeschlossen. Ich bin sehr dankbar, dass sich Innungen, die Kreishandwerkerschaften sowie auch die Vollversammlung und Verantwortliche aus Politik und Gesellschaft solidarisch hinter mich gestellt und mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

DHB: In öffentlichen Ämtern steht jeder unter Beobachtung...

Wollseifer: ...und nicht nur das: Ich habe in Berlin viel erlebt, dazu gehörten Beschimpfungen, Beleidigungen und zweimal sogar Bedrohungen.

DHB: Wie unterscheidet sich die Arbeit als Kölner Kammerpräsident von der Zeit als Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks in Berlin?

Wollseifer: Die Unterschiede sind schon gravierend. Als ZDH-Präsident war ich zugleich auch Vizepräsident der Handwerker und Mittelständler auf europäischer Ebene in Brüssel, und damit trägt man Verantwortung für 28 Millionen Mittelständler und Handwerker. Zugleich war ich BDA-Vizepräsident. Daraus ergeben sich sehr vielfältige Aufgaben mit einer enormen zeitlichen Belastung, unabhängig davon, dass die Kölner Kammer durch ihre Größe auch sehr viel Stahlkraft hat. Es blieb kaum Zeit für Persönliches. Aber die Jahre in Berlin werden mir in sehr guter Erinnerung bleiben.

DHB: Wie ist es um die thematischen Unterschiede bestellt?

Wollseifer: Man darf nicht vergessen, dass die Themen auf europäischer und Bundesebene letztlich auf die regionale oder sogar lokale Ebene durchgereicht werden. Daher konnte ich mich als Kammerpräsident genauso zu diesen Themen äußern wie auf Bundes- oder europäischer Ebene. Probleme, die wir als Kammer in Köln haben, sind ebenso in den anderen 52 Kammern ähnlich gegenwärtig, etwa das genannte Thema Parkraum.



Lesen Sie das
komplette Inter-
view auf hand-
werksblatt.de

Foto: © IHK classic / NÖI CREW

DIVERSIFIKATION ERKLÄRT

DER FEINE UNTERSCHIED ZWISCHEN
INVESTIEREN UND ZOCKEN

» ETFs machen es besonders einfach, breit gestreut zu investieren.«

Die Idee, mit Einzelaktien den Markt zu schlagen, ist für viele verlockend. Doch nur wenige verfügen über das nötige Wissen – selbst die meisten Profis übertreffen ihre Benchmark langfristig nicht. Für Privatanleger lohnt sich der Versuch daher kaum. Sinnvoller für die Altersvorsorge ist es, breit gestreut in den Markt zu investieren und so langfristig von dessen Wachstumspotenzial zu profitieren.

Ein zentraler Bestandteil erfolgreichen Investierens ist es also, die Risiken einzelner Unternehmen zu vermeiden und stattdessen breit gestreut zu investieren. Das nennt sich auch Diversifikation – also das Verteilen des Geldes auf viele verschiedene Aktien oder andere Anlagen. Laut der Portfoliotheorie von Markowitz kann man so das Risiko senken, ohne auf Rendite zu verzichten.

Warum ist das so? Die Performance einzelner Unternehmen kann stark variieren – je nachdem, wie gut das

Management ist oder welche Produkt- und Unternehmensstrategie verfolgt wird. Läuft alles gut, ist das vorteilhaft. Doch das lässt sich anfangs schwer beurteilen, denn es kann auch schiefgehen: Managementfehler, Skandale oder kriminelle Aktivitäten – wie bei Wirecard – können ein Unternehmen stark belasten. Solche unternehmensspezifischen Risiken nennt man idiosynkratische Risiken. Sie lassen sich durch Diversifikation gezielt verringern. Wer breit streut, reduziert den Einfluss einzelner Unternehmen auf das Gesamtportfolio. Mit jedem zusätzlichen Titel sinkt das idiosynkratische Risiko weiter. Ab einem gewissen Punkt bleibt nur noch das sogenannte systematische Risiko – also das Marktrisiko. Und genau das will man als langfristiger Anleger: Dieses Risiko ist untrennbar mit den Chancen des Aktienmarkts verbunden – ohne Risiko keine Rendite.

Die Diversifikation hat noch einen weiteren wichtigen Vorteil – und der liegt an der sogenannten unperfekten Korrelation. Einfach gesagt: Unternehmen entwickeln sich nicht immer gleich – wenn eine Aktie fällt, kann eine andere steigen. So gleichen sich die Schwankungen teilweise aus. Genau dieser Effekt sorgt dafür, dass die Schwankungen im Portfolio abgefedert werden. Die langfristige Renditeerwartung bleibt trotzdem erhalten, lediglich das Risiko wird durch breitere Streuung reduziert.

ETFs machen es besonders einfach, breit gestreut zu investieren. Sie bilden ganze Märkte ab – etwa den DAX –, so dass man mit nur einem Wertpapier in die größten deutschen Unternehmen investieren kann. Sinnvoll ist jedoch eine globale Streuung – über Europa, die USA, Japan bis hin zu Schwellenländern. Oft wird der MSCI World als ideale Lösung genannt. Doch Vorsicht: Über 70 % des Index entfallen auf US-Unternehmen, Schwellenländer fehlen ganz – eine wirklich ausgewogene regionale Streuung ist das nicht. Ein gut diversifiziertes Weltportfolio lässt sich bereits mit vier bis fünf ETFs abbilden – jeweils einer pro Region. [pensionflow.de](https://www.pensionflow.de)



Über 70 % des Index entfallen auf US-Unternehmen.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Auslandsaufenthalte so gefragt wie lange nicht

JUNGE MENSCHEN WOLLEN DIE WELT ENTDECKEN. PROGRAMME WIE ERASMUS+ ERMÖGLICHEN EIN PRAKTIKUM IM AUSLAND. DOCH NICHT NUR AZUBIS WERDEN GEFÖRDERT, SONDERN AUCH GESELLEN UND AUSBILDER.

Text: **Bernd Lorenz**

Immer mehr Auszubildende wollen Berufserfahrungen im europäischen Ausland sammeln. »Erasmus+ boomt«, fasst die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB) diese Entwicklung zusammen und verweist dabei auf die aktuellen Zahlen des europäischen Förderprogramms. Demnach erhielten 2024 rund 37.000 Auszubildende in Deutschland ein Stipendium (siehe Abbildung 1 auf Seite 24), um damit während ihrer Ausbildung ein Auslandspraktikum in Europa zu absolvieren – ein Plus von 45 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und die »seit 1995 höchste erreichte Zahl an Teilnehmenden«.

Rebecca Hof erreicht seit dem Ende der Corona-Pandemie ständig neue Höchststände. 2023 hat die Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Düsseldorf knapp 90, 2024 sogar fast 100 Auslandspraktika organisiert. Dieses Jahr scheint sie wieder einen neuen Rekordwert anzupeilen. Bereits im Frühjahr kommt sie auf rund 50 geplante Mobilitäten. »Das Netzwerk von »Berufsbildung ohne Grenzen« erhält immer mehr Anfragen. Eine Entsendung ins Ausland wird auch im Handwerk immer populärer«, fasst sie ihre Eindrücke von einem Treffen der Mobilitätsberaterinnen und -berater Anfang April zusammen.

Nach ihrer Einschätzung gibt es viele Gründe, die den Aufwärtstrend erklären: Berichte im Fernsehen wecken das Interesse. Ehemalige Stipendiaten verbreiten ihre Begeisterung in den sozialen Medien. Das Netzwerk der Mobilitätsberater rührt ebenfalls die Werbetrommel. Ausbildungsbetriebe erkennen die Notwendigkeit, sich mit einem Auslandspraktikum attraktiver für potenzielle Bewerber zu machen und einem engagierten Azubi »ein besonderes Goodie« zu bieten. Und dann sind da noch die Teilnehmer selbst – vor allem die Auszubildenden. »Nach den Reisebeschränkungen wollen viele

unbedingt wieder raus und dabei nicht nur Urlaub machen, sondern auch berufliche Erfahrungen sammeln«, erklärt Rebecca Hof die Motivation der angehenden Fachkräfte, einige Zeit im Ausland zu verbringen.

GRUPPEN- UND EINZELENTSENDUNGEN

Eine niedrige Hemmschwelle, um erstmals die Fühler nach Europa auszustrecken, bieten Gruppenentsendungen. Davon hat die Handwerkskammer Düsseldorf einige im Programm. »Sehr gut« läuft nach Auskunft der Mobilitätsberaterin etwa ein Projekt mit der Handwerkskammer für Schwaben. Sie entsenden gemeinsam Bäcker- und Konditoren-Azubis für drei Wochen nach Vigo (Spanien). Offen für verschiedene Gewerke ist die vierwöchige Gruppenreise nach Turku (Finnland). Speziell auf einen Ausbildungsberuf zugeschnitten sind dagegen die Auslandsaufenthalte in Kilkenny (Irland) und Tours (Frankreich), wo Lehrlinge des Friseur- beziehungsweise Raumaussatterhandwerks jeweils zwei Wochen verbringen.

»Spanien liegt bei den Auszubildenden ganz weit vorne, aber auch die skandinavischen Länder sind sehr gefragt.«

Rebecca Hof, Mobilitätsberaterin der HWK Düsseldorf

Rund die Hälfte der Mobilitäten entfällt bei der Handwerkskammer Düsseldorf auf Einzelentsendungen. »Spanien liegt bei den Auszubildenden ganz weit vorne, aber auch die skandinavischen Länder sind sehr gefragt«, sagt Rebecca Hof. Im Durchschnitt würden Auszubildende drei bis vier Wochen im Ausland verbringen. Bei der Auswahl ihres Traumziels sind sie nicht mehr nur auf den alten Kontinent beschränkt. »Das Programm Erasmus+ hat sich geöffnet und fördert neben den offiziellen Programmländern auch Mobilitäten in Partnerländer auf der ganzen Welt. Lediglich

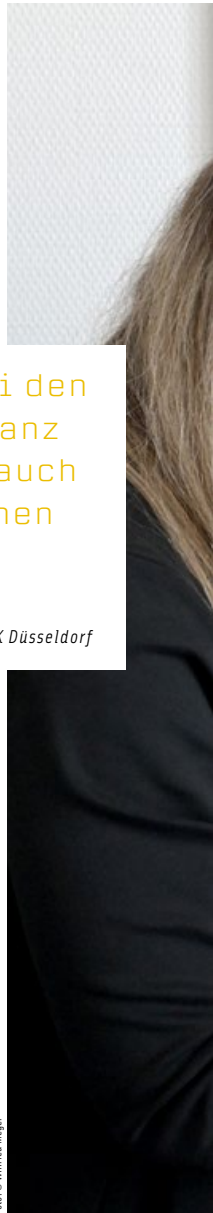


Foto: © Wilfried Meier

Staaten, für die eine Reisewarnung gilt, sind davon ausgenommen.«

ANGEBOTE FÜR GESELLEN UND AUSBILDER

Eine Besonderheit von Erasmus+, die entweder kaum bekannt ist oder selten genutzt wird: Gesellen können innerhalb von 52 Monaten nach dem Ende ihrer Ausbildung auf »eine komfortable Art der Walz« gehen und in mehreren Ländern Europas (siehe Seite 25) oder sogar weltweit Praktika machen.

Neben Auszubildenden und Gesellen sind Ausbilder und Lehrkräfte die dritte Zielgruppe für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (siehe Seite 25). Die Zahlen bei den Entsendungen des sogenannten Bildungsper-



2024 erhielten rund 37.000 Auszubildende in Deutschland ein Stipendium.

sonals legten ebenfalls zu (siehe Abbildung 1 auf Seite 24), doch sie könnten nach Rebecca Hofs Geschmack noch höher sein. »Bei den Beratungen der Auszubildenden sind manchmal auch deren Ausbilder oder die Betriebsinhaber mit dabei. Mein Hinweis, dass auch sie während einer kurzen Reise ein anderes Bildungssystem kennenlernen, ihren ausländischen Kollegen im Rahmen eines »Job Shadowing« über die Schulter schauen oder Kontakte zu Partnerbetrieben für einen Auslandsaufenthalt ihrer Azubis knüpfen, wird leider nicht so oft gehört«, bedauert die Mobilitätsberaterin.

PLANUNG EINES AUSLANDSAUFENTHALTS

Ein Auslandsaufenthalt will gut vorbereitet sein. Bei Entsendungen innerhalb Europas empfiehlt Rebecca



Mobilitätsberaterin Rebecca Hof (links) berät Auszubildende, Gesellen und Ausbilder, die einen Auslandsaufenthalt planen.

Hof eine Vorlaufzeit von drei Monaten vor der geplanten Ausreise. »Es geht zwar auch schneller, aber ich bin kein großer Fan überhasteter Anfragen.« In der Regel dauere es am längsten, den passenden Gastbetrieb zu finden. In die Suche bindet sie die Teilnehmer möglichst mit ein. Sie kann aber auch auf ein weit verzweigtes Netz von Kontakten in Europa zugreifen.

Bei der Organisation gilt es, auf mögliche Fallstricke zu achten. Dies können etwa Regelungen zur Einreise sein. Das jüngste Beispiel liefert das Vereinigte Königreich. Seit Anfang April benötigen EU-Bürger, die kein Visum für einen Aufenthalt in England, Schottland, Wales oder Nordirland haben, eine kostenpflichtige, elektronische Einreise Genehmigung (Electronic Travel Authorization – ETA). »Sobald diese Fragen geklärt sind, kann ich relativ schnell ein Stipendium beantragen, und die Teilnehmer können Fahrkarten, Flugtickets und eine Unterkunft buchen.«

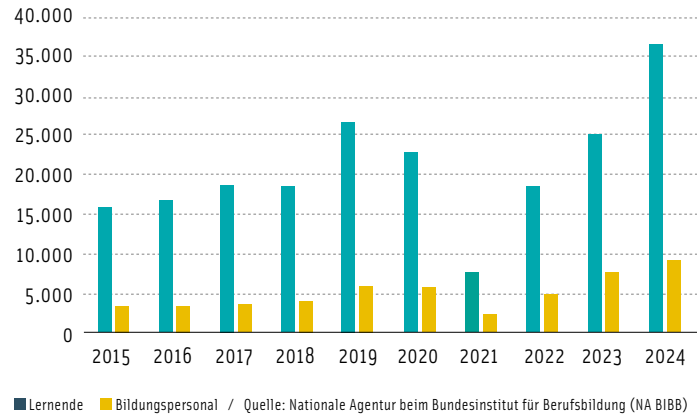
KONTAKT ZUR MOBILITÄTSBERATUNG

Im Netzwerk »Berufsbildung ohne Grenzen« sind etwa 75 Experten organisiert, die zu Auslandsaufenthalten informieren. Zwei Drittel davon sitzen bei einer Handwerkskammer. Interessenten, in deren Kammerbezirk es keine Mobilitätsberatung gibt, rät Rebecca Hof, sich an die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk oder an die DIHK Service GmbH zu wenden. »Die beiden Koordinierungsstellen sortieren diese Anfragen und leiten sie an eine passende Beratungsstelle weiter.« Alle Kontaktdaten, aber auch weiterführende Informationen zu Auslandspraktika, sind im Internetauftritt von »Berufsbildung ohne Grenzen« zu finden.

berufsbildung-ohne-grenzen.de

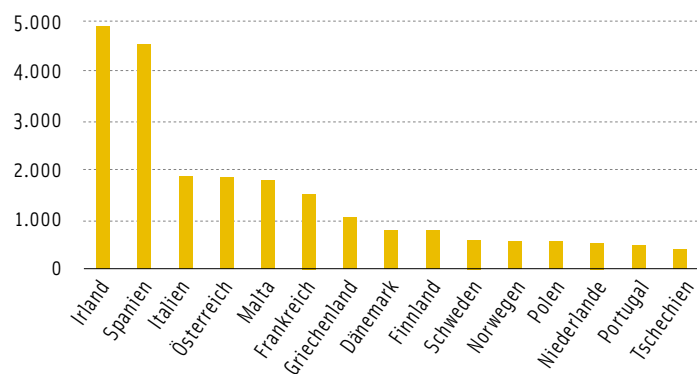
Auslandsentsendungen im Rahmen von Erasmus+

Abbildung 1



Die beliebtesten Zielländer von Erasmus+¹

Abbildung 2



ALS AZUBI NACH FINNLAND

Kai Kanehl absolviert eine Ausbildung zum Steinbildhauer bei Grabmale Hundhausen in Remscheid. Der 24-Jährige hat sein Auslandspraktikum in Finnland verbracht. Gefördert wurde der rund sechswöchige Aufenthalt von Ende September bis Anfang November 2024 über das Programm »Erasmus+«.



Foto: © privat

Ein Land in Asien wäre sein Wunschziel für ein Auslandspraktikum gewesen. »Aber leider hat sich dort kein Betrieb gemeldet«, bedauert der Azubi im dritten Lehrjahr. Am Ende ist es Finnland geworden. Ebenfalls eine gute Wahl. Den Kontakt zu einem Grabsteinbetrieb in Tuusula – rund 30 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Helsinki gelegen – hat eine Berufsschule vermittelt, mit der Mobilitätsberaterin Rebekka Hof zusammenarbeitet.

In dem Zwei-Mann-Unternehmen hat sich der junge Handwerker sehr wohl gefühlt. »Sie wollten mir eine tolle Zeit in Finnland bereiten und haben mir sogar während der Arbeitszeit einige Sehenswürdigkeiten in der Umgebung

gezeigt, einmal mittags finnische Spezialitäten serviert und sind abends mit mir zum Bowlen gegangen.« Verständigungsprobleme gab es nicht. »Die gesamte Kommunikation lief auf Englisch ab. Ich habe aber auch ein paar finnische Wörter beigebracht bekommen.«

Dank seiner guten Ausbildung konnte der angehende Steinbildhauer viele Arbeiten selbstständig erledigen. Neu gelernt hat er das Vergolden von Inschriften. »Das ist auf finnischen Friedhöfen gang und gäbe.« Besonders beeindruckt hat ihn der herzliche Umgang. So habe man sich nach jedem gelungenen Setzen eines Grabsteins »die Faust gegeben« und die Arbeit gelobt. Auch die neue Beschriftung eines Grabsteins habe man sich gemeinsam angeschaut und die Leistung gewürdigt. »Ich finde es ganz wichtig, dass auch diese kleinen Dinge wertgeschätzt werden«, nimmt Kai Kanehl als wichtige Erfahrung aus seinem Auslandspraktikum mit.



Foto: © privat

ALS GESELLIN IN FÜNF LÄNDERN

Lilly BoBerhoff hat nach dem Ende ihrer Ausbildung fünf Praktika im Ausland absolviert. Zwischen August 2023 und Juni 2024 war die 22-jährige Tischlerin dank der Förderung über das EU-Programm Erasmus+ für neun Wochen in Finnland, rund fünf Wochen in Österreich, sieben Wochen in Portugal, acht Wochen in Frankreich und sechs Wochen in Irland.

Ihren Trip ins Ausland hat Lilly BoBerhoff dem Zusammenspiel aus Fernsehen, Social Media und einem Treffen im realen Leben zu verdanken: »In der Doku-Serie »Passt, wackelt und hat Luft« war eine Tischlerin zu sehen, der ich auf Instagram gefolgt bin und die dort über ihr Praktikum berichtet hat. Später habe ich sie dann auf einer Lossprechungsfeier getroffen«, rekapituliert die Niederländerin den Anstoß für ihr Auslandsjahr mit Erasmus+.

Nachdem sie die Tischlerausbildung abgeschlossen hatte, stand für sie fest: »Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um den Stress der Gesellenprüfung hinter mir zu lassen und zu reisen!« Die erste Station sollte Norwegen sein. Doch es klappte nicht. Alternativ bot sich Finnland an. Österreich war eine pragmatische Wahl. »Es ging auf den Winter zu und ich fahre gerne Ski«, begründet sie die

Wahl der zweiten Etappe ihrer Tour durch Europa. Ihr Betrieb in Frankreich war eine Entdeckung auf Instagram. Dort wollte sie unbedingt hin, um Yachten auszubauen. Die Aufenthalte in Portugal und Irland seien mit der Zeit »einfach so« dazugekommen.

Die junge Handwerkerin konnte sich überall verständigen. »Mit Englisch kam man sehr gut zurecht.« Bei älteren Kollegen, die nur ihre eigene Landessprache beherrschten, kommunizierte sie mit Händen und Füßen – notfalls und bei technischen Fragen musste ein Übersetzungsprogramm auf dem Smartphone helfen.

Das Auslandsjahr hat sie beruflich und persönlich weitergebracht. »Ich bin selbstsicherer, selbstbewusster und selbstständiger geworden.« Diese Erfahrung sollten auch andere Handwerkerinnen und Handwerker machen. »Leider wissen viele gar nicht, dass man ein Jahr nach dem Ende seiner Ausbildung auch mehrere Praktika in Europa machen kann. Ich kann es jedem nur empfehlen!«

ALS AUSBILDERIN NACH SPANIEN

ÜLU-Leiterin Miriam Mattheis war als Berufsbildungspersonal über die Handwerkskammer Münster für fünf Tage in Valencia (Spanien). Gefördert wurde ihr Aufenthalt durch das EU-Programm Erasmus+.

Die Leiterin der überbetrieblichen Lehrwerkstatt für das Friseurhandwerk der Kreishandwerkerschaft Mönchengladbach hat zufällig davon erfahren und spontan daran teilgenommen. »Ich fand es ganz spannend, ein anderes Bildungssystem und eine andere Kultur kennenzulernen«, begründet die selbstständige Friseurmeisterin (»Mobile Friseurmeisterin Miriam«) ihre Entscheidung.

Während der rund einwöchigen Auslandsreise hat ihre Gruppe zwei Schulen und zwei Salons besucht. »Wir konnten sehr viel fragen und haben gesehen, dass die Spanier teilweise anders arbeiten, etwa beim Schminken mit der Airbrush-Technik.« Trotz der kurzen Zeit habe sie sehr viel Neues aufgesogen. Ihre Begeisterung gibt sie nun weiter. »So einen Auslandsaufenthalt empfehle ich nicht nur den Auszubildenden, sondern auch all meinen Kollegen.« Ihre erste Berufsbildungsreise dürfte nicht die letzte gewesen sein. Miriam Mattheis ist neugierig darauf, wie Friseure in anderen europäischen Ländern ausbilden.



Foto: © privat



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Bauhandwerk: So sichern Sie Ihren Werklohn ab

DER BAUHANDWERKER KANN LAUT GESETZ EINE SICHERHEITSLEISTUNG VOM AUFTRAGGEBER VERLANGEN. GERICHTE HABEN IN DER LETZTEN ZEIT DIE BEDINGUNGEN PRÄZISIERT. EIN EXPERTE KLÄRT DIE WICHTIGSTEN FRAGEN.

Text: Anne Kieserling

Wie kann ein Bauhandwerker sich davor schützen, dass er auf den Kosten sitzen bleibt, wenn der Kunde nicht zahlt? Eine Lösung: Er kann vom Auftraggeber eine Sicherheitsleistung nach § 650 f Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) verlangen; vor 2018 war dies geregelt in § 648 a BGB. Als Sicherheit kann der Kunde Geld hinterlegen oder eine Bürgschaft beibringen – der Auftraggeber hat die Wahl. In den meisten Fällen ist es eine Bankbürgschaft.

»Im Praxisalltag kommt es allerdings öfters vor, dass der Auftraggeber die Forderung nach einer Sicherheitsleistung ignoriert«, erklärt Carsten Seeger, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht in Düsseldorf. »Der Auftragnehmer darf dann ganz berechtigt die Arbeiten einstellen oder den Vertrag kündigen. Das ist das ein-

zige sichere Mittel, sich als Auftragnehmer aus einem unliebsamen Vertragsverhältnis zu verabschieden.«

Wofür kann man eine Sicherheitsleistung verlangen?

Laut § 650 f BGB kann der Auftragnehmer eine »Sicherheit für die auch in Zusatzaufträgen vereinbarte und noch nicht gezahlte Vergütung einschließlich dazugehöriger Nebenforderungen« verlangen. »Die Bauhandwerkersicherheit kann man sowohl beim BGB-Vertrag mit Privatkunden als auch beim VOB-Vertrag einfordern. Der Vertragstyp ist egal«, stellt der Fachanwalt klar.

Privatkunden, die beim Hausbau alle Handwerker einzeln beauftragen, schließen keinen Verbraucherbauvertrag im Sinne des § 650 i BGB, bei dem eine Bauhandwerkersicherung nicht möglich wäre. Sie müssen deshalb eine Bauhandwerkersicherung stellen. Der Bundesgerichtshof hat diese lange umstrittene Rechtsfrage 2023 geklärt (Az. VII ZR 94/22).



Auch Malerarbeiten sind als Bauarbeiten zu werten, wenn sie der Instandhaltung dienen, sagt das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe. Ein Malerbetrieb konnte deshalb eine Bauhandwerkersicherung verlangen.

Andere Motive des Auftragnehmers, eine Sicherheitsleistung zu verlangen, spielen dabei keine Rolle, hat das OLG Köln entschieden. Dies sei weder eine unzulässige Rechtsausübung noch ein Verstoß gegen das bauvertragliche Kooperationsgebot (OLG Köln, Az. 17 U 70/22). »Kleiner Tipp am Rande: Trotzdem sollte man nicht damit hausieren gehen, dass man das Gesicht des Auftraggebers nicht mehr sehen kann. Schweigen ist Gold, um unnötige rechtliche Hürden zu vermeiden«, rät Anwalt Seeger.

Wie lang ist die Frist für die Stellung der Sicherheit?

Wieviel Zeit der Handwerker dem Kunden für die Stellung der Sicherheitsleistung einräumen sollte, ist im Gesetz nicht geregelt. In der Gesetzesbegründung stehen jedoch sieben bis zehn Tage. »Das wird von der Rechtsprechung durchgängig abgelehnt, da dieser Zeitraum als realitätsfern gilt«, weiß der Baurechtsanwalt. Das OLG Stuttgart beurteilte beispielsweise fünf Tage als viel zu kurz. »Die Gerichte halten Fristen von mindestens 16 Kalendertagen für angemessen. Wer ganz sicher gehen will, wählt eine Frist von 21 Kalendertagen«, betont Seeger.

Sicherheitsleistung zusätzlich zur Bauhandwerkersicherungshypothek?

Hat sich der Unternehmer bereits eine Bauhandwerkersicherungshypothek nach § 650 e BGB eintragen lassen, gab es oft Streit darüber, ob er zusätzlich noch eine Sicherheitsleistung nach § 650 f BGB verlangen kann. Das Oberlandesgericht Frankfurt (Az. 29 U 100/22) hat das ausdrücklich erlaubt, wenn dadurch keine Übersicherung entsteht. Denn diese ließe das Sicherungsbedürfnis entfallen.

Wie kommt man an eine Sicherheit, wenn der Kunde sich weigert?

»Die Hürden für eine Klage auf Stellung einer Bauhandwerkersicherheitsleistung sind nicht hoch«, weiß Bauanwalt Seeger. »Eine schlüssige Darlegung zur Anspruchshöhe reicht völlig aus.« Eine Beweisaufnahme ist nicht nötig, hat das OLG Düsseldorf entschieden (Az. 21 U 67/21). Für die schlüssige Darlegung genügt laut Seeger, dass man von der vereinbarten Auftragssumme die bereits erhaltenen Zahlungen abzieht. Auf die Fälligkeit von Abschlagsrechnungen oder der Schlussrechnung komme es hier nicht an.

Wann kann man die Sicherheit einfordern?

Der Auftragnehmer kann die Bauhandwerkersicherheit nach Vertragsschluss jederzeit einfordern. Dies ist nach Auskunft von Seeger sogar noch nach der Abnahme möglich, wenn Zahlungen offen sind.

Klagt man den Werklohn plus die Bauhandwerkersicherheit einklagen?

Klagt ein Handwerker vor Gericht seinen unbezahlten Werklohn ein, fordert er häufig zugleich auch die Sicherheitsleistung nach § 650 f BGB. »Das führt grundsätzlich dazu, dass die jeweiligen Streitwerte zusammengerechnet werden, was natürlich mit hohen Kosten einhergeht«, klärt Seeger auf. Das ändere sich aber gerade: Die meisten Oberlandesgerichte addieren die Streitwerte von Zahlungsklage und der Klage auf Bauhandwerkersicherheit nicht mehr, da die Ansprüche wirtschaftlich identisch seien. Das hat unter anderem das Kammergericht Berlin so entschieden (Az. 21 W 12/23).

Kann man trotz Mängeln eine Bauhandwerkersicherheit verlangen?

»Viele Auftraggeber meinen, dass ein Sicherheitsverlangen entfällt, wenn Mängel bestehen. Das ist falsch«, weiß der Baurechtsexperte. Vielmehr könne ein Auftragnehmer trotz Mängeln eine Sicherheitsleistung fordern. So hat es beispielsweise das OLG Frankfurt entschieden (Az. 29 U 115/22).

Und wenn der Kunde zu Recht Mängel rügt?

Selbst wenn der Kunde den Bauvertrag wegen Mängeln kündigt, bleibt das Recht des Handwerkers auf Sicherheitsleistung bestehen. »Das wollen viele Auftraggeber nicht einsehen, entspricht jedoch der Rechtslage«, erklärt Fachanwalt Seeger. »Es gibt eine neuere Entwicklung: Verschiedene OLG sind der Ansicht, dass der Auftragnehmer keine Mängelbeseitigung mehr durchführen muss, wenn keine Bauhandwerkersicherheit gestellt wird.« Er verweist auf ein Urteil des OLG Schleswig, laut dem sich der Auftragnehmer nur den mangelbedingten Minderwert von seinem Werklohn abziehen lassen muss (Az. 12 U 75/23). Das OLG Oldenburg geht noch einen Schritt weiter: Es zieht dem Auftragnehmer von der Vergütung nur seine ersparten Aufwendungen ab (Az. 2 U 115/23). »Dies dürfte für den Auftragnehmer sehr positiv sein, wenn die Materialkosten nur eine untergeordnete Rolle spielen und der Lohnanteil dafür sehr hoch ist«, erklärt Fachanwalt Seeger. Sein Fazit: »Man kann zusammenfassend feststellen, dass die Entwicklung der Rechtsprechung im Hinblick auf § 650 f BGB nur positiv ist.«

PRIVATFAHRTEN MIT DEM FIRMEN-PICKUP?



»Die bloße Behauptung, mit dem betrieblichen Kfz sei niemand privat gefahren, genügt nicht.«

Bundesfinanzhof

Ist ein Firmen-Pickup auch für Privatfahrten geeignet? Ja, sagt der Bundesfinanzhof. Der Halter muss deshalb die Ein-Prozent-Regelung anwenden.

Wenn ein betriebliches Fahrzeug auch privat genutzt werden kann, muss der Halter die Ein-Prozent-Regel anwenden, so der Bundesfinanzhof (BFH). Der Anscheinsbeweis lässt sich nur durch einen aktiven Gegenbeweis entkräften. Zum Beispiel,

indem der Unternehmer noch ein vergleichbares Fahrzeug im Privatvermögen hat. Die bloße Behauptung, es habe keine private Nutzung gegeben, sei nicht ausreichend, so die Richter.

Geklagt hatte ein Ehepaar, das einen Gartenbaubetrieb führte. Im Betriebsvermögen befanden sich unter anderem ein BMW sowie ein Pickup. Für den Pickup führte der Unternehmer kein Fahrtenbuch und nahm auch keine Versteuerung der Privatnutzung vor. Nach einer Lohnsteuer-Außenprüfung kam das Finanzamt zu dem Schluss, dass der Anscheinsbeweis für eine private Mitbenutzung des Pickups spreche.

Der Fall ging bis vor das oberste Steuergericht, den BFH. Dieser erklärte in seinem Urteil vom 16. Januar 2025, dass bei Fahrzeugen, die ihrer Art nach typischerweise zum privaten Gebrauch geeignet sind und für Privatfahrten zur Verfügung stehen, grundsätzlich von einer privaten Nutzung auszugehen ist (Aktenzeichen III R 34/22). Der Gartenbauunternehmer konnte den Anscheinsbeweis nicht entkräften. Er hatte nur drei Kleinwagen in seinem Privatvermögen. **KF**

SCHWARZARBEIT

ZOLL PRÜFT FRISEURSALENS, BARBERSHOPS UND KOSMETIKER

Bei einer bundesweiten Schwerpunktprüfung hat der Zoll im April Friseursalons, Barbershops und Kosmetikstudios überprüft. Viele »schwarze Schafe« wurden entdeckt.

Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung ist in der Friseur- und Kosmetikbranche weit verbreitet. Die Brisanz zeigte eine bundesweite Schwerpunktprüfung der Finanzkontrolle Schwarzarbeit des Zoll (FKS) in 334 Friseursalons, Barbershops und Kosmetikstudios. Schon vor Ort leiteten

die Einsatzkräfte 194 Strafverfahren ein. In 135 Fällen ging es um den Aufenthalt ohne Aufenthaltstitel. 20 Verfahren wurden wegen Nichtzahlung von Sozialversicherungsbeiträgen eingeleitet. Zudem wurden 171 Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. In mehr als 730 Fällen hätten sich weitere Hinweise auf mögliche Verstöße ergeben, meldet der Zoll. Hier laufen jetzt die Nachermittlungen. In 195 Fällen gab es Hinweise auf Mindestlohnverstöße, in 99 Fällen auf Sozialleistungsmissbrauch. Die vor Ort erhobenen Daten der Arbeitneh-

merinnen und Arbeitnehmer werden jetzt mit der Lohn- und Finanzbuchhaltung der Unternehmen abgeglichen.

Der Zentralverband des deutschen Friseurhandwerks hat bereits vor Jahren mit dem Bundesfinanzministerium und der Gewerkschaft verdi ein »Bündnis gegen Schwarzarbeit« geschlossen und unterstützt die Prüfungen. »Wir dürfen den Missbrauch unserer Solidargemeinschaft durch Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung nicht hinnehmen«, heißt es da. Ziel des Bündnisses ist auch Prävention und Aufklärung.

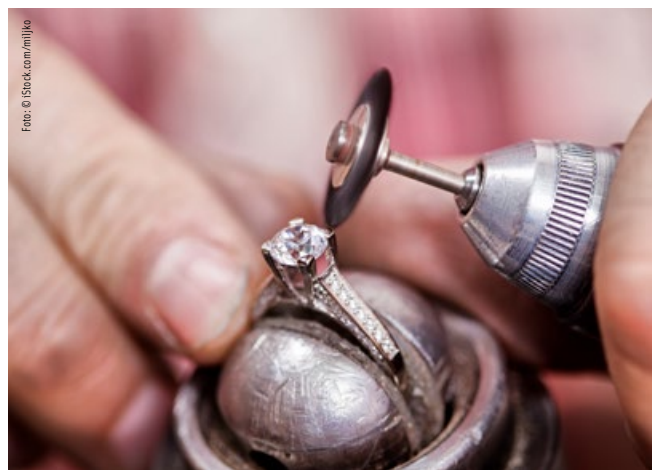


GOLD- UND SILBERSCHMIEDEHANDWERK IST IMMATERIELLES KULTURERBE – KOMMT JETZT DIE RÜCKKEHR IN DIE ANLAGE A?

Das Gold- und Silberschmiedehandwerk ist jetzt offiziell in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Das haben die Deutsche UNESCO-Kommission und die Kultusministerkonferenz dem Zentralverband der Deutschen Goldschmiede und Silberschmiede mitgeteilt. Die Aufnahme in das Verzeichnis ist mit einem mehrstufigen Verfahren verbunden. »Wir freuen uns über die Anerkennung und Würdigung des kulturellen Wertes und der Bedeutung unseres Handwerks«, sagt Verbandspräsident Michael Seubert. »Man denke nur an das Grüne Gewölbe in Dresden, das ohne die handwerklichen Fähigkeiten der Gold- und Silberschmiedemeister keine Geschichte für heutige Generationen erzählen würde.« In der Begründung heißt es unter anderem, dass das Gold- und Silberschmiedehandwerk zu den ältesten Metallhandwerken der Menschheit gehört.

Der Verband versteht das auch als Anerkennung für die Aus- und Weiterbildung und hat nun nach langer Vorbereitung einen Antrag auf Aufnahme in die Anlage A der Handwerksordnung beim zuständigen Kultusministerium des Landes Brandenburg gestellt. »Wir nehmen die Auszeichnung als Ansporn, unsere Arbeit für unsere Mitglieder weiter auszubauen und unsere Bemühungen, um die Rückkehr in die Anlage A der Handwerksordnung fortzusetzen«, so Seubert weiter.

Neu in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden unter anderem auch das Töpfer- und Keramikerhandwerk, der Glockenguss und die Glockenmusik, die analoge Fotografie sowie Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge.



»Wir nehmen die Auszeichnung als Ansporn, unsere Arbeit für unsere Mitglieder weiter auszubauen. ...«

Michael Seubert, Verbandspräsident

Anzeige



carhartt

GUT FÜR DIE KNIE – GUT FÜR DICH!

Die neuen Knieschoner mit
EN 14404-4:2024 Zertifizierung –
perfekt für die Steel Rugged Flex™
Kollektion.

- Geprüft nach EN 14404-4:2024 Norm
- Superleicht, mit nur 70 Gramm pro Stück
- Perfekte Passform auch bei Dauerbelastung mit der Steel Rugged Flex™ Kollektion
- Langlebige und Widerstandsfähige Mischung aus Polyethylen & Polyester

AB MAI 2025 IM FACHHANDEL

CARHARTT.COM



Nachfolge: Aus zwei mach eins

MIT »HEEET - TECHNIK IM HAUS« HABEN ZWEI HANDWERKSBERETRIEBE NICHT NUR EINE NEUE FIRMA GESCHAFFEN – SONDERN LEBEN AUCH EIN MODELL VOR, WIE DER GENERATIONSWECHSEL IM HANDWERK GELINGEN KANN.

Die HEEET-Geschäftsführung (v. l.): Harry Schneider, Lino Ferda und Peter Ferda

Text: Kirsten Freund...

Was passiert, wenn ein junger Nachfolger nicht nur den Familienbetrieb übernimmt, sondern zwei Traditionsunternehmen fusioniert und daraus eine neue Marke formt? In Siegen zeigt Lino Ferda, wie ein Generationswechsel im Handwerk heute aussehen kann. In fröhlich-bunten Buchstaben steht der Schriftzug HEEET auf dem schwarzen Kapuzenpulli des 33-Jährigen. Ausgesprochen hört es sich an wie das englische »Heat«, also Hitze, geschrieben wird der Firmenname aber mit drei großen E. Auch auf der Fahrzeugflotte ist das Logo nicht zu übersehen. Das Unternehmen entstand durch die Fusion der beiden alteingesessenen Sieger SHK-Unternehmen Bäcker

Haustechnik und Willi Gräf. Man hätte es auch Bäcker-Gräf oder umgekehrt nennen können, doch wie es zu dem ungewöhnlichen neuen Namen kam, dazu später mehr. Die Idee zu dem Zusammenschluss reifte in Lino Ferda vor etwa drei Jahren. Er hat vor 15 Jahren seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker bei Harry Schneider, Inhaber der Firma Willi Gräf, begonnen und ist danach zu seinem Vater Peter Ferda in den Familienbetrieb gewechselt, um dort ein duales Studium zum Wirtschaftsingenieur zu starten. Irgendwann war ihm klar, dass er das Familienunternehmen weiterführen möchte. »Ich habe in den Jahren auch immer den Kontakt zu meinem Ausbildungsbetrieb gehalten. Weil es dort keinen Nachfolger gab und ich es schade gefunden hätte, wenn das Unternehmen mit samt seinem tollen Team nicht weiter geführt worden wäre, kam mir der Gedanke der Fusion«, erzählt Ferda. Sein Vater ermunterte ihn, die Idee zu verfolgen, und sein früherer Ausbilder Harry Schneider war nicht abgeneigt. Er fand die Idee spannend. »Damit habe ich den Stein ins Rollen gebracht«, lacht der Jungunternehmer. Die Firmen waren mit jeweils 30 Mitarbeitenden ähnlich groß, hatten beide sowohl einen Privat- und Geschäftskundenbereich und eine ähnliche Philosophie.

PLUSPUNKTE DER FUSION

- Neue, moderne Arbeitgebermarke
- Synergien durch größere Teams
- Nachfolge für zwei Unternehmen gesichert
- Fachkräftesicherung durch Einbindung der Mitarbeiter in alle Prozesse der Fusion

Man kannte sich: »Wir waren immer freundschaftlich verbunden, haben Projekte gemeinsam abgewickelt.«

Nachdem der Entschluss gefasst war, im Zuge des Generationswechsels aus zwei Firmen eine zu machen, begann die eigentliche Arbeit. Die Gespräche mit Steuerberatern und Rechtsanwälten sowie die Einbindung einer Agentur für Strategie- und Organisationsberatung als Moderator und Begleiter der Umsetzung. Schnell war klar, dass die Mitarbeiter intensiv in den Prozess eingebunden werden sollen. »Am

»Der neue Name sollte kurz sein und einen bleibenden Eindruck hinterlassen.«

Lino Ferda, Geschäftsführer von HEEET Technik im Haus

1. August 2023, einem Dienstag, haben wir in beiden Firmen bei einem gemeinsamen Frühstück die Bombe platzen lassen und die Fusion verkündet«, erzählt Ferda. Am Freitag darauf gab es ein gemeinsames Sommerfest für die Mitarbeiter und deren Familien. Und am Montag startete bereits das firmenübergreifende Teamwork. In den Workshops konnten sich die Teams von Bäcker Haustechnik und Willi Gräf kennenlernen und näherkommen. Auf Flipcharts haben sie ihre Ideen für die Zukunft des Unternehmens gesammelt. Sie sollten zügig ins Arbeiten kommen und möglichst wenig Zeit zum Grübeln haben. Natürlich mussten auch viele Gruppen- und Einzelgespräche geführt werden, um gerade den langjährigen Mitarbeitern ihre Sorgen zu nehmen. »Es gab teilweise eine sehr enge Identität mit dem Unternehmen, den Fahrzeugen und der Kleidung. Darauf mussten wir Rücksicht nehmen. Deshalb war es wichtig, dass wir bei der Planung alle ins Boot holten.«

STARKER NEUER MARKENAUFTRITT

Beim Brainstorming der gesamten Mannschaft über die Firmenphilosophie tauchten dann immer wieder die Begriffe Hingabe, Effizienz, Erlebnis, Ergebnis und Teamwork auf. Mit Hilfe der Agentur entstand so das Kunstwort HEEET. »Der Name sollte kurz, prägnant und einzigartig sein und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wir wollten eine ganz neue und frische Marke



Der große Tag: Die neue Marke, die neue Fahrzeugbeschriftung und die Firmenkleidung werden vorgestellt.

NACHFOLGE IM HANDWERK

Beinahe jeder vierte Inhaber im Handwerk ist inzwischen über 60. Bei bis zu 125.000 Betrieben steht in Kürze die Übergabe an einen Nachfolger an. Laut einer ifh-Studie steigt die Zahl bis 2030 deutlich an. Die Handwerkskammern beraten Betriebsinhaber genauso wie Nachfolgerinnen und Nachfolger bei allen Fragen rund um das Thema Betriebsübergabe – auch zu Zusammenschlüssen. handwerksblatt.de/nachfolge

aus dem Boden stampfen«, erzählt Ferda. Im Frühjahr 2024 später folgte das nächste große Event, ein Marken-Kick-off. Alles war vorbereitet und wurde mit einem großen Knall enthüllt: Die Fahrzeugbeschriftung (die Autos fuhr vorher abgeklebt durch die Stadt), die neuen Outfits, das Geschäftspapier, der Internetauftritt bis hin zu Kaffeetassen und Schlüsselanhängern.

Für die traditionsreichen Familienbetriebe war die Fusion ein mutiger Schritt. Allein die Bäcker Haustechnik gibt es unter diesem Namen seit 1875 in Siegen, Willi Gräf seit 1922. »Für uns ist das die Zukunft«, sagt Ferda, der heute gemeinsam mit seinem Vater Peter Ferda (60) und mit Harry Schneider (63) im Dreierteam die Geschäfte führt und später die nächste Generation der Führung darstellen wird. »In der SHK-Branche wird die Auftragslage gut bleiben, davon sind wir überzeugt. Eine der größten Herausforderungen wird künftig der Fachkräftemangel sein. Durch die Zusammenlegung der beiden Kundendienstabteilungen für den Privatbereich zur HEEET Service GmbH haben wir jetzt zehn statt drei Techniker. Wenn Mitarbeiter durch Urlaub, Elternzeit oder Meisterschule ausfallen, kann das im großen Team besser aufgefangen werden. Und durch die Zusammenführung der beiden Projektteams in die HEEET Project GmbH können wir größere Bauvorhaben für Industrie und Gewerbe anbieten. Wir haben die Synergien gebündelt und können jetzt mehr als vorher.« Beim Aufbau der Arbeitgebermarke wurde auch darauf geachtet, dass die Beschäftigten alle bekannten Benefits behalten können. Ob Jobrad, Fitnessstudio-Mitgliedschaft, Notdienst-Zeiten oder attraktiver Stundenlohn. Ferda sagt: »Wir haben einfach das Beste aus beiden Welten zusammengeführt.« Für Lino Ferda ist die Fusion mehr als ein Zusammenschluss: Sie ist für ihn der Start in eine neue Ära: Eine starke Arbeitgebermarke, effiziente Teamstrukturen und klare Zuständigkeiten, um die Herausforderungen der Branche zu meistern. Und: Die Teams sind mitgewachsen. Ohne Kündigungen.

Seit 125 Jahren im Einsatz

Graphic: © Dupaak/stock.adobe.com/DHB

**DIE SELBSTVERWALTUNG DES HANDWERKS FEIERT
DAS 125-JÄHRIGE JUBILÄUM. DIE INSTITUTION
»HANDWERKSKAMMER« HAT SICH BEWÄHRT – UND
IST HEUTE WICHTIGER DENN JE.**

Text: *Stefan Bühren*

Sie machen eine Arbeit, die keiner sieht: die Verantwortlichen in der Handwerksorganisation, vom Spitzenverband im Bund über die Länder bis hin zur Kreisebene. »Die Gesetzgebung geht zu oft an der Lebensrealität von Betrieben und Unternehmern vorbei«, sagt der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Jörg Dittrich. Und beschreibt so die »unsichtbare« Arbeit, die Lobbyarbeit: Schlimmstes in Vorhaben zu verhindern und in für das Handwerk richtige Bahnen lenken.



Gegründet wurden
die Handwerks-
kammern am
1. April 1900.

Tatsächlich ist das sogar gesetzlich festgeschrieben: Die Handwerkskammern haben die Aufgaben, »die Interessen des Handwerks zu fördern und für einen gerechten Ausgleich der Interessen der einzelnen Handwerke und ihrer Organisationen zu sorgen, die Behörden in der Förderung des Handwerks durch Anregungen, Vorschläge und durch Erstattung von Gutachten zu unterstützen ...« schreibt die Handwerksordnung (HwO, § 91) vor – Lobbyarbeit als gesetzlicher Auftrag.

Zu den jüngsten Erfolgen zählen beispielsweise die Rückvermeisterung einzelner Gewerke, deren Meisterpflicht in den 90er Jahren bei den letzten großen Änderungen gefallen war, aber auch große Erleichterungen und Ausnahmen für Handwerksbetriebe bei neuen Gesetzen. Klar ist auch: Nicht immer gelingt es, alle Forderungen durchzusetzen, wie die einzelnen Betriebe zum Beispiel an der Bürokratie jeden Tag aufs Neue schmerzlich erfahren.

Doch die Lobbyarbeit ist nur ein Aspekt der Arbeit der Handwerksorganisation. Zu den Aufgaben des Selbst-

verwaltungsorgans der deutschen Wirtschaft zählen hoheitliche Aufgaben, darunter

- Lobbyarbeit auf regionaler Ebene (und über Landes- bzw. Bundesvertretung auch auf höheren Ebenen)
- Regelung der Berufsausbildung inklusive Aus- und Weiterbildungen
- Prüfungswesen
- Führen der Handwerksrolle (Liste aller Betriebe im Kammerbezirk)
- Betriebsberatung in berufsbildenden, technischen, betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Fragen
- Rechtsaufsicht über die nachgeordneten Institutionen

der Folge wurden einheitliche Gesetze eingeführt, die die bis dato zersplitterten Regionalvorgaben ersetzten und zum Teil unter französischem Einfluss entstanden. Eine der wichtigsten Neuerungen war das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), das zum 1. Januar 1900 in Kraft trat.

Drei Jahre zuvor hatte die Novelle der Gewerbeordnung die rechtlichen Grundlagen für die Handwerkskammern geschaffen – sie sah deren Einrichtung vor, die am 1. April 1900 schließlich in Kraft trat. Sie beendete die bisherige Verwaltung des Handwerks durch Handels- und Gewerbekammern. Die Selbstverwaltung war für das Handwerk allerdings kein Neuland, konnten doch die Meister auf eine Jahrhunderte alte Tradition, die der Zünfte, zurückblicken.

KLEINE ZEITREISE

Seit der Gründung der Handwerkskammern am 1. April 1900 haben sich ihre Aufgaben immer wieder verändert. Das Wendejahr für die Struktur in Deutschland war 1871, die Gründung des ersten Nationalstaats. In

Schon damals gab es eine Vollversammlung, auch wenn sie sich damals von den heutigen deutlich unterschied. Aber ein Kernelement war schon damals dabei: die Beteiligung von Arbeitnehmern, die einzigartig ist und bei keinem anderen Kammerwesen zu finden ist. Schon

Anzeige

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Guter Versicherungs- Tipp: **Feiern Sie schön!**

Herzlichen Glückwunsch
zum 125-jährigen Bestehen
der Handwerkskammern.

Seit 125 Jahren stehen die Handwerkskammern als starke Partner an der Seite der Handwerkerinnen und Handwerker. Sie fördern die Ausbildung, sichern die Qualität des Handwerks und vertreten die Interessen ihrer Mitglieder. Wir gratulieren zu diesem Jubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Gestaltung der Zukunft des Handwerks. Als Partner des Handwerks sind wir auch in den nächsten 125 Jahren gerne dabei.

signal-iduna.de



2 Jahre

damals gab es einen Gesellenausschuss. Heute wird die Zusammensetzung der Vollversammlung in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl bestimmt. Und zwar mit Vertretern aus dem Arbeitgeber- und dem Arbeitnehmerlager. Arbeitnehmer stellen übrigens auch Vizepräsidenten.

BILDUNG STETS IM FOKUS

Schon damals war eine der wichtigsten Aufgaben die Schaffung eines Ausbildungssystems. Zur Erinnerung: »Made in Germany«, der heutige Qualitätsbegriff, war ursprünglich in Frankreich und England als Warnung vor schlechter Qualität von Produkten gedacht. Deutsche Waren galten als billig, aber eben auch als schlecht – und mit der Schaffung klarer Ausbildungsstrukturen änderte sich die Qualität deutscher Produkte. Hinzu kam auch damals schon die Aufgabe, sich für die Interessen der Handwerksbetriebe übergeordnet einzusetzen und staatliche Institutionen zu beraten, um die Mitglieder zu fördern.

Die Nazis schließlich führten zwar 1935 den Großen Befähigungsnachweis ein, mit der Maßgabe, dass jeder, der einen Betrieb führen und Lehrlinge ausbilden will, ihn haben muss. Die Kammern hingegen vermischten sie mit den Wirtschafts- sowie den Industrie- und Handelskammern zu Gauwirtschaftskammern und brachten sie auf Parteilinie. Zudem war Schluss mit der Selbstverwaltung, was geschah, bestimmte allein der Reichswirtschaftsminister. Ein Schlag, von dem sich die Kammern nach dem II. Weltkrieg erst mühsam erholten. Ihre Aufgabe waren zunächst schlichte Rohstoffzuteilungen sowie die Entnazifizierung der selbstständigen Handwerker. Gleichzeitig bauten sie die Kreishandwerkerschaften und Innungen neu auf und bekamen schließlich den Status als Körperschaft des Öffentlichen Rechts, eben jener Selbstverwaltung,

wie wir sie heute kennen – aber zunächst beispielsweise nur in Nordrhein-Westfalen.

Das lag an den Besatzungszonen: Die unter britischer und französischer Herrschaft stehenden Zonen bekamen ihren Status zunächst zurück, in den amerikanisch besetzten Regionen gab es zunächst eine völlige Gewerbefreiheit. Dort war Schluss mit dem Großen Befähigungsnachweis, die Kammern und Innungen durften sich in freie Vereine mit freiwilliger Mitgliedschaft umformen – und natürlich war auch Schluss mit jedweder hoheitlicher Tätigkeit. Öffentliche Funktionen waren schlichtweg untersagt. Auch im Osten hatten die Kammern ihre eigene Geschichte. In der Sowjetisch Besetzten Zone (SBZ) durften sie nach Kriegsende agieren, aber zunächst nur auf Landesebene, ehe sie nach Abschaffung der Länder 1952 dann ein Jahr später auf Kreisebene arbeiten durften. Von einer Selbstverwaltung waren sie genauso weit entfernt wie zur Zeit der Nationalsozialisten. Weder Berufsausbildung noch Prüfungswesen waren ihnen gestattet; sie standen unter Aufsicht des Bezirksrats. Ihre Aufgabe: Sie sollten den privaten als auch selbstständigen Handwerksmeister, der sich in einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) zusammengeschlossen hatte, politisch beraten und fördern. Mit der Wende bekamen sie dann automatisch das im Westen etablierte Kammersystem.

Das hatte seinen Status 1953 mit der Handwerksordnung (HwO), dem Gesetz für das Handwerk, festgeschrieben bekommen. Schon damals waren die Aufgaben für Kammern, Kreishandwerkerschaften und

»Die Gesetzgebung geht zu oft an der Lebensrealität von Betrieben und Unternehmern vorbei.«

Jörg Ditttrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH)



53 meisterpflichtige Gewerke gibt es sowie über 130 Ausbildungsberufe.

Grafik: © Dapik/stock.adobe.com/DH8

Innungen festgelegt, ebenso wie die Zahl der Berufe. In der aktuellen Fassung listet die HwO in der Anlage A und B alle 145 Gewerke, getrennt nach zulassungspflichtigen und nicht zulassungspflichtigen bzw. handwerksähnlichen. 53 meisterpflichtige Gewerke gibt es sowie über 130 Ausbildungsberufe.

Heute sind Handwerkskammern eine oft zu Unrecht beschimpfte Institution (»Die schicken doch nur Beitragsbescheide!«), was vor allem daran liegt, dass sich die wenigsten mit dem umfassenden Dienstleistungsangebot »ihrer« Handwerkskammer auseinandersetzen. Denn die Handwerkskammern sind vor allem eins: Sie sind für die Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber da und sind bei jedweder Frage rund um das Handwerk der richtige Ansprechpartner. Zu den derzeit wichtigsten Themen zählen unter anderem die Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und eben die Förderung von idealen Rahmenbedingungen für das Handwerk.



Foto: © Sächsischer Handwerkstag/Wolfgang Schmidt

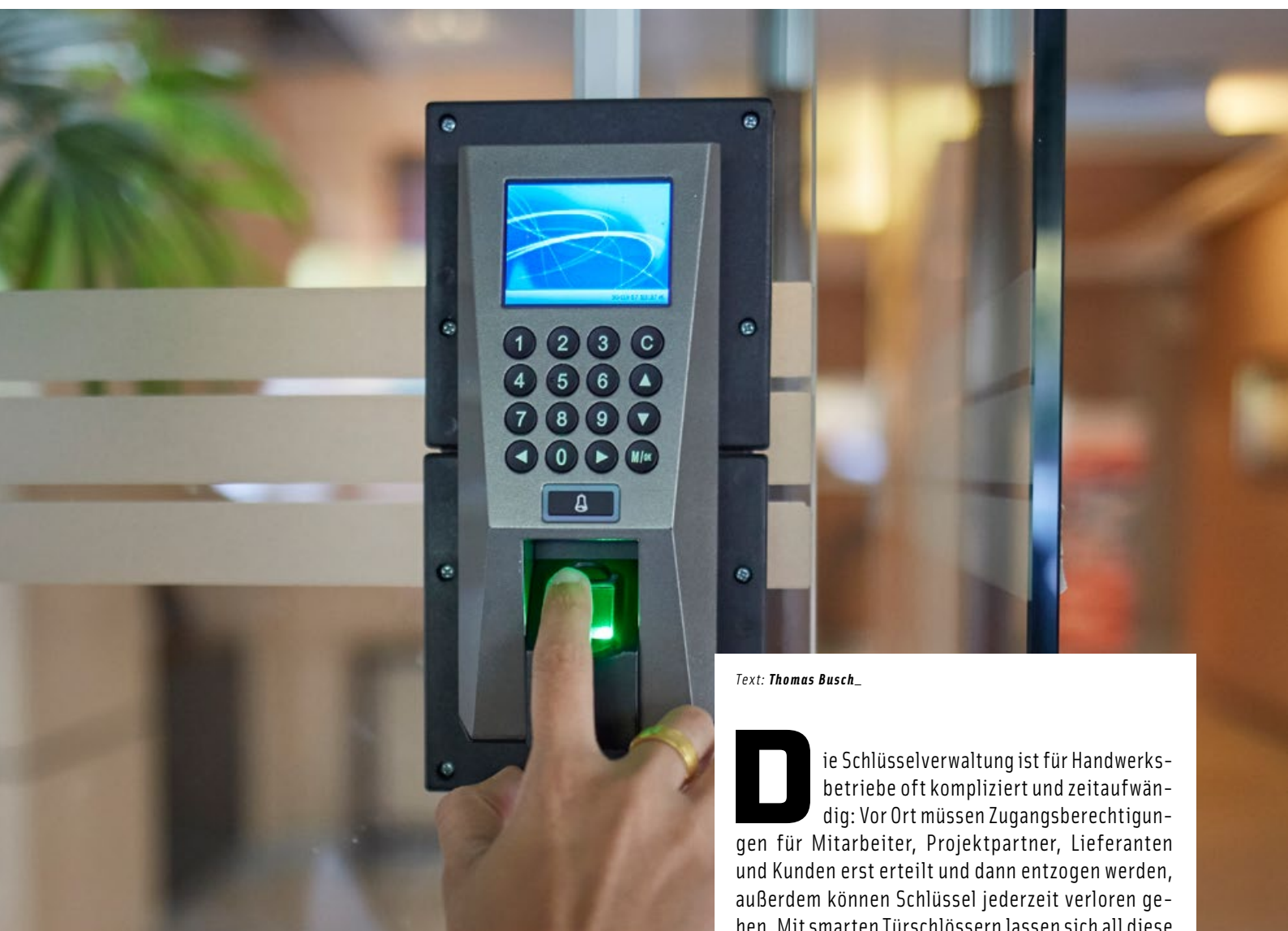


GLÜCKWUNSCH!

Wir feiern das 125-jährige Jubiläum
der Handwerkskammern.

Mehr Zutrittskontrolle und weniger Verwaltungsaufwand

HANDWERK 4.0: DURCH DIE DIGITALEN SYSTEME PROFITIEREN HANDWERKER GANZ OHNE SCHLÜSSELCHAOS AUTOMATISCH VON MEHR SICHERHEIT UND EFFIZIENTEREN ABLÄUFEN – DOCH WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM KAUF ACHTEN?



Beim Kauf von smarten Türschlössern sollten Betriebe vor allem auf Zuverlässigkeit, Sicherheit und eine einfache Bedienung achten.

Text: *Thomas Busch*

Die Schlüsselverwaltung ist für Handwerksbetriebe oft kompliziert und zeitaufwändig: Vor Ort müssen Zugangsberechtigungen für Mitarbeiter, Projektpartner, Lieferanten und Kunden erst erteilt und dann entzogen werden, außerdem können Schlüssel jederzeit verloren gehen. Mit smarten Türschlössern lassen sich all diese Probleme gleichzeitig lösen. Denn digitale Schlüssel bieten gerade in Handwerksbetrieben, in denen Mitarbeiter flexibel zwischen Büro, Verkaufsräumen, Werkstatt, Lager und Baustelle pendeln, klare Vorteile gegenüber herkömmlichen Schließsystemen.



Offline-Systeme sind oft günstiger, bieten aber weniger Komfortfunktionen.

ZUGANGSRECHTE EINFACH VERWALTEN

Ein besonderer Vorteil smarter Türschlösser ist die effiziente Verwaltung von Zugangsrechten: Schlüsselverluste oder das kostspielige Nachmachen von Schlüsseln gehören der Vergangenheit an. Stattdessen können Zugangsrechte digital und minutengenau vergeben oder entzogen werden – etwa über eine App oder eine zentrale Softwarelösung. Die meisten smarten Türschlösser verfügen über viele mögliche Optionen zum Öffnen einer Tür, zum Beispiel über ein Keypad mittels Fingerabdruck-Scanner oder personalisierten PINs, per App, mit Fernbedienungen, SmartTags oder über digitale Schlüssel, wie Apple HomeKey. Auf diese Weise lassen sich auch temporäre Zugänge für Subunternehmer, Reinigungskräfte oder Lieferdienste steuern, ohne dass physische Schlüssel übergeben und wieder eingesammelt werden müssen. Besonders für kleine und mittelgroße Handwerksbetriebe, in denen der organisatorische Aufwand oft auf wenigen Schultern lastet, kann das eine spürbare Entlastung bedeuten.

SCHNELLE INSTALLATION

Die Installation eines smarten Türschlosses gestaltet sich in der Regel unkompliziert und ist in wenigen Minuten erledigt. Ganz ohne Bohren oder Schrauben wird der motorisierte Antrieb an der Innenseite einer Tür befestigt – über den eingesteckten Schlüssel. Dabei sind die meisten smarten Türschlösser mit vorhandenen Schließzylindern kompatibel. Einige Anbieter liefern auch passende Zylinder zum Austausch mit. Die Beauftragung eines Fachbetriebs kann helfen, Fehler zu vermeiden und die optimale Funktionalität sicherzustellen. Grundsätzlich ist es wichtig, dass die jeweilige Tür mit einem Zylinder ausgestattet ist, der eine Not- und Gefahrenfunktion besitzt – denn auf der Innenseite steckt ja jetzt immer ein Schlüssel. So bleibt es jederzeit möglich, die Tür von außen mit einem zweiten Schlüssel zu öffnen. Abschließend wird das smarte Schloss ins eigene WLAN eingebunden.

Durch die Internetanbindung bieten die Systeme weitere Sicherheitsvorteile: So können smarte Türschlösser durch die Vergabe personalisierter Zugangsrechte protokollieren, wer wann welches Gebäude oder welchen Raum betreten hat. Diese Transparenz ermöglicht in sensiblen Bereichen – etwa in Lagerräumen mit teuren Werkzeugen oder Materialien – ein zusätzliches Sicherheitsgefühl. Moderne Systeme setzen zudem auf verschlüsselte Kommunikation und sind gegen Manipulationen geschützt, sofern regelmäßige Softwareupdates durchgeführt werden.

NACHTEILE BEACHTEN

Smarte Türschlösser bringen allerdings auch einige Nachteile mit sich: Die Abhängigkeit von einer digitalen Infrastruktur kann problematisch sein – etwa bei Strom- oder Internetausfällen, je nach Systemarchitektur. Da viele smarte Türschlösser mit Batterien oder Akkus ausgestattet sind, bleibt ein Zugang aber meist möglich. Zudem müssen Datenschutzfragen berücksichtigt werden, insbesondere wenn personenbezogene Zutrittsdaten erhoben und gespeichert werden.

ZUKUNFTSSICHERHEIT EINPLANEN

Beim Kauf von smarten Türschlössern sollten Betriebe vor allem auf Zuverlässigkeit, Sicherheit und eine einfache Bedienung achten. Ein System, das sich bei Bedarf um zusätzliche Türen oder Standorte erweitern lässt, sorgt für langfristige Flexibilität. Auch die Frage, ob das Türschloss offline, online oder hybrid betrieben wird, spielt eine Rolle: Offline-Systeme sind oft günstiger, bieten aber weniger Komfortfunktionen. Online- oder cloudbasierte Lösungen erlauben dagegen eine zentrale Steuerung in Echtzeit, erfordern jedoch eine stabile Internetverbindung und eine höhere IT-Kompetenz.

Fazit: Smarte Türschlösser bieten Handwerksbetrieben ein interessantes Potenzial zur Optimierung der Zutrittskontrolle und Reduzierung des Verwaltungsaufwands. Dabei können die Systeme die Abläufe im Betrieb nicht nur sicherer, sondern auch effizienter gestalten. Eine fundierte Entscheidung sollte aber immer erst nach einer sorgfältigen Abwägung von Kosten, Nutzen, Kompatibilität und Datenschutz getroffen werden.

ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE SMARTE TÜRSCHLÖSSER

MODELL	SMART LOCK PRO (5. GEN.)	SMART LOCK PRO	SMART LOCK U200	LINUS SMART LOCK L2	TÜRSCHLOSSANTRIEB DLD
Hersteller	Nuki	SwitchBot	Aqara	Yale	Homematic IP
Öffnen und schließen (teilweise optionales Zubehör erforderlich)	App, Sprachsteuerung, Auto Lock, PIN-Codes, Fernbedienung, Fingerabdruck	App, Auto Lock, Apple Watch, Fernbedienung, Widget, NFC-Card, Fingerabdruck, Einmal-/zeitgesteuerte Passwörter, Sprachsteuerung	Apple iPhone/Watch, Auto Lock, PIN-Codes, Fingerabdruck, App, temporäre Passwörter, NFC	App, Sprachsteuerung, NFC, zeitgesteuertes Öffnen/Schließen, PIN-Codes, digitale Schlüssel, Auto Lock	App, zeitabhängiges Verriegeln, Sprachsteuerung, Fernbedienung, PIN-Codes
Optional	Keypads, Fernbedienung	Hub Mini, Keypad Touch	Keypad (im Lieferumfang enthalten)	Keypad, NFC-Dot	Keypad, Fernbedienung
Besonderheiten	Fest verbauter Akku, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, Matter	Batterie-/Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, drei Sperrgeschwindigkeiten, Matter	Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, Matter	Akkubetrieb, kompatibel mit einigen bestehenden Schließzylindern, Matter	Batterie-/Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern. Homematic IP Access Point oder Zentrale notwendig zum Betrieb
Aktuelle Preise	ca. 270 bis 400 Euro	ca. 90 bis 140 Euro	ca. 200 bis 280 Euro	ca. 210 bis 230 Euro	ca. 130 bis 160 Euro
Internet	nuki.io	switch-bot.com	aqara.com	yalehome.de	homematic-ip.com

Tabelle: Stand 17. April 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

SMARTE TÜRSCHLÖSSER FÜR DEN EIGENEN BETRIEB

1. Bedarfsanalyse

- Welche Bereiche sollen mit smarten Türschlössern ausgestattet werden (z. B. Haupteingang, Werkstatt, Lager, Büro)?
- Welche Probleme sollen gelöst werden (z. B. Schlüsselverlust, unbefugter Zutritt, Verwaltungsaufwand)?
- Welche Funktionen sind für den Betrieb wichtig (z. B. zeitgesteuerte Zutrittsberechtigungen, Protokollierung, Fernzugriff, personalisierte Vergabe von PINs)?
- Wie viele Mitarbeiter und Berechtigte benötigen Zutritt?
- Welches Budget steht für Anschaffung und Installation zur Verfügung?
- Welche langfristigen Ziele sollen erreicht werden (z. B. erhöhte Sicherheit, effizientere Arbeitsabläufe)?

2. Systemauswahl

- Sind die smarten Türschlösser für vorhandene Türen geeignet (z. B. DIN-Zylinder, Aufschraubschlösser)?

- Entsprechen die Schlösser aktuellen Sicherheitsnormen (z. B. VdS)? Verfügen sie über manipulationssichere Technologien (z. B. Verschlüsselung, Aufbohrschutz)?
- Welche Zugriffsmöglichkeiten werden benötigt (z. B. PIN-Codes, NFC, App, Fingerabdruck)?
- Ist die Bedienung für alle Mitarbeiter intuitiv und einfach?
- Bietet der Hersteller eine benutzerfreundliche Software zur Verwaltung von Zutrittsberechtigungen und Protokollen?
- Wie erfolgt die Stromversorgung (Batterie, fest verkabelt)? Wie lange ist die Batterielaufzeit und gibt es Warnhinweise bei niedrigem Batteriestand?
- Soll es zeitlich begrenzte Zugriffsrechte geben (z. B. für Kunden oder Dienstleister)?

3. Installation

- Sind bauliche Veränderungen oder ein Austausch des Schließzylinders nötig?

- Wer übernimmt die Konfiguration und Einrichtung der Software?
- Sind Mitarbeiterschulungen zur Bedienung des Systems notwendig?

4. Wartung

- Wie hoch ist der Wartungsaufwand (z. B. Batteriewechsel, Aufladen von Akkus)?
- Gibt es regelmäßige Software-Updates und welcher Mitarbeiter führt diese durch?
- Bietet der Hersteller einen zuverlässigen Support bei Problemen?
- Wie wird die Datensicherheit gewährleistet (z. B. Verschlüsselung der Datenübertragung und Speicherung)?

5. Datenschutz und Rechtliches

- Erfüllt das System die Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)?
- Wie werden personenbezogene Daten (z. B. Zutrittsprotokolle) gespeichert und verarbeitet?



Foto: © HeroSoftware GmbH

HEROcon 2025: Bauhandwerker-Event feiert in Dortmund Premiere

Am 23. und 24. Mai 2025 feiert die Herocon ihre Premiere im Signal Iduna Park in Dortmund. Zwei Tage lang dreht sich alles um das Bau-Handwerk – mit über 30 Speakerinnen und Speakern, praxisnahen Workshops, spannenden Vorträgen und Diskussionsrunden. Das finale Programm ist auf der Website einsehbar und zeigt die thematische Vielfalt sowie das beeindruckende Line-up. Ein eigens für die Herocon gestarteter Podcast »Konkret« begleitet das Event mitsamt seiner Themen und Protagonisten.

Das Programm steht: vielfältig, praxisnah und inspirierend

Das Programm der Herocon steht ganz im Zeichen von Digitalisierung, Fachkräftesicherung sowie Marketing und Vertrieb, den drei entscheidenden Handlungsfeldern für die Branche. Über 30 Branchenexperten wie Jörg Mosler, Kathrin Post-Isenberg, Thorsten Moortz und Sven Schöpker bieten in mehr als 15 Workshops und ebenso vielen Vorträgen praxisorientiertes Wissen, das direkt im Handwerksbetrieb anwendbar ist. »Ziel ist es, einen 100%igen Mehrwert für Teilnehmende zu schaffen. Beim Programm setzen wir daher auf direkte Wissensvermittlung in Workshops und weniger auf Prominenz ohne Handwerksbezug«, erklärt Niklas Palm, Head of Business Development bei HeroSoftware und Initiator der Herocon.

Ergänzt wird das Angebot durch spannende Diskussionsrunden und offene Q&A-Sessions. Neben inspirierenden Inhalten lädt ein Ausstellungsbereich mit rund 25 ausstellenden Unternehmen

dazu ein, neue Produkte und Lösungen für den Arbeitsalltag zu entdecken, vor Ort auszuprobieren und sich beraten zu lassen.

Zu den Branchenexperten gesellen sich auch bekannte Influencerinnen und Influencer aus dem Handwerk. So diskutieren Sandra Hunke, Jule Rombey, Fiete Holzbock und Ben Berger auf der Bühne, wie man den Handwerksberuf für den Nachwuchs wieder cool machen kann. Zusätzlich stehen sie und weitere Influencer bei einem Meet & Greet für persönliche Gespräche bereit. Hunke, auch bekannt als »das Baumädchen«, wird zudem ihr zweites, am 23. Juni 2025 erscheinendes Buch »Ich zeig' Euch, wo der Hammer hängt« auf der Herocon exklusiv vorab vorstellen. Vor Ort wird es auch eine Signierstunde geben. Mit dem Kinderbuch »Bella Baumädchen – du kannst alles sein«, veröffentlichte sie mit Kinderbuchautorin Britta Sabbag bereits erfolgreich ihr erstes Buch, das Geschlechterstereotype bei der Berufswahl behandelt und Mädchen dazu ermutigt, ihre Träume zu verfolgen. Nun erscheint beim emf Verlag ihr erstes Sachbuch, das sich mit Frauen im Handwerk auseinandersetzt, mit bestehenden Vorurteilen aufräumt und damit thematisch an das Kinderbuch anschließt. **hero-con.de**

Tickets und Informationen

Die HEROcon 2025 verspricht zwei Tage voller Wissen, Networking und Inspiration im besonderen Ambiente des Signal Iduna Parks. Im Ticketpreis enthalten sind Zugang zu beiden Eventtagen, die Teilnahme an der Aftershow-Party sowie eine komplette Rundumverpflegung mit Essen, Getränken und Snacks. Informationen und Tickets online unter **hero-con.de/tickets**

Text: Jörg Wiebking–

Nach Boomzeiten dank Corona stagniert der Markt seit 2022. Im vergangenen Jahr verkaufte die Branche 2,05 Millionen E-Bikes, knapp 100.000 weniger als noch 2023. Tatsächlich haben die E-Bikes von den Verkaufszahlen das klassische Fahrrad überholt; 2024 betrug der Anteil rund 53 Prozent. Auch Betriebsinhaber haben das E-Bike entdeckt – und zwar als Dienstrad, das von ihnen in der Regel geleast wird. Daher stellt sich für sie die Frage, ob es sich lohnt, nach Ablauf des Vertrages das Bike zu übernehmen.

FAKTOR 1**PRÜFEN SIE DEN ZUSTAND DES E-BIKES**

Für die Übernahme eines geleasten E-Bikes gelten die gleichen Regeln wie für den Kauf eines gebrauchten E-Bikes: In welchem Zustand ist das Rad, wie sieht es mit den Verschleißteilen wie Reifen, Bremsbelägen und Kette aus? Das sollten Sie oder Ihre Mitarbeiter als bisherige Nutzer des Bikes eigentlich wissen. Was man dem E-Bike nicht ansieht, ist der Zustand des Akkus: Hält er noch eine Weile durch oder wird demnächst ein Ersatz für mehrere hundert Euro fällig?

Tipp: Das lässt sich herausfinden, indem Sie den Akku im Fachhandel gegen eine geringe Gebühr auslesen lassen, empfiehlt der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club. Im Normalfall sind E-Bikes nach der üblichen Leasing-Dauer von drei Jahren aber noch gut in Schuss, und der Kauf kann sich lohnen – wenn der Preis stimmt.

FAKTOR 2**FRAGEN SIE NACH DEM ÜBERNAHMEPREIS**

Anbieter von E-Bike-Leasing werben vor Abschluss eines Vertrags oft mit günstigen Übernahmekonditi-



2024 betrug der Anteil an verkauften E-Bikes 53 Prozent.

onen. Doch diese Konditionen werden nicht vertraglich zugesichert – denn das ist bei Leasing-Verträgen rechtlich gar nicht möglich. Beim Leasing steht der Übernahmepreis immer erst am Ende der Laufzeit fest und hängt von der bisherigen Nutzung und dem Zustand des Leasingobjekts ab, aber auch von der Entwicklung des Marktpreises.

Das ist beim E-Bike-Leasing nicht anders: So hatten viele Anbieter vor einigen Jahren noch mit Übernahmepreisen in Höhe von 10 Prozent des ursprünglichen Neupreises geworben – doch wer heute ein solches Rad übernimmt, muss eher 16 bis 18 Prozent des früheren Neupreises zahlen, berichten die Experten des Finanzratgebers finanztip.de.

Das dürfte unter anderem an der überraschend langen Lebensdauer von E-Bikes liegen: Die hatte der Zweirad-Industrie-Verband nach eigenen Angaben von Beginn an zu niedrig eingeschätzt. So ging der Verband anfangs von einer Lebensdauer von vier bis fünf Jahren aus, hat diese Zahl nun aber gerade auf acht bis neun Jahre korrigiert.

FAKTOR 3**WER VERSTEUERT DEN GELDWERTEN VORTEIL?**

Bei der Übernahme eines geleasten E-Bikes werden für den Käufer in der Regel auch Steuern fällig. Denn das Bike ist nach drei Jahren in der Regel deutlich mehr wert als die 16 oder 18 Prozent des Neupreises, die der Anbieter für die Übernahme verlangt. Dieser Preisvorteil gilt steuerlich als Lohnzahlung durch Dritte – und die muss der Arbeitnehmer als geldwerten Vorteil versteuern.

Das Finanzamt macht es sich dabei leicht: Es setzt nach drei Jahren Leasingdauer noch 40 Prozent der unverbindlichen Preisempfehlung als Restwert an. So hat es das Bundesfinanzministerium in einem Schreiben

E-Bike-Leasing: Lohnt sich die Übernahme?

GELEASTE E-BIKES SIND ALS DIENSTRÄDER BEI MITARBEITERN UND CHEFS IM HANDWERK BELIEBT. LÄUFT DER LEASING-VERTRAG AUS, STELLT SICH JEDOCH EINE FRAGE: ÜBERNEHMEN ODER ABGEBEN? DAS HÄNGT VON DREI FAKTOREN AB.



Im Normalfall sind E-Bikes nach einer Leasing-Dauer von drei Jahren noch gut in Schuss, und der Kauf kann sich lohnen – wenn der Preis stimmt.

2017 vorgegeben. Hat ein Mitarbeiter ein E-Bike also für 18 Prozent des Neupreises erworben, beträgt sein geldwerter Vorteil 22 Prozent des Neupreises (= 40 Prozent - 18 Prozent).

Ein Beispiel: Ein Handwerksbetrieb hat für einen Gesellen ein E-Bike geleast. Der Bruttolistenpreis bei Vertragsabschluss betrug 3.000 Euro. Im Mai 2025 endet der Leasingvertrag. Der Leasinggeber bietet dem Gesellen die Übernahme für 540 Euro an (18 Prozent des Neupreises). Der steuerpflichtige geldwerte Vorteil beträgt dadurch 660 Euro, die der Geselle zusätzlich versteuern muss. Bei einem Steuersatz von zum Beispiel 20 Prozent würden also 132 Euro Einkommensteuer fällig.

Tipp: Falls jedoch der tatsächliche Marktpreis für das gebrauchte Rad zum Zeitpunkt der Übernahme weniger als 40 Prozent beträgt, sinkt damit auch der geldwerte Vorteil. Das müsste der Käufer dem Finanzamt allerdings beweisen können. Wer ein E-Bike übernimmt, sollte daher für das Finanzamt die Laufleistung und den Zustand des Rades am Ende der Leasingzeit dokumentieren und einige Kleinanzeigen von Rädern in einem ähnlichen Zustand archivieren. Noch besser: Lassen Sie einen Zweirad-Händler den Wiederverkaufspreis schätzen.

ALTERNATIVEN

Es gibt jedoch zwei Alternativen, bei denen Ihre Mitarbeiter keine Lohnsteuer für das gebrauchte Bike zahlen müssen:

1. Sie kaufen als Arbeitgeber das gebrauchte E-Bike vom Leasinganbieter und verkaufen es ebenfalls vergünstigt an Ihren Mitarbeiter weiter. Den geldwerten Vorteil könnten Sie als Arbeitgeber dann pauschal mit 25 Prozent Lohnsteuer versteuern (§ 40 Abs. 2 Nr. 7 EStG), zuzüglich Kirchensteuer und Soli. So bliebe der Mitarbeiter von der Steuerzahlung verschont.
2. Eine deutlich günstigere Lösung bieten viele Leasinganbieter an: Sie versteuern selbst den geldwerten Vorteil pauschal mit 30 Prozent (§ 37b EStG). Für die Anbieter ist das eine verkaufsfördernde Maßnahme. Der Vorteil für Arbeitgeber und Mitarbeiter: keine zusätzlichen Kosten der Übernahme durch Steuern. Bonus für den Arbeitgeber: kein Aufwand mit der Abwicklung und kein potenzielles Haftungsrisiko, falls das Rad irgendwelche versteckten Mängel hat.

Tipp: Mitarbeiter sollten sich kurz vor dem Ende der Vertragslaufzeit ein Angebot des Leasinggebers für die Übernahme des E-Bikes erstellen lassen. Geht daraus hervor, dass der Leasinggeber die Steuern übernimmt, erleichtert das die Kaufentscheidung deutlich.

Alternativen zur Übernahme

Wem die Übernahme des E-Bikes zu teuer ist, kann es stattdessen einfach am Ende der Laufzeit zurückgeben. Dann besteht immer noch die Möglichkeit, einen neuen Leasing-Vertrag für ein neues Zweirad abzuschließen. Das ist zwar teurer, aber dafür steht wieder drei Jahre lang ein neues Rad zur Verfügung.



Text: **Brigitte Klefisch**

Kaum dass wir dem quirligen Treiben des Flughafens in Dubai entkommen sind, wird spätestens bei der Überquerung der Grenze zum Oman eines bewusst: Die Omanis haben sich seit der Öffnung des Landes durch Sultan Qabus bin Said wirtschaftlich stark aufgestellt, dabei aber ihre Traditionen und ihre echte Freundlichkeit erhalten. Die Reise geht zunächst nach Musandam. Erst seit wenigen Jahren zugänglich, ist dieser landschaftlich schöne Teil bis heute durch die Vereinigten Arabischen Emirate vom restlichen Oman getrennt. Um dorthin zu gelangen, ist der beste Anreiseweg von Deutschland aus über Dubai.

Nach einer zweistündigen Autofahrt erreichen Besucher Khasab. Bis heute eher beschauliches Fischerdorf und Hauptstadt. Zur Begrüßung gibt es traditionell einen Kaffee. Der »khawa« ist ein osmanischer Kaffee, der mit Kardamom und manchmal auch mit Nelken verfeinert wird. Dazu werden süße Datteln gereicht. Die Dattel ist eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Landes. Schätzungen zufolge gibt es im Oman an die 120 verschiedene Arten von Dattelpalmen. Vor allem aber ist Musandam bekannt für seine spektakulären Fjordlandschaften.

Oben: Gastfreundschaft wird in allen Landstrichen des Omans großgeschrieben.

Rechts: Die bunte Unterwasserwelt in Musandam lädt zum Schnorcheln und Tauchen ein.

Links: Laith Al-Tubi serklärt den Besuchern die aufwendige Destillation der zarten Rosenblätter.



Foto: © DH8



Foto: © Ministry of Heritage & Tourism Sultanate of Oman

Oman, Land zwischen Moderne und Tradition

LÄNGST IST DAS SULTANAT KEIN GEHEIMTIPP MEHR. DOCH NACH WIE VOR BIETET DIE ARABISCHE HALBINSEL ZWISCHEN MEER UND GEBIRGE ÜBERRASCHEnde MOMENTE UND DUFTE ERLEBNISSE.



Foto: Getty Images

Eine Dhow-Kreuzfahrt zeigt die beeindruckende Fjord-Landschaft des Omans.



Schätzungen zufolge gibt es im Oman an die 120 verschiedene Arten von Dattelpalmen.

Die lassen sich am besten bei einer Fahrt mit einem traditionellen Dhow erkunden. Früher wurden die Schiffe für den Handel von Gewürzen oder Datteln genutzt. Heute befördern sie zumeist Touristen. An der Straße von Hormuz gelegen, ragen die Felswände und Klippen des Hajar-Gebirges bis zu einer Höhe von 2.000 Metern majestätisch in die Höhe. Zu ihren Füßen präsentiert sich das türkisblaue, klare Wasser mit einer unvergleichlichen Unterwasserwelt. Neben Delfinen, Schildkröten und den seltenen Mondfischen tummeln sich immer wieder flinke Fischschwärme in den Gewässern. Ein wahres Paradies für Schnorchler und Taucher.

Zwischen den zerklüfteten Felsen tauchen unvermittelt immer wieder kleine Dörfer auf. Noch immer führen viele der rund 43.000 Einwohner Musandams ein Nomadenleben. Im Sommer leben sie abgelegen in den Fjorden vom Fischfang. Während sie den Winter in Khasab verbringen. Ein Stopp im Fischerdorf Kumzar gibt einen ergreifenden Einblick in das einfache Leben von den hier 3.000 lebenden Menschen. Der Besuch von Fremden wird mit fröhlichem Gelächter einer Gruppe Kinder begleitet. Eingebettet zwischen den riesigen Fjord-Formationen, schmiegen sich die kleinen Steinhäuser in die vorgegebene Natur. Ein wunderbarer Moment der Ruhe, der zeigt, der Oman lebt bis heute nach dem Motto »Klasse statt Masse«. Touristen erleben jenseits jeglicher Hektik den Zauber des Orients.

Zurück in Khasab, geht es mit dem Flugzeug viel zu schnell weiter nach Maskat, der lebendigen und farbenfrohen Hauptstadt des Omans. Wenn auch wenig Zeit bleibt, sollte der Besuch der Souks mit ihren Gewürzen, Weihrauch und traditioneller Handwerksproduk-

te eingeplant werden. Wie auch die Besichtigung der »Großen Sultan-Qabus-Moschee«. Bis zu 6.000 Gläubige finden in der monumentalen Gebetshalle Platz. Nichtgläubige erhalten zu bestimmten Uhrzeiten die Möglichkeit, unter anderem den zweitgrößten an einem Stück geknüpften Teppich der Welt zu bestaunen.

DUFTE ERLEBNISSE

Nach einer spannenden Off-Road-Tour mit dem Auto durch den »Snake Canyon« kommen Reisende nach gut zwei Stunden in Jabal Akhdar an. Der »Grüne Berg« bietet Natur pur und etwas Abkühlung. Auch bekannt als der »Grand Canyon des Omans«, ist durch das frische Klima und mehr Regen der Teil des Landes überraschend grün. In den Terrassengärten wachsen Granatäpfel, Aprikosen, Trauben und vor allem die Damaszener-Rosen. Die Menschen im Oman lieben Düfte. So zählt der Weihrauch rund um die Stadt Salalah zum Besten der Welt. Wie auch das bekannte Rosenwasser ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes ist.

Im April ist Erntezeit. Ganz früh in den Morgenstunden werden die Rosenblätter geerntet. Dann soll ihr Duft besonders intensiv sein. Anschließend werden sie in einem aufwendigen Verfahren destilliert. Ein handwerkliches Verfahren, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Umgeben vom zarten Duft der Rosen, heißt es Abschied nehmen von einem Land, in dem Menschen die feine Balance zwischen Naturverbundenheit, Traditionen und Freundlichkeit leben. Der Oman schafft bleibende Erlebnisse. Ob hoch oben über den Wolken oder zwischen Klippen am Meer.

ÜBERNACHTUNG

atanahotels.com/atana-musandam
The Chedi Maskat / ghmhotels.com/en-anantara.com/en/jabal-akhdar
handwerksblatt.de/oman

AUSFLÜGE

Musandam Dhow-Kreuzfahrt,
 Dream Musandam,
 Musandam Marine Travel & Tours,
info@dreammusandam.com

Musandam Schnellboot Fischerdorf,
 Musandam Discovery Diving,
contact@discoverymusandam.com

Muskat, Jabal Akhdar:
 Adventure World
adventureworld.biz

Text: Anne Kieserling_

Sssst – der Akkuschrauber brummt und schon sitzt die Holzschraube fest in der Spanplatte. Die 13-Jährige Serap hat es beim zweiten Versuch geschafft. Sie strahlt und ihre Mitschülerinnen applaudieren begeistert. »Macht dir das Spaß?«, fragt Zelma Schütz, Auszubildende bei der Schreinerei Heimlich in Köln. »Total!«, ruft Serap lachend. Auch die anderen Mädchen werden neugierig und möchten nun selbst ihr handwerkliches Geschick testen. Geduldig und mit ruhiger Stimme zeigt Zelma, wie man die Schraube hält und das Gerät richtig ansetzt. Die 23-Jährige, selbst im zweiten Lehrjahr, hat Werkzeuge und Material aus ihrer Werkstatt mitgebracht, damit die Schülerinnen der Geschwister-Scholl-Realschule in Köln alles ausprobieren können.

»Du
darfst
laut
sein!«

HANDWERK ERLEBEN, VORBILDER TREFFEN:
WIE MÄDCHEN BEIM BERUFS-ORIENTIERUNGSTAG
MIT »INSPIRING GIRLS« NEUE WEGE ENTDECKEN.

Zelma ist als Role Model, also Rollenvorbild, für die Initiative »Inspiring Girls« am Berufs-Orientierungstag der Schule dabei und zeigt den Achtklässlerinnen, was eine Schreinerin in ihrem Arbeitsalltag macht. »Du darfst ruhig laut sein«, ermuntert sie eine Schülerin, die anfangs noch recht zaghaft einen Nagel in ein Brett schlägt. Daraufhin hämmert die 14-Jährige deutlich kraftvoller drauflos, man sieht ihr die Freude an.

Dass Mädchen nicht nur die typischen Frauenjobs ergreifen, sondern auch jenseits der Rollenklischees eine berufliche Perspektive finden, ist die Idee hinter »Inspiring Girls«. Die Initiative schickt Frauen, die in männerdominierten Berufen arbeiten, für kurze Workshops in Schulen und Unternehmen. Dort erzählen die Role Models aus ihrem Job – zum Beispiel als Programmiererin, Unternehmerin und eben Handwerkerin. So geben sie den Schülerinnen und Schülern ein Beispiel und motivieren sie, sich beruflich auszuprobieren und nicht nur auf den bekannten Pfaden zu bewegen.

MEHR FRAUEN INS HANDWERK!

Das passt gut zu der Kampagne des Handwerks, die mehr junge Frauen für eine Ausbildung gewinnen will. Handwerkerinnen gibt es immer noch zu wenige, vor allem in männertypischen Berufen. Hier ist Umdenken nötig – auch bei Eltern, Lehrern und in der gesamten Gesellschaft! Immerhin: Im letzten Jahr gab es mehr Meisterinnen, zeigt eine aktuelle Studie des Kompetenzzentrums für Fachkräftesicherung. Der größte prozentuale Zuwachs war im Hoch- und Tiefbau zu verzeichnen – wahrlich keine klassische weibliche Domäne. Damit sich mehr junge Frauen für bisher männerdominierte Berufe interessieren, braucht es eine klischeefreie Beratung, eine geschlechtergerechte Ausbildungskultur in Betrieben und Berufsschulen, praktische Erfahrungen wie den Girls' Day und vor allem sichtbare weibliche Vorbilder.

EIN GANZES AUTO SELBST BAUEN

Auch für die beiden Handwerkerinnen, die an diesem Tag als Role Model unterwegs sind, waren Begegnungen in ihrem Alltag die entscheidenden Impulse für ihre Berufswahl. Zelma Schütz hat auf einem Festival beim Aufbau mitgeholfen und so viel Spaß daran entwickelt, dass sie von ihrem Literaturstudium auf die Schreinerei umsattelte.

Karosseriebauerin Victoria Schneider kam ebenfalls als Quereinsteigerin ins Handwerk: Die 28-Jährige arbeitete mehrere Jahre lang als Erzieherin, bevor sie sich für eine Lehre bei dem Karosserie-Fachbetrieb Hürter in Köln entschied. Die Idee kam ihr, als sie ihren 40 Jahre alten Mercedes selbst wieder auf Vordermann brachte. Auch sie leitet heute einen Workshop in der Realschule und hat als Anschauungsobjekt das Meisterstück ihres Chefs mitgebracht: ein selbstgebautes Cabrio-Modell. Daran erklärt sie, wie gute Schweißnähte aussehen. »Am liebsten restauriere ich Oldtimer. Man braucht viel Kreativität, um alte Autos zu reparieren, weil jeder Wagen anders ist. Da gibt es kein Schema F«, sagt



Zelma Schütz beim Workshop mit den Schülerinnen



Victoria Schneider zeigt den Mädchen, wie man Karosseriebleche bearbeitet.

Victoria. Auf ihre Frage an die Gruppe, wer denn weiß, was eine Karosseriebauerin macht, sieht sie nur ratlose Gesichter. »Wenn ich die Fahrgestellnummer kenne, kann ich am Ende meiner Ausbildung ein ganzes Auto allein bauen«, erklärt die Handwerkerin.

Die Schülerinnen sind beeindruckt. Jetzt dürfen sie mit dem Spezialwerkzeug hantieren, die Blechschere benutzen und auf Metall einhämmern. »Ich lasse dabei gerne meinen Frust raus«, betont die Azubine den Zusatznutzen des Hämmerns für die Seele. »Hau einfach mal mit Schmackes drauf!«, ermuntert sie die Mädchen. Auch hier legt sich die anfängliche Zaghaftheit schnell, sie den- geln mit Begeisterung auf die mitgebrachten Bleche ein. »Ihr seid alle sehr treffsicher, selbst bei kleinen Blechen landet kein Finger dazwischen«, lobt Victoria.

VORBILDER INSPIRIEREN

Wie auch Zelma hat sie von ihrem Chef einen halben Tag frei bekommen, damit sie als Role Model in der Schule ihren Beruf vorstellen kann. Zum Abschluss erzählt sie den Schülerinnen von Frauen, die in einem von Männern geprägten Metier schon früh ihren eigenen Weg gingen und bahnbrechende Beiträge leisteten: von Bertha Benz, der deutschen Pionierin des Automobils, die 1888 die erste Autoreise der Welt unternahm; von Dorothy Levitt, der britischen Rennfahrerin, die den Rückspiegel erfand und vehement für das Frauenrecht auf Autofahren kämpfte, und von Mary Anderson, die 1903 das erste Patent auf einen Scheibenwischer erhielt.

Wahrlich inspirierende Vorbilder! Solche Geschichten machen Mut und zeigen: Frauen können im Handwerk Großes bewegen.

FRAUEN IM HANDWERK

Frauen hatten in den handwerklichen Berufen zuletzt einen relativ konstanten Anteil von etwa einem Drittel. Bei den Auszubildenden lag 2023 der Frauenanteil bei 14,1 Prozent. In den gewerblich-technischen Berufen bleiben Frauen vielfach jedoch noch unterrepräsentiert. Weit oben rangieren Berufe wie Maßschneiderin (Frauenanteil 2023: 86,1 Prozent), Goldschmiedin (72,9 Prozent) oder Konditorin (85,0 Prozent). Auch wenn der Friseurberuf noch unangefochten auf Platz eins der Auszubildenden steht: In vielen Bereichen wird das Handwerk deutlich weiblicher. Stark gestiegen ist die Zahl junger Frauen, die Kraftfahrzeugmecha- tronikerin, Tischlerin, Augenoptikerin, Elektronikerin oder Malerin und Lackiererin werden. Fast jede fünfte erfolgreiche Meister- prüfung wurde 2023 von einer Frau absolviert – 18,1 Prozent. (Quelle: ZDH)

INSPIRING GIRLS

Die gemeinnützige und ehrenamtliche Initiative Inspiring Girls möchte Mädchen ermutigen, Berufe jenseits der klassischen Rollenbilder zu entdecken. Sie arbeitet mit Bildungseinrichtungen, Firmen und Verbänden zusammen. Die Organisation bringt Schüle- rinnen mit Frauen aus unterschiedlichen Berufen zusammen, die als Role Models in Schulen und Unternehmen über ihren Werdegang und ihren beruflichen Alltag berichten. Handwerkerinnen sind herz- lich willkommen! Auch die aktuelle Miss Handwerk, Beton- und Ab- bruchtechnikerin Katja Lilu Melder, ist mit dabei. Die HWK Frank- furt-Rhein-Main unterstützt die Initiative. inspiring-girls.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUTE MAHNEN STRUKTUREREFORMEN AN



Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose sagt ein Minimalwachstum von 0,1 Prozent voraus. Die wirtschaftliche Schwäche sei nicht nur konjunktureller Natur.



Foto: © ronsik/123RF.com

POLITIK

KOALITIONSVERTRAG: SO REAGIERT DAS HANDWERK AUF DIE PLÄNE



Bürokratieabbau, Abschaffung der Bonpflicht, ein Wohnungsbauturbo: Vieles aus dem Koalitionsvertrag wird vom Handwerk begrüßt. Die Steuerpläne nennt der ZDH aber »zu verzagt«.



Foto: © chier/123RF.com

POLITIK

NEUE STRATEGIE FÜR DEN AUTOMOBILSEKTOR



Die EU-Kommission stellt ihren Aktionsplan für den Automobilsektor vor. Damit will sie einen Wandel hin zur vernetzten, automatisierten und emissionsfreien Mobilität einleiten.



Foto: © weltbild/123RF.com

BETRIEB

BARRIEREFREIE FIRMENWEBSITES WERDEN BALD PFLICHT



Menschen mit Beeinträchtigung müssen ab Juni Internetseiten, die E-Commerce anbieten, problemlos nutzen können. Kleinstunternehmen sind aber von der Pflicht ausgenommen.



Foto: © alphaspirit/123RF.com

BETRIEB

BESTATTER DARF GEGEN DEN FRIEDHOFSZWANG PROTESTIEREN



Ein Berliner Bestatter geht mit zwei Protest-Plakaten gegen die Bestattungspflicht vor. Ein Konkurrent verlangte, dass sie abgehängt werden. Das Kammergericht sah das aber anders.



Foto: © doigachov/123RF.com

BETRIEB

EUHA-KONGRESS: KOSTENFREIE STANDFLÄCHEN FÜR START-UPS



Die Europäische Union der Hörakustiker lädt im Oktober zum Internationalen Hörakustiker-Kongress. Start-ups können sich um eine kostenfreie Standfläche bewerben.



Foto: © Europäische Union der Hörakustiker e.V.

PANORAMA

HANDWERKS KOCHSHOW: GERÖSTETES GEMÜSE MIT FETA UND KRÄUTERN



Gastronom und TV-Koch Semi Hassine bereitet gemeinsam mit Andrea Peters von der IKK classic und Tischlermeister Olaf Korr ein leckeres Gericht zu.



Foto: © Nikola Popovic / Netagenturall Handwerk

PANORAMA

YOKO ONO IN GLEICH ZWEI AUSSTELLUNGEN IN BERLIN



Der Gropius Bau präsentiert bis Ende August die Ausstellung »Yoko Ono: Music of the Mind«, die Neue Nationalgalerie zeigt bis Mitte September »Yoko Ono: Dream Together«.



Foto: © Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin / David von Becker, Artwork: © Yoko Ono



Wir gratulieren zum Geburtstag

80 JAHRE

Gerhard Exner, Geschäftsführer Exner Gebäudetechnik GmbH, Panketal, am 4. Juni

Hartmut Dobberstein, Metallblasinstrumentenmachermeister, Frankfurt (Oder), am 7. Juni

Annelie Ukrow, Geschäftsführerin IDOMA GmbH Zahn-technisches Labor Frankfurt (Oder), Frankfurt (Oder), am 21. Juni

70 JAHRE

Matthias Kühn, Geschäftsführer Perfekta Dienstleistungen und Gebäudereinigung GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 10. Juni

Werner Schulze, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Tauche, OT Stremmen, am 13. Juni

Horst Friedenberger, Maler- und Lackierermeister, Altlandsberg, OT Bruchmühle, am 14. Juni

Reinhard Kuß, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Biesenthal, am 15. Juni

Monika Richter, Geschäftsführerin Agrargenossenschaft Kieselwitz eG, Schlaubetal, OT Kieselwitz, am 16. Juni

Günter Heinisch, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Woltersdorf, am 18. Juni

Rudibert Beck, Fotografenmeister, Schwedt/Oder, am 19. Juni

Holger Brandt, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Märkische Höhe, am 21. Juni

Jürgen Winter, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Wriezen, am 27. Juni

Karl-Heinz Grüber, Geschäftsführer teuto VL-Baubedarf GmbH, Wandlitz, OT Klosterfelde, am 29. Juni

Klaus Schuster, Elektro-technikermeister, Woltersdorf, am 30. Juni

65 JAHRE

Norbert Jost, Geschäftsführer Landmaschinen- und Werk-service Jost GmbH, Schorfheide, OT Eichhorst, am 2. Juni

Christian Letz, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Boitzenburger Land, am 5. Juni

Marion Paschke, Inhaberin im Friseur-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 6. Juni

Thomas Müller, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 7. Juni

Frank Streich, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Rietz-Neuendorf, am 7. Juni

Bernd Blankenburg, Tischlermeister, Strausberg, am 8. Juni

Dagmar Brettin, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Britz, am 9. Juni

Holger Beyer, Geschäftsführer HB Hochbau UG, Strausberg, am 9. Juni

Axel Scherner, Inhaber im Brunnenbauer-Handwerk, Biesenthal, am 10. Juni

Mario Werner, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Strausberg, am 11. Juni

Uwe Wieczorek, Gesellschafter Uwe Wieczorek und Robin Böttcher GbR, Eisenhüttenstadt, am 12. Juni

Thomas Noack, Tischlermeister, Gosen-Neu Zittau, OT Neu Zittau, am 14. Juni

Torsten Schalow, Maurer- und Betonbauermeister, Grünheide (Mark), am 15. Juni

Manfred Heinrichs, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Nordwestuckermark, OT Fürstenwerder, am 16. Juni

Roland Weber, Geschäftsführer B & V – Baucon Bauleistungsgesellschaft mbH, Altlandsberg, OT Gieltsdorf, am 17. Juni

Frank Wallner, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 22. Juni

Jörg Müller, Gebäudereinigermeister, Grünheide (Mark), OT Kagel, am 23. Juni

Fred Kowalsky, Geschäftsführer K & K Heizungsbau und Service GmbH, Storkow (Mark), am 25. Juni

Hartmut Wanke, Gesellschafter Hartmut Wanke und Matthias Henning GbR, Panketal, am 26. Juni

Gundula Masche, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Prenzlau, am 27. Juni

Helmut Rothe, Geschäftsführer BLT Brandenburger Landtechnik GmbH, NL, Angermünde, OT Kerkow, am 27. Juni

60 JAHRE

Andreas Köhn, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaik-

leger-Handwerk, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 1. Juni

Quang Le Van, Inhaber im Änderungsschneider-Handwerk, Letschin, am 2. Juni

Sven Krause, Inhaber im Parkettleger-Handwerk, Boitzenburger Land, am 2. Juni

Thi Yen Le, Inhaberin im Friseur-Handwerk, Berlin, am 4. Juni

Danuta Kukuc, Gesellschafterin Danuta Kukuc und Katrin Redlich GbR, Eisenhüttenstadt, am 4. Juni

Andreas Emmig, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Bad Freienwalde (Oder), OT Hohenwutzen, am 5. Juni

Steffen Leicht, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Handwerk, Prenzlau, am 6. Juni

Harald Thiel, Gesellschafter Stephanus gGmbH, Templin, am 6. Juni

Sybilie Rosenfeld, Inhaberin im Gebäudereiniger-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 6. Juni

Jens Grundmann, Geschäftsführer Grundmann Gebäudedienstleistung GmbH, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 7. Juni

Thomas Fiedler, Raumausstat-termeister, Storkow (Mark), OT Philadelphina, am 7. Juni

Bernd Hildebrandt, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Woltersdorf, am 7. Juni

Erik Roll, Gesellschafter Marcus Meyer, Erik Roll und Alexander Könitzer GbR, Panketal, am 8. Juni

Steffen Franke, Maler- und Lackierermeister, Frankfurt (Oder), am 9. Juni

Britta Stange-Kuke, Friseurmeisterin, Frankfurt (Oder), am 10. Juni

Detlef Greinert, Geschäftsführer Tischlerei Erkner GmbH, Erkner, am 10. Juni

Lutz Skladny, Inhaber Kabelverleger im Hochbauer-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 11. Juni

Dirk Briese, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Wandlitz, OT Prenden, am 12. Juni

Maik Rütz, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 12. Juni

Michael Pilz, Geschäftsführer Talman-Pilz Elektroanlagen GmbH, Schöneiche bei Berlin, am 12. Juni

Roland Kröger, Inhaber im Tischler-Handwerk, Joachimsthal, am 14. Juni

Jens-Holger Hönicke, Gebäudereinigermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 15. Juni

Werner Becker, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 18. Juni

Ulrik Romahn, Gesellschafter Ulrik Romahn, Steven Romahn und Silvio Romahn GbR, Woltersdorf, am 21. Juni

Mario Holzheier, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Eberswalde, am 21. Juni

Katrin Pohle, Inhaberin im Raumausstatter-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 22. Juni

Stephan Pirch, Inhaber im Feinwerkmechaniker-Handwerk, Woltersdorf, am 22. Juni

Astrid Theuerl, Geschäftsführerin MAS Maschinen- und Anlagenservice GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, am 22. Juni

Dirk Domke, Uhrmachermeister, Fürstenwalde/Spree, am 23. Juni

Dimo Schmidt, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Bad Freienwalde (Oder), OT Bralitz, am 24. Juni

Lars Brüllke, Tischlermeister, Beeskow, am 24. Juni

Birgit Winkler, Inhaberin im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Vierlinden, OT Marxdorf, am 27. Juni

Lutz Rädelt, Geschäftsführer NRE – elektro GmbH, Lietzen, am 27. Juni

Wolfgang Kasparick, Orthopädieschuhmachermeister, Fürstenwalde/Spree, am 28. Juni

Uwe Venzke, Maler- und Lackierermeister, Frankfurt (Oder), am 29. Juni

Die Handwerkskammer sucht Dozent/innen!



Detail-
informationen
hier



Dachdecker, Elektrotechniker,
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger,
Friseur, Installateur und Heizungsbauer,
Kosmetiker, Kraftfahrzeugtechniker, Maler und Lackierer,
Maurer und Betonbauer, Metallbauer,
Straßenbauer, Tischler, Zimmerer ...

Kontakt unter Tel. 0335 5554-200, bz@hwk-ff.de



Anhörung und Diskussion mit Vertretern des Handwerks im Sonderausschuss des Landtags für Bürokratieabbau

Hemmschuh Bürokratie

VOR DEM SONDERAUSSCHUSS DES LANDTAGS ZUM
BÜROKRATIEABBAU FORDERT DAS HANDWERK DIE POLITIK
AUF, ENDLICH BÜROKRATISCHE HÜRDEN NIEDERZUREISSEN.

Handwerk und Mittelstand in Brandenburg leiden seit Jahren unter der ausufernden Bürokratie. Sie wurde durch eine Unmenge an Verordnungen geschaffen, die oft völlig an der Realität vorbeigehen und die Betriebe viel Zeit und Geld kosten. Ein Sonderausschuss des Landtags soll nunmehr für Bürokratieabbau sorgen. Daher waren jüngst Vertreter des märkischen Handwerks in den Sonderausschuss eingeladen, um mit den Fachpolitikern des Landtags

und dem ebenfalls anwesenden Wirtschaftsminister Daniel Keller darüber zu sprechen, wo sich die Betriebe eine möglichst schnelle Verschlinkung der bisherigen Regelungen erhoffen. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, berichtete, dass die Bürokratie »der Hemmschuh Nummer eins für junge Menschen« sei, sich selbstständig zu machen. Er berief sich dabei auf eine Umfrage unter Handwerkern, die sich in einer Meisters Ausbildung befinden. »Diese Leute sagen uns: »Wir haben keine Lust, am Schreibtisch zu sitzen, wir wollen unser Handwerk ausüben«, so Bührig. Diese Haltung sei mehr als nachvollziehbar, schließlich hat der durchschnittliche Handwerksbetrieb in Brandenburg rund vier Beschäftigte – inklusive Meister. Obwohl die Firmen sehr klein sind, haben die Meister erhebliche Dokumentations-, Nachweis- und Meldepflichten zu erfüllen, die neben der eigentlichen Arbeit zu erledigen sind und die das Führungspersonal oft an die Grenzen der Belastbarkeit führen.

In der Anhörung kamen auch Praktiker aus Handwerksbetrieben zu Wort. Christian Lau, Klempnermeister und Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Uckermark, machte seinem Unmut Luft. Wenn man einen öffentlichen Auftrag ergattern wolle, müssten zehn bis 15 Formulare ausgefüllt werden. Für jeden Betrieb, der bei der Vergabe dann leer ausgehe, sei das vergebliche Mühe. Es wäre wesentlich effektiver, wenn künftig die Firma, die am Ende den Zuschlag erhält, die Formulare nachreichen könnte. Außerdem sollte man sich von dem Prinzip trennen, dass immer das billigste Angebot genommen werde. Lau: »Dass eine Dachlatte nicht zehn Cent kostet, sondern zehn Euro – und dass dann Nachforderungen kommen, ist doch vorher klar.« An diesem Punkt legte Malermeister Sven Thielicke aus Ludwigsfelde, zugleich Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, nach: »Der billigste Anbieter pfuscht, und dann müssen hinterher andere Kollegen – wie beispielsweise meine Mitarbeiter – zum Ausbessern kommen.« Thielicke empfiehlt stattdessen das Schweizer Modell: Der billigste und der teuerste Anbieter fallen raus, und den Zuschlag bekommt der Betrieb, der dem kalkulierten Mittelwert am nächsten kommt.

Wirtschaftsminister Keller versprach, die direkte Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand zu »vereinfachen, beschleunigen und entbürokratisieren«. Dafür sollen etwa die Wertgrenzen angehoben werden. Erst ab diesen Grenzen muss dann ein Vergabeverfahren gestartet werden. Bei Bau-, Liefer- und Dienstleistungen soll die Grenze pro Auftragswert von derzeit 1.000 Euro auf 100.000 Euro erhöht werden.

KH

Trotz Rekordausgaben wird das Hemd kürzer

DIE LANDESREGIERUNG HAT DEN DOPPELHAUSHALT 2025/2026 BESCHLOSSEN. DER GÜRTEL WIRD ENGER GESCHNALLT, ABER ECHTE ZUMUTUNGEN FÜR EINZELNE BEREICHE BLEIBEN AUS. INVESTITIONEN GEHEN 2025 LEICHT ZURÜCK, 2026 SOLLTEN SIE STEIGEN.

Text: Karsten Hintzmann

Die Koalition aus SPD und BSW hat sich auf ihren ersten Doppeletat verständigt. Der Landtag kann in den kommenden Wochen noch Änderungen vornehmen. Im Juni soll der Haushalt dann im Parlament endgültig beschlossen werden. Der von Finanzminister Robert Crumbach (BSW) vorgelegte Haushaltsentwurf sieht vor, dass das Land Brandenburg in diesem Jahr rund 16,7 Milliarden Euro ausgibt, etwa so viel wie im Vorjahr. Für 2026 ist dann eine Erhöhung der Ausgaben auf 17,4 Milliarden Euro geplant. Obwohl Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) die Brandenburger im Vorfeld auf einen harten Sparkurs eingestimmt hatte, wird es wohl keine dramatischen Einschnitte geben. Finanzminister Crumbach: »Es ist kein Rotstifthaushalt.« Die Beibehaltung des bisherigen Ausgabenniveaus ist nur deswegen möglich, weil die Landesregierung an zwei Stellschrauben gedreht hat – es sollen neue Schulden in Höhe von zwei Milliarden Euro aufgenommen und zudem die Rücklage von 700 Millionen Euro aufgelöst werden.

Die Investitionen werden im laufenden Jahr um 400 Millionen Euro gegenüber 2024 auf 1,9 Milliarden Euro abgesenkt. Im kommenden Jahr sollen mit 2,28 Milliarden Euro dann wieder mehr Mittel für investive Zwecke zur Verfügung stehen. Das entspricht einer Investitionsquote von 11,7 Prozent (2025) bzw. 13,1 Prozent (2026). Aus Sicht von Finanzminister Crumbach sei das im Ländervergleich »immer noch viel«. Für die Kommunen in Brandenburg wird es schwer sein, mit den Eckzahlen des Landesetats auszukommen, denn sie sollen deutlich weniger Geld aus Potsdam erhalten. Der Anteil aus den Steuern, die das Finanzministerium an die Kreise und Gemeinden weiterreicht, soll gleichbleiben. Aber die stagnierenden Steuereinnahmen und die steigenden Preise können so nicht abgedeckt werden. Zwar

erklärt sich das Land bereit, sich bei den Zinskosten der Kommunen für Investitionskredite zu beteiligen, aber gleichzeitig will der Finanzminister rund 90 Millionen Euro zurückfordern, die das Land den Kommunen zu viel an Wohngeld-Zuschüssen überwiesen hatte.

Das auf Bundesebene beschlossene Sondervermögen ist übrigens noch nicht in den Doppelhaushalt des Landes Brandenburg eingepreist worden. Schließlich weiß bislang niemand, wie viel Geld von den insgesamt 100 Milliarden Euro, mit denen der Bund den Ländern zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur ermöglichen will, in Brandenburg ankommen wird. Während Finanzminister Crumbach große Hoffnungen in das Sondervermögen setzt, warnt man im Handwerk vor übertriebenen Erwartungen. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam: »Natürlich gibt es im Land einen erheblichen Investitionsstau, beispielsweise bei den Bildungseinrichtungen und den Verkehrswegen. Aber so, wie das Sondervermögen strukturiert ist, sehe ich da keine schnellen Impulse für unser Land.«



Der Finanzminister will eine »Haushaltsstrukturkommission« einsetzen, die konkrete Vorschläge für strukturelle Einschnitte im nächsten Doppelhaushalt 2027/2028 vorlegen soll.



»Ich betreibe
die Produktion
zu 80 Prozent
mit Solarstrom.«

Lars Wertenauer, Geschäftsführender
Gesellschafter MTF GmbH Kolkwitz



Handwerk setzt auf Solarstrom

DER AUSBau DER SOLARENERGIE IM LAND SCHREITET VOR-
AN. AUCH FÜR HANDWERKSbetrieBE IST DIE NUTZUNG DER
PHOTOVOLTAIK EINE LOHNENDE ALTERNATIVE GEWORDEN.

Bei Solaranlagen auf Firmendächern rechnet der Bundesverband Solarwirtschaft für das Jahr 2024 mit einem bundesweiten Wachstumsplus von rund 25 Prozent. Allein in Brandenburg sind demnach mittlerweile 1,5 Gigawatt Solarleistung auf Dächern von Gewerbebetrieben und Industrieanlagen installiert. Auch im Handwerk setzen vor allem energieintensive Gewerke auf günstigen Solarstrom aus eigener Produktion – seien es Bäckereien, Fleischereien, Fensterbauer oder Kfz-Werkstätten. Die eigene PV-Anlage kann die Wirtschaftlichkeit des Betriebes deutlich steigern, wenn sich die installierte Leistung am Stromverbrauch des Betriebes orientiert und der eigengenutzte Anteil des Photovoltaik-Stroms möglichst hoch ist.

Carsten Kaiser, Geschäftsführer der Solar Kaiser GmbH in Finsterwalde, kann den Trend bestätigen. Sein Handwerksbetrieb hat sich seit 2004 auf den Einbau von Solaranlagen in Brandenburg und Nordsachsen spezialisiert. »Wir sehen einen stetigen Zuwachs an Handwerksbetrieben, die Solaranlagen nachfragen«, berichtet Kaiser. »Gerade dort, wo hohe Energiemengen verbraucht werden. Viele Betriebe haben einfach nicht mehr die günstigen Preise im Energieeinkauf wie früher.« Zudem steigt in vielen Handwerksbetrieben der Energieverbrauch an. Digitalisierung, vermehrter Maschineneinsatz oder der Betrieb von E-Autos erfordern zusätzliche Strommengen. Bei einer Eigenverbrauchsquote von mindestens 50–60 Prozent sieht Kaiser gute Voraussetzungen für den rentablen Einsatz einer Photovoltaikanlage auf dem eigenen Firmendach. Bei den aktuellen Preisen könne sich eine solche PV-Anlage innerhalb von vier bis fünf Jahren amortisieren. Die Eigenverbrauchsquote lässt sich zudem durch den Einsatz eines zusätzlichen Stromspeichers weiter erhöhen. Alternativ können auch die Produktionszeiten auf die Erzeugungszeiten der PV-Anlage hin optimiert werden, was aber nicht in jedem Gewerk praktikabel ist.

Der Ertrag einer PV-Anlage hängt letztlich von unterschiedlichen Faktoren ab, wie etwa der Dachausrichtung, der Dachneigung oder einer möglichen Verschattung der Anlage durch Nachbargebäude. Auch baurechtliche Vorgaben müssen bei der Planung berücksichtigt werden. Im Energieportal der Energieagentur Brandenburg lassen sich die Solarstrompotenziale für alle Standorte in Brandenburg recherchieren.

Lars Wertenauer, geschäftsführender Gesellschafter der MFT Metall-Form-Technik GmbH in Kolkwitz, hat die Solarstromerzeugung in seinem Betrieb seit 2011 konsequent ausgebaut und dadurch erhebliche Einsparungen realisiert. Nach der Installation der ersten Photovoltaik-Anlage folgte 2017 eine zweite im Rahmen eines Neubaus und schließlich die Errichtung weiterer PV-Flächen auf den überdachten Firmenparkplätzen. Die Ersparnis bei der MFT GmbH liegt inzwischen im hohen fünfstelligen Bereich. Dank eines Stromspeichers kann der Betrieb seine Produktion mittlerweile zu 80 Prozent mit eigenem Solarstrom betreiben, darunter auch die energieintensive Pulverbeschichtungsanlage und eine Flotte von insgesamt sieben Elektrofahrzeugen.

KH

Förderung für Aus- und Weiterbildung nutzen

FÜR DIE AUS- UND WEITERBILDUNG IHRER BESCHÄFTIGTEN KÖNNEN
HANDWERKS BETRIEBE ZAHLEICHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN DES LANDES BRANDENBURG
UND DES BUNDES IN ANSPRUCH NEHMEN.

Text: Karsten Hintzmann –

Ein Überblick über wichtige Förderangebote: Das Aufstiegs-BAföG unterstützt bei der Vorbereitung auf mehr als 700 Fortbildungsabschlüsse. Dazu zählen auch die Weiterbildung zum Handwerksmeister, zum kaufmännischen Fachwirt oder zum geprüften Betriebswirt nach der Handwerksordnung. Das Aufstiegs-BAföG fördert die berufliche Weiterbildung öffentlicher und privater Träger sowohl in Voll- als auch in Teilzeit. Es werden Beiträge zum Lebensunterhalt, anteilig Zuschüsse zu Kosten von Lehrgängen, Prüfungsgebühren und Meisterprüfungsprojekten sowie zinsgünstige Darlehen gewährt. Voraussetzung ist, dass die Weiterbildungsmaßnahmen bestimmte zeitliche und qualitative Anforderungen erfüllen.

Für Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren kann der Antragsteller einkommens- und vermögensunabhängig 15.000 Euro Förderung erhalten: 50 Prozent als rückzahlungsfreier Zuschuss und 50 Prozent als zinsgünstiges Darlehen der staatlichen Förderbank KfW. Für das Meisterstück werden bis zu 2.000 Euro Förderung gezahlt. Die Beiträge zum Lebensunterhalt bei dem Besuch eines Vollzeitlehrgangs sind abhängig von Einkommen und Vermögen des Antragstellers, gegebenenfalls auch vom Einkommen des Ehe- oder Lebenspartners. Die genauen Konditionen finden sich unter www.aufstiegs-bafoeg.de.

Auch das Land Brandenburg entlastet Handwerksbetriebe bei der Weiterbildung ihrer Beschäftigten. Diese können den Bildungsscheck in Anspruch nehmen. Er beinhaltet einen Zuschuss von 60 Prozent zu den Weiterbildungskosten inklusive der Prüfungsgebühren. Maximal beträgt der Zuschuss 3.000 Euro pro Weiterbildung und Antrag. Das Programm läuft bis zum 30. Juni 2027. Anträge sind über das Online-Portal der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zu stellen.

Die Handwerksbetriebe selbst können sich Weiterbildungsmaßnahmen zur Kompetenzentwicklung im Unternehmen fördern lassen. Gefördert werden bis zu 50 Prozent der Ausgaben für Kurs- und Prüfungsgebühren. Für die Anzahl der Qualifizierungen und Teilnehmenden je Antrag gibt es keine Obergrenze. Die Antragstellung erfolgt ebenfalls online bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB).

Auch in der Ausbildung können Handwerksbetriebe Zuschüsse erhalten, insbesondere wenn sie sich Jugendlichen widmen, die bisher nicht in den Arbeitsmarkt integriert wurden. Die Einstiegsqualifizierung ist ein solches Sonderprogramm für bisher nicht vermittelte junge Menschen. Die Agentur für Arbeit bezuschusst dabei die Vergütung der Einstiegsqualifizierung. Zudem zahlt die Arbeitsagentur eine Pauschale für die Sozialversicherung und auch Fahrtkosten.



Das Programm »Assistierte Ausbildung [AsA]« unterstützt Betriebe bei der betrieblichen Berufsausbildung oder der Einstiegsqualifikation von Jugendlichen mit Förderbedarf oder Ausbildungshemmnissen.



INTERVIEW

»ICH WAR FRUSTRIERT, ABER NICHT MUTLOS«



Stammtischparolen sind Karolin Werkmeisters Sache nicht. Die Sattlermeisterin ist alleinerziehende Handwerkerin. Die Doppelbelastung von Erziehung und Beruf nagt am Zeitbudget. Dennoch engagiert sie sich – bei den Handwerksjunioren und inzwischen auch politisch.

Frau Werkmeister, Sie sind Mutter einer Tochter im Grundschulalter. Wie schwer hat es eine alleinerziehende, selbstständige Handwerkerin?

Selbstständige Handwerkerinnen sind nicht durch den Mutterschutz abgesichert, der für angestellte Mütter in diesem Land gilt. Wir haben heute eine Situation, in der eine Schwangerschaft für alleinerziehende, selbstständige Handwerkerinnen existenzbedrohend sein kann.

Sie haben sich deshalb vor einiger Zeit für eine Petition engagiert, die einen besseren Mutterschutz für Selbstständige forderte? Was ist daraus geworden?

Die Petition wurde von der Tischlermeisterin Johanna Röh initiiert, und ich habe sie mit meiner Unterschrift unterstützt. Am Ende unterschrieben über 111.000 Menschen. Das zwang den Bundestag, sich mit unserem Anliegen zu befassen.

»Wenn ich wahrgenommen werden will, muss ich mich selber drehen.«

Karolin Werkmeister,
Sattlermeisterin



Das ausführliche Interview lesen Sie hier:



Was genau haben Sie gefordert?

Ich erhielt ein Elterngeld von gerade einmal 300 Euro. Die wichtigsten Forderungen für mich waren deshalb ein bezahlter Mutterschutz und Ausgleichszahlungen für die Zeit, in der man wegen der Schwangerschaft nicht arbeiten kann. Die aktuelle Situation stellt nicht nur aus meiner Sicht eine Diskriminierung von selbstständigen Frauen dar.

Hat die Petition etwas erreicht?

Ja. Es gab einen Runden Tisch mit der Bundesfamilienministerin. Es wurde eine Studie in Auftrag gegeben. Ergebnis: 75 Prozent der Frauen und 81 Prozent der Männer sehen die Probleme selbstständiger und alleinerziehender Handwerkerinnen. Der Bundestag hat die Bundesregierung daraufhin aufgefordert, gesetzliche Neuregelungen anzustoßen. Die CDU/CSU brachte dann einen Antrag auf eine gesetzliche Verbesserung des Mutterschutzes von Selbstständigen ins Parlament ein. Ergebnis: Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt. Ich war frustriert, aber nicht mutlos.

Im Mai ist die Einreichung der Petition genau drei Jahre her. Wie ist der jetzige Stand?

Der aktuelle Stand ist nach wie vor derselbe. Aber die Situation ist eine völlig andere: Jetzt haben wir es mit unseren Forderungen bis in den Koalitionsvertrag geschafft! Ich mache mir aber nichts vor. Ich glaube erst an den ernsthaften Willen, wenn hier wirklich substanzielle Änderungen kommen.

Sie wollen sich fortan mehr politisch, aber auch ehrenamtlich engagieren?

Das Beispiel der Petition zeigt: Wenn ich will, dass der Staat meine Bedürfnisse wahrnimmt, muss ich mich selbst drehen. Die Bedürfnisse von uns Handwerkerinnen werden zu wenig wahrgenommen. Auch, weil zu wenige im Parlament, den Kreis- oder Landtagen sitzen. Aus dieser Erkenntnis heraus engagiere ich mich. Aber nicht in den Parteien, die uns Handwerkerinnen seit Jahren im Regen stehen lassen. Ich engagiere mich in der kleinen, aber wachsenden »Partei des Fortschritts«, die bereits einen Abgeordneten im EU-Parlament hat. Aber auch auf lokaler Ebene und neuerdings auch bei den Handwerksjunioren. Ich könnte mir sogar vorstellen, bei den nächsten Landratswahlen zu kandidieren.

Das Interview führte Mirko Schwanitz

ONLINEVERANSTALTUNG

INDIVIDUELLE KI-ANWENDUNGEN

Im Rahmen der Digitalisierungswerkstatt bieten wir ein Workshop-Programm an, das sich in die Themenbereiche »KI-Grundlagen« und »KI-Aufbauwissen & KI-Anwendungen« gliedert. Hier lernen Sie zunächst das Potenzial und Anwendungsfälle von KI im Handwerk kennen. Um an Veranstaltungen der Digitalisierungswerkstatt teilzunehmen, melden Sie bitte sich selbst oder Ihre Firma über den untenstehenden QR-Code an. Das Einführungsseminar ist wie folgt strukturiert: Lohnt sich KI für mich? / Wie finde ich die richtigen Anwendungsfälle für meinen Betrieb? / Wie starte ich mit KI in meiner Firma? / Wie statte ich Chatbots mit notwendigen Unternehmensdaten aus? Die Veranstaltung wird für Sie zum Zwecke späteren Nachschauens aufgezeichnet. Zum Abschluss dieses Online-Seminars können Sie besser einschätzen, welche der Anwendungen für Ihre Firma den größten Mehrwert bieten.



Termin:

22. Mai 2025, 14 bis 15 Uhr

Anmeldung über den QR-Code

MEISTERKURSE GESTARTET

DIE ZUKUNFT IM BLICK



Im April starteten 16 Gesellen ihre Vollzeit-Meisterausbildung im Elektrohandwerk (Foto). Nach der Ausbildung können sie in ihrem Betrieb leitende Funktionen übernehmen. Einige streben bereits eine Nachfolge an. Im Mai begann darüber hinaus ein Meisterkurs im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk mit 20 Teilnehmern. Wir wünschen allen Teilnehmern von ganzem Herzen Erfolg!



Kontakt Meisterschule:

Mario Randasch, Weiterbildungsberater

T 0335 5554 203, mario.randasch@hwk-ff.de

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den Hwk-Mitgliedern als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.



Kontakt: T 0172 2867122 und F 033604 449039

BETRIEBSBÖRSE

ANGEBOTE

Uhrmacherwerkstatt sucht neuen Besitzer

Aus Altersgründen langjährig etablierte Uhrmacherwerkstatt mit Uhren- und Schmuckgeschäft zum Ende 2026 abzugeben. Objekt befindet sich im dazugehörigen Wohnhaus mit großem Garten im östlichen »Speckgürtel« von Berlin und steht auch zum Verkauf. Großes Einzugsgebiet und beste Verkehrsanbindungen und Infrastruktur. **FFO 04/25**

Etablierte Gerüstbaufirma steht zum Verkauf

Gerüstbauunternehmen im Landkreis MOL aus Altersgründen zu verkaufen. Seit 1992 im Fassadengerüstbau am Markt tätig. Gerüstmaterial von Altrad plattec assco und MJ. Die Firma beschäftigt derzeit 4 Arbeitnehmer, 1 Auszubildenden und 1 angestellte Gerüstbaumeisterin. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über Ostbrandenburg und Berlin. Die Kundenstruktur besteht überwiegend aus Baufirmen und privaten Auftraggebern. **FFO 05/25**

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens?

Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Weitere Informationen, Angebote und Gesuche finden Sie hier:



Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek

T 0335 5619-120

joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de

hwk-ff.de/betriebsboerse



Krisen gemeistert, die Nachfolge auch

SEIT IHRER GRÜNDUNG HAT DIE RÜCKHEIM BAU GMBH MEHR ALS 1.100 HÄUSER
GEBAUT. AUCH DIE BAUKRISE DER LETZTEN JAHRE WURDEN GEMEISTERT.
VOR EINEM JAHR ÜBERNAHM SOHN PHILIPP DAS ZEPHER IM FAMILIENUNTERNEHMEN.



Foto: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de

»Wir wollen
weiterhin
Häuser für
Normal-
verdiener
bauen.«

Dr. Philipp Rückheim

Im Gewerbegebiet, gleich hinter dem Seelower Krankenhaus, hat die Rückheim Bau GmbH ihren Sitz. Rote Fensterrahmen, das Weiß der Fassade leuchtet. »Das haben wir 1994 gebaut«, erzählt Firmengründer Bernd Rückheim. Sohn Philipp hat zum ersten Handwerkerfrühstück der Firma geladen. Die Hausbaufirma ist Lizenznehmer und baut seit 2001 Gebäude einer Marke. Philipp Rückheim möchte mit dem gemeinsamen Frühstück das Qualitätsmanagement intensivieren. »In entspannter Atmosphäre werden Probleme angesprochen. Unsere Partnerfirmen tauschen sich direkt aus. Wir informieren über Markt- und Auftragslage, auch neue Bauvorschriften.« Der Weg für den Baufacharbeiter mit Abitur und späteren Ingenieur, Bernd Rückheim, war nicht leicht. In der Wendezeit machte er sich mit drei Mann aus der Fliesenlegerbrigade eines Kreisbaubetriebs selbstständig. Seine Frau Claudia, Dipl.-Ingenieurin für Baustoffverfahrenstechnik, besuchte Buchhaltungskurse bei der Handwerkskammer. »Das Wohnzimmer wurde damals zum Fliesen-Showroom«, witzelt Sohn Philipp.



**Rückheim Bau
GmbH**

15306 Seelow
T 03346 88180
info@rueckheim.de
rueckheim.de

DIE »WENDEKREUZZÜGE« ÜBERLEBT

Der »Aufbau Ost« bescherte der Firma genug Arbeit. Bald beschäftigte sie 25 Fliesenleger. 1994 wurde die Rückheim Bau GmbH gegründet. »Seitdem haben wir über 1.100 Häuser gebaut, unsere Leute immer pünktlich bezahlt«, sagt Vater Bernd stolz. »Auch in der Zeit, als Firmen aus Westdeutschland bei uns Kasse machten. Großaufträge wurden ausgelöst, Handwerker aber nicht bezahlt.« Einen solchen »Kreuzzug« überlebten damals in Seelow nur vier von 34 an einem solchen Auftrag beteiligten Firmen. »Wir gehörten dazu.« Die Lehre: Die Rückheims verkleinerten die Firma, nahmen keine Großaufträge mehr an, investierten in moderne Bautechnik und wagten den Schritt in den Systembau. »Wir waren damals die erste Firma in der Region mit eigenem Baudrehkran. Später bauten wir das erste Thermoenergiehaus in einer Art Großbaulegotechnik«, sagt Unternehmensnachfolger Philipp.

SCHWIERIGER WEG ZUR NACHFOLGE

Dessen Weg in die Fußstapfen der Eltern war ein verschlungener. Nach einer Maurerlehre studierte er, promovierte in Soziologie und zog mit seiner Familie in die Nähe von Bonn. »Meine Eltern hatten zwei Mitarbeiter gefunden, die die Firma weiterführen wollten.« Dann kamen Corona und der Ukrainekrieg. »Unsere Nachfolger verließ der Mut«, erinnern sich Bernd und Claudia Rückheim. »In dieser Situation konnte ich meine Eltern nicht alleine lassen«, sagt Philipp. »Ich zog zurück in die Region, arbeitete zunächst im technischen Innendienst. 2024 besiegelte ich die Übernahme.« Für die 20 Mitarbeiter ging damit eine ungewisse Zeit zu Ende. Aber auch für die Baupartner in der Region, für die die Aufträge des Betriebes ein Standbein sind.

Hat Philipp Rückheim ein Ziel? »Wir wollen weiterhin Häuser für Normalverdiener bauen. Dieses Segment macht jetzt schon 80 Prozent aus. Eine Vision? Ich möchte, dass unsere Kunden und ich unseren Kindern sagen können, wir haben nicht über Klimaschutz lamentiert. Wir haben getan, was uns zu unserer Zeit technisch möglich und bezahlbar war.« *Mirko Schwanitz*

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 10,00m, Tiefe: 6,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. imprägnierter Holzpfeilen
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 8.990,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

R+V

Generalvertretung
Natascha Mohm

Bürgschaften –
Sicherheit und
Liquidität
Wir sind Ihr
kompetenter
Ansprechpartner



www.fensterwalder.eu



Stahlhallenbau - seit 1984

ANDRE-MICHEL+CO.
STAHLBAU GMBH

Andre-Michels.de

02651 96200 Fax 43370

WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen

Tel: 0700.88116655 · Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de · www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmolenklungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: **0151-46 46 99**

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

**Ankauf von Holz- und
Metallbearbeitungsmaschinen**

auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.

Tel.: 0157-88201473

maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Nächste Ausgabe 06/25:

Erscheinungsdatum 20.06.

Anzeigenschluss 02.06.

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Alteingesessener Malerbetrieb

in Eschweiler bei Aachen aus gesundheit-
lichen Gründen zum Verkauf – schuldenfrei,
keine Kredite oder anderweitige Verpflich-
tungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer
steht eine Übergangszeit zur Verfügung.
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

Betriebsauflösung eines Stahl- und Metall- baubetrieb mit Schwerpunkt Brandschutz

Zu verkaufen: Schließer, Feststellanlage,
Partenheimer Tandemhänger, Maschinen mit
und ohne Akku, Werkzeuge, Rahmendübel
tausende Schrauben, Schraubzwingen, KS und
Holz Klotzhölzer, Schweißgeräte, Edelstahl-
griffstangen, Schlösser etc.
Tel. 0170 213 34 17

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell
und direkt
**ein MarktPlatz-Inserat
sichern!**



Anzeigen rund um
die Uhr aufgeben

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

»Wir können etablierte Betriebe am Markt halten«

DIE BÜRGSCHAFTSBANK BRANDENBURG HAT IM VERGANGENEN JAHR 215 NEUE BÜRGSCHAFTEN VERGEBEN. ES WAR DAS ZWEITBESTE GESCHÄFTSJAHR IN DER GESCHICHTE.

Das Interview führte: **Michel Havasi**

Wie die Bank Unternehmen helfen kann, darüber spricht Geschäftsführerin Silke Baron im DHB-Interview.

DHB: Frau Baron, die Investitionsbereitschaft in Brandenburg ist äußerst verhalten. Gleichzeitig hat die künftige Koalition aus CDU/CSU und SPD Milliarden-Pakete unter anderem für die Infrastruktur geschnürt. Was braucht es, damit dieses Geld schnell auf die Straße kommt?

Silke Baron: Damit das Geld schnell und wirksam ankommt, muss Bürokratie abgebaut werden. Auf allen Ebenen. Aus meiner Sicht ist das verhandelte Paket der einzig gangbare Weg. Denn wenn der Staat nicht mehr bereit ist, zu investieren, warum sollte es dann ein privater Investor tun. In der Vergangenheit fehlte die politische Sicherheit für Investitionen. Umso wichtiger ist es jetzt, dass der Staat die Gelder in die Themen wie Infrastruktur und Digitalisierung einbringt, sodass dann auch private Unternehmen bereit sind, wieder zu investieren.

DHB: Früher gab es den Spruch: Je schlechter es der Wirtschaft geht, umso besser für die Bürgschaftsbank. Gilt das noch?

Silke Baron: Ja, das gilt noch. Wir haben 2024 insgesamt 107 Millionen Euro Kreditvolumen mit 215 Anträgen verbürgt. Das war das zweitbeste Ergebnis, das die Bürgschaftsbank in ihrer 35-jährigen Geschichte hatte. Seit 2024 betreiben die Banken eine restriktivere Kreditvergabepolitik und damit auch eine größere Risikoabsicherung. Die geht damit einher, dass teilweise jetzt die Tilgung von

Kredit beginnt, die zu Corona-Zeiten aufgenommen wurden. Da ist ein verstärktes Ausfallgeschehen zu sehen. Deshalb haben die Banken reagiert. Wir können hierbei helfen.

DHB: Wie?

Silke Baron: Wir sichern das Kreditinstitut mit einer Bürgschaft von bis zu maximal 80 Prozent ab. Das können wir nur machen, weil hinter uns der Bund und das Land als Rückbürgen stehen und uns einen Teil des Ausfalls im Falle des Falles ersetzen würde.

Manchmal kann aber auch eine Beteiligung sinnvoll sein. Sie gilt als eigenkapitalähnlicher Baustein. Damit erhöht sich die Möglichkeit, dass ein Kreditinstitut überhaupt über eine Fremdfinanzierung nachdenkt. Denn ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Eigenkapital und Fremdkapital ist notwendig, um die Finanzierung darzustellen. Hier stehen wir als Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG) den Unternehmen zur Seite.

Wir begleiten Finanzierungsvorhaben in allen Branchen. Stolz sind wir darüber, dass wir 25 Prozent aller Vorhaben im Handwerk begleitet haben. Das ist unsere stärkste Branche, die wir haben, gefolgt von der Industrie und den Dienstleistungen.

DHB: Wie hoch können Bürgschaften und Beteiligungen sein?

Silke Baron: Wir haben die Möglichkeit, für 2,5 Millionen Euro Kredit zu bürgen. Wenn es die kleine Landesbürgschaft für den deutschen Mittelstand betrifft, dann können bis zu vier Millionen Euro Kredit mit 3 Millionen Euro verbürgt werden. Beteiligungen sind bis zu 1,5 Millionen Euro möglich. Somit haben

»Das Handwerk ist unsere stärkste Branche.«

Silke Baron, Geschäftsführerin der Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH



Foto: © Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH

»Wir senken
also die
Kredit-
kosten.«

*Silke Baron, Geschäfts-
führerin der Bürgschafts-
bank Brandenburg GmbH*

wir hier schon 5,5 Millionen Euro. Und mit dem neuen Produkt ERP Förderkredit für Gründung und Nachfolge können wir bei bis zu drei Gesellschaftern nochmal 500.000 Euro pro Gesellschafter maximal dazugeben, sodass wir schon insgesamt bei sieben Millionen Euro wären. Damit kann man schon etwas bewegen.

DHB: Was sind denn die Vorteile von Bürgschaften?

Silke Baron: Wenn wir ein Vorhaben als förderungswürdig beurteilen und mit einer Bürgschaft absichern, führt es automatisch dazu, dass das Unternehmen eine bessere Bewertung, ein besseres Rating erhält. Damit sinken oftmals die Zinsen. Wir senken also die Kreditkosten.

Wenn uns alle Unterlagen vorliegen, geht es recht schnell. Wir haben alle drei Wochen unsere Ausschusssitzung. Da wird über die Vorhaben entschieden. Im letzten Jahr verwendeten wir 50 Prozent unserer Bürgschaften für Investitionsvorhaben und 50 Prozent für Gründungen und Nachfolgen, wobei der Hauptteil das Nachfolgegeschäft war.

DHB: Die Betriebsnachfolge ist ein zentrales Thema der Bürgschaftsbank. Rund 90.000 brandenburgische Unternehmen stehen in den kommenden Jahren zur Übergabe an. Wie bewerten Sie aktuell das Geschehen?

Silke Baron: Deutschland hat nach wie vor keine Gründermentalität verankert. Das fängt mit der Schulausbildung an. Dort kommt das Thema schon zu kurz. 35 Jahre nach der Wende könnten viele »Altunternehmer« ihr Lebenswerk abgeben. Der Fachkräftemangel spricht dem entgegen. Uns fehlen die Nachfolgeinteressierten. Warum sollte sich ein Arbeitnehmer, der einen guten Arbeitsplatz hat, selbstständig machen?

Dabei brauchen wir dringend mehr Nachfolger. Wir müssen zudem die Unternehmer in die Lage versetzen, dass sie sich rechtzeitig mit dem Thema beschäftigen. Es braucht in etwa zehn Jahre, um ein Unternehmen sinnvoll in neue Hände zu geben. Und es ist auch notwendig, dass der Unternehmer vor der Übergabe weiter investiert, denn ohne Investitionen verliert das Unternehmen an Wert. Das kann den Unternehmer im Alter treffen. Zu viele haben während ihrer Selbstständigkeit zu wenig für ihre Rente getan. Sich allein darauf zu verlassen, dass das Unternehmen mit der Übergabe meine Pension finanziert, ist der falsche Weg.

DHB: Sie sind ein Partner der im Oktober 2024 gestarteten Nachfolgezentrale Brandenburg. Das Onlineportal soll gezielt Nachfolgeinteressierte ansprechen. Mehr als 330 sind bisher gelistet. Mehr als 200 Unternehmen sind in dem anonymen Portal drin. Was erhoffen Sie sich von dem Tool?

Silke Baron: Es ist wichtig, dass wir dieses Instrument haben. Das Besondere ist, dass beide Seiten anonym zusammenkommen. Wir sind sehr stolz darauf, wie viele Unternehmen sich eingetragen haben. Aber noch viel wichtiger ist, dass wir mehr Nachfolgeinteressierte haben. Das zeigt, dass wir die Möglichkeit haben, viele etablierte Unternehmen am Markt zu halten und in gute Hände zu geben. Das ist meine Hoffnung, die ich in die Nachfolgezentrale setze.

Wir bewerben das Onlineportal in vielen Veranstaltungen. Brandenburg ist wunderschön. Und so muss es auch erhalten bleiben. Unser Rückgrat ist der Mittelstand. Die Wirtschaft wird von kleinen und mittleren Unternehmen getragen. Gerade im ländlichen Raum sind sie oftmals die einzigen Arbeitgeber und die soziale Stütze der Gemeinschaft. Diese Vielfalt müssen wir bewahren. Deshalb machen wir das für die Unternehmen.

DHB: Von Beginn an unterstützt die Bürgschaftsbank Brandenburg den Zukunftspreis. Was verbinden Sie mit dem Wettbewerb?

Silke Baron: Er ist für uns sehr wichtig. Der Preis zeigt, welche Unternehmen im Land Brandenburg beheimatet sind. Da gibt es weltweit agierende Betriebe, die »Hidden Champions« in ihrer Branche sind und von denen man gar nicht weiß, dass sie aus Brandenburg sind. Dann haben wir kleine Unternehmen, die dafür sorgen, dass die Gesellschaft läuft. Der Zukunftspreis bildet genau diese Vielfalt ab.



AUFSTIEGSQUALIFIKATION, DIE SICH AUSZAHLT

GEPRÜFTE/R KAUFMÄNNISCHE/R FACHWIRT/IN – FORTBILDUNGSLEHRGANG



Foto: © Nathan Seiback - Fotolia

Als Unternehmerin und Unternehmer wissen Sie: Fachkräfte, die solides kaufmännisches Know-how besitzen, Sie im Ernstfall zeitweise vertreten und den »Laden schmeißen« können, sind eine enorme Bereicherung für die Firma. Deshalb bieten wir Ihnen mit einem bundeseinheitlichen Lehrgang zum/r Geprüften Kaufmännischen Fachwirt/in (HwO) die perfekte Aufstiegsfortbildung für Ihre Mitarbeiter/innen an. Diese Qualifikation

wurde speziell für Angestellte in kaufmännischen und verwaltenden Berufen entwickelt, die ihr Wissen im Bereich moderner Unternehmensführung erweitern und sich beruflich weiterentwickeln wollen. Der Kurs vermittelt notwendiges Know-how, damit die geschulten Mitarbeiter/innen Sie in Zukunft in den Bereichen Marketing, Personalwesen, Finanzierung und Controlling entlasten oder einzelne Bereiche in Eigenverantwortung übernehmen können. Mehr noch: Von diesem Kurs kehren Ihre Angestellten mit eigener Ausbildungsberechtigung im kaufmännischen Bereich zurück. Sie erwerben damit eine Qualifikation, die einem Bachelorabschluss gleichgestellt ist. Für mitarbeitende Familienangehörige ist diese Zusatzqualifikation besonders attraktiv. Mit ihr können sie, je nach Bedarf, den betriebswirtschaftlichen oder kaufmännischen Bereich Ihrer Firma leiten.

Die Lehrgangskosten können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 80 Prozent (rückzahlungsfrei) gefördert werden. Wer den AdA-Schein hat, zahlt 550 € weniger.



KURSTERMIN:

berufsbegleitend:
19.9.2025 bis 18.12.2026,
Fr.: 16–21 Uhr, Sa.: 8–15 hr

Ort: HWK-Berufsbildungsstätte
Rehfelder Straße 50
15378 Hennickendorf



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de



Weitere Infos
finden Sie hier:

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 05/25 vom 16. Mai 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0

info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehler

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47

Internet: www.handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,

Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,

Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,

Albert Mantel, Letizia Margherita

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,

Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –

Region Ostbrandenburg

Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)

Verantwortlich: HGF Frank Ecker

Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann

Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten

Tel.: 0157/35 80 62 61

k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 59 vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick

Tel.: 0211/390 98-60

stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

https://www.digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

346.679 Exemplare

(Verlagsstatistik, April 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

PRÄSENZSEMINAR IN HENNICKENDORF

ZUKUNFT DER HANDWERKSFIRMA SICHERN



Foto: © inspiring.team - stock.adobe.com



Handwerksbetriebe sind oft Vorreiter für ressourcenschonendes Arbeiten. Doch wie gelingt der Einstieg in nachhaltiges Handeln? Welche konkreten Maßnahmen können Handwerksbetriebe ergreifen, um langfristig erfolgreich und umweltbewusst zu wirtschaften? Unser Seminar am 27. Mai um 15 Uhr zeigt Ihnen, wie Sie mit Nutzung umweltfreundlicher Materialien, Produktionsoptimierung sowie die Integration innovativer Technologien den ökologischen Fußabdruck minimieren können. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung unter 033434 439-27 oder über den QR-Code:

ONLINE-VERANSTALTUNG

STEUERN UND RECHT IN DER NACHFOLGE



Foto: © Kenyon - stock.adobe.com



Wie lassen sich Belastungen minimieren? Wie können Konflikte zwischen Erben vermieden werden? In unserem kostenlosen Webinar erhalten Sie praxisnah einen Überblick über rechtliche und steuerlichen Aspekte der familieninternen Nachfolge. Sie erwarten Themen wie: Schenkung oder Erbschaft? Gleichbehandlung der Erben? Fallstricke erkennen! Möglichkeiten zur Steueroptimierung ... Im Anschluss steht der Referent für Ihre Fragen bereit. Anmeldung unter 0335 5619 126, über den QR-Codes oder über die Webseite **betriebsberatung-ostbrandenburg.de**

KFZ-HANDWERK

NEUE MEISTERKURSE AUFGELEGT

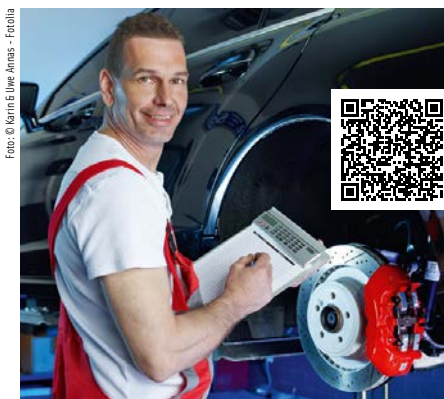


Foto: © Martin Uwe Armas - Fotolia



Wollen Sie Meister im Kfz-Handwerk werden? Die HWK Frankfurt (Oder) bietet jetzt neue Meisterkurse in Vollzeit und berufsbegeleitend an. Kosten und Gebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 80 % (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden. Bei Vollzeitfortbildungen wird mit einem Zuschuss von 100 % (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert. Bei Gründung oder Übernahme steigt die Förderung auf 100 %.

TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN



Foto: © midjourney

20. Mai

KI-gestützte Bestandskontrolle und fehlerfreie Inventuren durch Bildverarbeitung, Online-Seminar, 10-11 Uhr, Anmeldung: 0335 5619-122

21. Mai

Psychisch fit in die Zukunft – gesunde Arbeit und starke Unternehmen, HWK Frankfurt (Oder), Anmeldung: 0355 4640-240

17. Juni

Flottenelektrifizierung in Brandenburger Unternehmen, Präsenzseminar, 9-16 Uhr, WfBB, Potsdam

17. Juni

Nachfolgezentrale Brandenburg – wie funktioniert das neue Matchingportal für KMU, Onlineseminar, 9-10 Uhr, Anmeldung: 0335 5619 126

21. Juni

Jugend schweiß! – Wir suchen die besten Nachwuchsschweißer, Innovationscampus Handwerk Götz/Groß Kreutz, kostenlose Teilnahme, Anmeldung: 033434 439 33

1. Juli

Gründen im Handwerk, 9-10 Uhr, Online-Sprechstunde, um vorherige Anmeldung wird gebeten, 0335 5619-121



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN